





Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. ULTRASCHALL IN DER MEDIZIN

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR

AWMF S2e LL 085-002

Ersttrimester Diagnostik und Therapie @ 11-13⁺⁶ Schwangerschaftswochen

Version 1.1

Gültig von 1.1.2024 bis 31.12.2028

bitte wie folgt zitieren:

von Kaisenberg C, Kozlowski P, Kagan KO, Hoopmann M, Heling KS, Chaoui R, Klaritsch P, Pertl B, Burkhardt T, Tercanli S, Frenzel J, C. Mundlos. AWMF 085-002 S2e LL Ersttrimester Diagnostik und Therapie @ 11-13+6 Schwangerschaftswochen

Verfügbar unter: https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/085-002

Leitlinienprogramm

Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG)



Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG)
SUISSE

Leitlinieninitiative



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ULTRASCHALL IN DER MEDIZIN



ÖGUM

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR ULTRASCHALL IN DER MEDIZIN



SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR ULTRASCHALL IN DER MEDIZIN SEKTION GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE







Herausgebende federführende Fachgesellschaften (paritätisch):

Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin e.V. (DEGUM) (anmeldend, federführend)

Charlottenstr. 79/80

10117 Berlin

fon.: +49 (0)30 2060 8888-0 fax: +49 (0)30 2060 8888-90

e-mail: geschaeftsstelle@degum.de

www.degum.de

Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. (DGGG) Repräsentanz der DGGG und Fachgesellschaften Jägerstraße 58-60

10117 Berlin

fon: +49 (0) 30 514 88 33 40 fax: +49 (0) 30 51 48 83 44

e-mail: info@dggg.de www.dggg.de

Leitlinieninitiative DEGUM, ÖGUM, SGUMGG

Österreichische Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (ÖGUM Am Gestade 1 AT-1010 Wien geschaeftsstelle@oegum.at https://oegum.at

Schweizerische Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin, Sektion Gynäkologie und Geburtshilfe (SGUMGG) Bahnhofstrasse 55 Postfach CH-5001 Aarau sgum@sgum.ch

Leitlinienprogramm der DGGG, OEGGG und SGGG

https://www.sgumgg.ch/site/index.php/de/kontakt

Österreichische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (OEGGG) Frankgasse 8
AT-1090 Wien

oeggg@oeggg.at
http://www.oeggg.at

Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG)
Gynécologie Suisse SGGG
Altenbergstraße 29
Postfach 6
CH-3000 Bern 8
sekretariat@sggg.ch
http://www.sggg.ch/

Zusammenfassung in einfacher Sprache:

Der Zeitpunkt 11-13⁺⁶ Schwangerschaftswochen ermöglicht die Suche nach Schwangerschaftsproblemen.

Gelöst ist die Suche nach Fehlbildungen, Chromosomenstörungen und Plazentaproblemen (hoher Blutdruck & Eiweißausscheidung, intrauterine Wachstumsretardierung).

Zum Teil gelöst ist die Suche nach Plazenta percreta und Vasa praevia.

Ungelöst ist die Suche nach Glukosestoffwechselstörungen und Frühgeburt.

Für einen Teil der Probleme existieren im ersten Trimenon <u>Lösungsansätze</u>, die Eltern können intensiv beraten werden, die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Schwangerschaftsproblem später manifestiert, kann hinausgezögert und gesenkt werden.

Dies macht die Untersuchung für die Entscheidungsfindung bezüglich des besten Managements (Intervalle der follow-up Untersuchungen und Prävention) unverzichtbar.

Besteht keine Therapie bzw. wird ein Schwangerschaftsabbruch erwogen, kann dieser mit viel niedrigenen Komplikationsraten als im zweiten Trimenon angeboten werden.

In den meisten Fällen sind weiterführende Untersuchungen nicht erforderlich und die Eltern können beruhigt werden.

Eine erneute Untersuchung um 20 Schwangerschaftswochen zur Vervollständigung der Fehlbildungsdiagnostik wird empfohlen.

Die wichtigsten Empfehlungen auf einen Blick:

2.2	Empfehlung	
EK	Wenn die Untersuchung nicht entsprechend des Standards dieser Leitlinie	
	durchgeführt werden kann:	
	soll die Patientin an eine Stelle überwiesen werden, wo die Untersuchung entsprechend dieser LL durchgeführt werden kann,	
	die Patientin soll detailliert darüber informiert werden, was ein Ersttrimester	
	Screening ist:	
	Beratung vor und nach der Untersuchung	
	Suche nach Fehlbildungen	
	 Suche nach Präeklampsie und Wachstumsrestriktion, 	
	Suche nach Chromosomenstörungen	
	 Suche nach weiteren Schwangerschaftsproblemen (bei Indikation) 	
	und darüber, was die potentiellen Ergebnisse und Konsequenzen eines ETS	
	sind.	
	Die Beratung soll sicherstellen, dass jeder Patientin ein Ersttrimester	
	Screening entsprechend dem Standard in dieser Leitlinie angeboten wird.	
	Ist eines der Risiken nach ETS oder NIPT erhöht, soll die Schwangere rasch	
	einer Institution zugeführt werden, die eine Abklärung durchführen kann, um	
	unnötige Ängste zu vermeiden.	
	starker Konsens (11/11)	

4.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Für die Datierung des Schwangerschaftsalters zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW, basierend auf der Scheitel-Steiß-Länge (SSL) , <i>sollen</i> die Referenzwertkurven (Formeln) einer der folgenden fünf Autoren verwendet werden: Robinson et al., 1975, McLennan et al., 2008, Sahota et al., 2009; Verburg et al., 2008 or Papageorghiou et al., 2014.
	Die Messung der SSL soll immer für die Bestimmung des Schwangerschaftsalters verwendet werden, außer bei IVF Schwangerschaften. Hier soll der Konzeptionszeitpunkt verwendet werden.
Evidenzgrad 1a	Robinson HP, Fleming JE. A critical evaluation of sonar"crown-rump length" measurements. Br J Obstet Gynaecol 1975; 82:702–10. doi: 10.1111/j.1471-0528.1975.tb00710.x.
	McLennan AC, Schluter PJ. Construction of modern Australian firs trimester ultrasound dating and growth charts. J Med Imaging Radiat Oncol 2008;52:471-9. doi: 10.1111/j.1440-1673.2008.01992.x.
	Verburg BO, Steegers EA, De Ridder M, Snijders RJ, Smith E, Hofman A, Moll HA, Jaddoe VWV, Witteman JCM. New charts for ultrasound dating of pregnancy and assessment of fetal growth: longitudinal data from a population-based cohort study. Ultrasound Obstet Gynecol 2008;31:388–96. DOI: 10.1002/uog.5225
	Sahota DS, Leung TY, Leung TN, Chan OK, Lau TK. Fetal crown-rump length and estimation of gestational age in an ethnic Chinese population. Ultrasound Obstet Gynecol 2009;33:157–60. DOI: 10.1002/uog.6252
	Papageorghiou AT, Kennedy SH, Salomon LJ, Ohuma EO, Ismail L Cheikh, Barros FC, Lambert A, Carvalho M, Jaffer YA, Bertino E, Gravett MG, Altman DG, Purwar M, Noble JA, Pang R, Victora CG, Bhutta ZA, Villar J. International standards for early fetal size and pregnancy dating based on ultrasound measurement of crown—rump length in the first trimester of pregnancy (INTERGROWTH-21st), for the International Fetal and Newborn Growth Consortium for the 21st Century. Ultrasound in Obstetrics & Gynecology. 2014. DOI: 10.1002/uog.13448
	Savitz DA, Terry Jr JW, Dole N, Thorp Jr JM, Siega-Riz AM, Herring AH. Comparison of pregnancy dating by last menstrual period, ultrasound scanning, and their combination. Am J Obstet Gynecol 2002;187:1660–66. DOI: 10.1067/mob.2002.127601
	Salomon LJ. Comment déterminer la date de début de grossesse? [How to date pregnancy?]. J Gynecol Obstet Biol Reprod (Paris). 2011 Dec;40(8):726-33. doi: 10.1016/j.jgyn.2011.09.016.
	starker Konsens (10/10)

4.2	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Es sollen zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW gemessen werden: SSL , NT ,
EK	BPD
	Es sollten zusätzlich zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW gemessen werden
	(optional): FHR, HC, AC, FL, NB, TR, DV, IT, UA, Cx
Evidenzgrad	von Kaisenberg C, Chaoui R, Häusler M, Kagan KO, Kozlowski P, Merz E, Rempen A,
5	Steiner H, Tercanli S, Wisser J, Heling KS.
3	Quality Requirements for the early Fetal Ultrasound Assessment at 11-13+6 Weeks of
	Gestation (DEGUM Levels II and III).
	Ultraschall Med. 2016 Jun;37(3):297-302. doi: 10.1055/s-0042-105514.
	starker Konsens (11/11)

4.3	Empfehlung 2016		
EK		Es sollen zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW für die frühe strukturierte Fehlbildungsdiagnostik folgende Einstellungen durchgeführt werden (obligatorisch):	Es sollten zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW für die frühe strukturierte Fehbildungsdiagnostik folgende Einstellungen zusätzlich eingestellt werden (optional):
	Schädel&Gehirn:	Kalotte, Falx cerebri, Plexus chorioidei	Intracranielle Transparenz (IT), Hirnstamm
	Gesicht:	Profil	Augen, Kiefer, Lippen
	Nacken:	Nackentransparenz (NT) ¹	Nasenbein (NB) ¹
	Wirbelsäule:		Kontur
	Herz&Thorax:	Lage, Kontur, Vierkammerblick, Lungen	Ausflusstrakte (Farbe), Drei-Gefäß-Trachea-Blick, Trikuspidalklappenfluss (TR) ¹
	Abdomen:	Magen, Bauchwand	Zwerchfell, Ductus venosus Fluss (DV) ¹ , NS Arterien bds. der Harnblase
	Extremitäten:	Arme und Beine	Hände & Füße (Femur, Tibia, Fibula, Humerus, Radius, Ulna)
	 Urogenitaltrakt: 	Harnblase	Nieren
	Plazenta:	Chorionizität, Amnionizität (Mehrlinge), Struktur	Lage, Ansatz der Nabelschnur, Aa. uterinae ¹
		von Kaisenberg C, Chaoui R, Häusler M, Kagan KO, Kozlowski Quality Requirements for the early Fetal Ultrasound Assessmen Ultraschall Med. 2016 Jun;37(3):297-302. doi: 10.1055/s-0042-1	
		starker Konsens (10/10)	

¹ Nach Aufklärung und Einwilligung (GenDG)/Zertifizierung durch die Fetal Medicine Foundation: NT, NB, TR, DV, Aa uterinae, Cx. NB: Nasenbein, TR: Trikuspidalklappenfluss (Insuffizienz), DV: Ductus venosus Fluss (reverse A-Welle), IT: Intracranielle Transparenz

4.4	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Wenn eine frühe strukturierte Fehlbildungsdiagnostik durchgeführt
В	wird, sollte sie nach einem zuvor festgelegten Protokoll erfolgen.
Evidenzgrad 1a	Farraposo S, Montenegro N, Matias A. Evaluation of the role of first-trimester obstetric ultrasound in the detection of major anomalies: a systematic review. J Perinat Med2014 Mar;42(2):141-9. doi: 10.1515/jpm-2013-0130. PMID:24216159
	Whitworth M, Bricker L, Mullan C. Ultrasound for fetal assessment in early pregnancy. Cochrane Database Syst Rev. 2015 Jul 14;2015(7):CD007058. doi: 10.1002/14651858.CD007058.pub3.PMID:26171896
	Karim JN, Roberts NW, Salomon LJ, Papageorghiou AT. Systematic review of first-trimester ultrasound screening for detection of fetal structural anomalies and factors that affect screening performance. Ultrasound Obstet Gynecol. 2017 Oct;50(4):429-441. doi: 10.1002/uog.17246. Epub 2017 Sep 7.PMID: 27546497
	Kaelin Agten A, Xia J, Servante JA, Thornton JG, Jones NW. Routine ultrasound for fetal assessment before 24 weeks' gestation Cochrane Database Syst Rev. 2021 Aug 26;8(8):CD014698. doi: 10.1002/14651858.CD014698.
	starker Konsens (10/10)

4.6	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Folgende Fehlbildungen können @11–13 ⁺⁶ SSW nahezu immer erkannt werden und <i>sollten</i> daher diagnostiziert werden: • Akranius / Exencephalie / Encephalocele (groß) • alobäre Holoprosencephalie • Omphalozele • Gastroschisis • Body-Stalk-Anomalie/ Ectopia cordis • Megazystis
Evidenzgrad 2b	Syngelaki A, Chelemen T, Dagklis T, Allan L, Nicolaides KH. Challenges in the diagnosis of fetal non-chromosomal abnormalities at 11-13 weeks. Prenat Diagn. 2011. Jan;31(1):90-102. Syngelaki A, Hammami A, Bower S, Zidere V, Akolekar R, Nicolaides KH. Ultrasound Obstet Gynecol. 2019. Oct;54(4):468-476. Liao Y, Wen H, Ouyang S, Yuan Y, Bi J, Guan Y, Fu Q, Yang X, Guo W, Huang Y, Zeng Q, Qin Y, Xiang H, Li S. Routine first-trimester ultrasound screening using a standardized anatomical protocol. Am J Obstet Gynecol. 2021 Apr;224(4):396.e1-396.e15. doi: 10.1016/j.ajog.2020.10.037
	starker Konsens (10/10)

4.9	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Für das indirekte Screening für fetale Herzfehler sollten
В	sonographische Marker wie die Nackentransparenz sowie die
	Flüsse über der Trikuspidalklappe und im Ductus venosus
	verwendet und mit einem Vierkammerblick kombiniert werden.
Evidenzgrad	Khalil A, Nicolaides KH (2013).
4	Fetal heart defects: potential and pitfalls of first-trimester detection.
7	Semin Fetal Neonatal Med. Oct;18(5):251-60.
	starker Konsens (10/10)

4.12	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Die fetale Echokardiographie @ 11-13 ⁺⁶ SSW sollte folgende Schnittebenen im B-Bild und mit Farbdoppler einschließen: Lage des Herzens Herzachse Vierkammerblick Rechtsventrikulärer Ausflusstrakt Linksventrikulärer Ausflusstrakt Drei-Gefäß-Trachea Blick mit Aorten- und Ductusbogen Suche nach ARSA (optional)
Evidenzgrad 1a	Rasiah SV, Publicover M, Ewer AK, Khan KS, Kilby MD, Zamora J (2006). A systematic review of the accuracy of first-trimester ultrasound examination for detecting major congenital heart disease. Ultrasound Obstet Gynecol.28(1):110-116.
	Zhang YF, Zeng XL, Zhao EF, Lu HW (2015). Diagnostic Value of Fetal Echocardiography for Congenital Heart Disease: A Systematic Review and Meta-Analysis. Medicine (Baltimore). 94(42):e1759.
	Karim JN, Roberts NW, Salomon LJ, Papageorghiou AT (2017). Systematic review of first-trimester ultrasound screening for detection of fetal structural anomalies and factors that affect screening performance. Ultrasound Obstet Gynecol. 50(4):429-441.
	Karim JN, Bradburn E, Roberts N, Papageorghiou AT, ACCEPTS study (2022). First-trimester ultrasound detection of fetal heart anomalies: systematic review and meta-analysis. Ultrasound Obstet Gynecol. Jan;59(1):11-25. starker Konsens (10/10)

5.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Eine Risikoberechnung <i>soll</i> erst nach Einschluss aller Risikomarker erfolgen (mütterliches Alter, Nackentransparenz, Serumbiochemie).
	Das Ergebnis <i>soll</i> erst mitgeteilt werden, nachdem alle Risikomarker berücksichtigt wurden.
	Entsprechend <i>soll</i> nur ein Risiko vor dem Test und nach der vollständigen Berechnung mitgeteilt werden, keine Zwischenschritte.
Evidenzgrad 1a	Bindra R, Heath V, Liao A, Spencer K, Nicolaides KH. One-stop clinic for assessment of risk for trisomy 21 at 11-14 weeks: a prospective study of 15 030 pregnancies. Ultrasound Obstet Gynecol. 2002 Sep;20(3):219-25. doi: 10.1046/j.1469-0705.2002.00808.x. PMID: 12230441.
	Kagan KO, Etchegaray A, Zhou Y, Wright D, Nicolaides KH. Prospective validation of first-trimester combined screening for trisomy 21. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 Jul;34(1):14-8. doi: 10.1002/uog.6412.
	Liu Y, Ye X, Zhang N, Zhang B, Guo C, Huang W, Jing L, Wang M, Yang G, Wei X, Jing C. Diagnostic value of ultrasonographic combining biochemical markers for Down syndrome screening in first trimester: a meta-analysis. Prenat Diagn. 2015 Sep;35(9):879-87. doi: 10.1002/pd.4626
	Kaul A, Singh C, Gupta R, Arora N, Gupta A. Observational study comparing the performance of first-trimester screening protocols for detecting trisomy 21 in a North Indian population. Int J Gynaecol Obstet. 2017 Apr;137(1):14-19. doi: 10.1002/ijgo.12087. Epub 2017 Jan 20. PMID: 28099747.
	starker Konsens (12/12)

5.3	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Wenn ein kombiniertes ETS durchgeführt wird, soll nicht auf die einzelnen Komponenten mütterliches Altersrisiko, NT und freies beta-hCG und PAPP-A verzichtet werden, da die Leistungsfähigkeit eines Algorithmus, der die Marker kombiniert, höher ist als ein Algorithmus, der nur auf einem Marker basiert.
Evidenzgrad 2a	Alldred SK, Takwoingi Y, Guo B, Pennant M, Deeks JJ, Neilson JP, Alfirevic Z. First trimester ultrasound tests alone or in combination with first trimester serum tests for Down's syndrome screening. Cochrane Database of Systematic Reviews 2017, Issue 3. Art. No.: CD012600. DOI: 10.1002/14651858.CD012600 starker Konsens (12/12)

5.4	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Bei einer NT von 3.0mm , spätestens jedoch >3.5mm ,
В	sollte eine invasive Diagnostik angeboten werden.
	Wenn die zytogenetische Analyse (DP, PCR, FISH) unauffällig ist,
	sollte eine molekulargenetische Untersuchung (z.B. MicroArray,
	Trio Exom Sequencing) angeboten werden.
Evidenzgrad 2a	Bardi F, Bosschieter P, Verheij J, Go A, Haak M, Bekker M, Sikkel E, Coumans A, Pajkrt E, Bilardo C. Is there still a role for nuchal translucency measurement in the changing paradigm of first trimester screening? Prenat Diagn. 2020 Jan;40(2):197-205. doi: 10.1002/pd.5590.
	Hui L, Pynaker C, Bonacquisto L, Lindquist A, Poulton A, Kluckow E, Hutchinson B, Norris F, Pertile MD, Gugasyan L, Kulkarni A, Harraway J, Howden A, McCoy R, da Silva Costa F, Menezes M, Palma-Dias R, Nisbet D, Martin N, Bethune M, Poulakis Z, Halliday J. Reexamining the optimal nuchal translucency cutoff for diagnostic testing in the cell-free DNA and microarray era: results from the Victorian Perinatal Record Linkage study. Am J Obstet Gynecol. 2021 Nov;225(5):527.e1-527.e12. doi: 10.1016/j.ajog.2021.03.050.
	Maya I, Yacobson S, Kahana S, Yeshaya J, Tenne T, Agmon-Fishman I, Cohen-Vig L, Shohat M, Basel-Vanagaite L, Sharony R. Cut-off value of nuchal translucency as indication for chromosomal microarray analysis. Ultrasound Obstet Gynecol. 2017 Sep;50(3):332-335. doi: 10.1002/uog.17421.
	starker Konsens (11/11)

5.10	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Bei Werten für PAPP-A und/oder freies beta-hCG <0,2 MoM oder
В	einem beta-hCG >5,0 MoM <i>soll</i> eine diagnostische Punktion
	inklusive einer molekulargenetischen Analyse empfohlen werden.
Evidenzgrad 1b	Petersen OB, Vogel I, Ekelund C, Hyett J, Tabor A; Danish Fetal Medicine Study Group; Danish Clinical Genetics Study Group. Potential diagnostic consequences of applying non-invasive prenatal testing: population-based study from a country with existing first-trimester screening. Ultrasound Obstet Gynecol. 2014 Mar;43(3):265-71. doi: 10.1002/uog.13270.
	Wijngaard R, Casals E, Mercadé I, Laguna J, Madrigal I, Badenas C, Borrell A, Rodriguez-Revenga L. Significance of Low Maternal Serum B-hCG Levels in the Assessment of the Risk of Atypical Chromosomal Abnormalities. Fetal Diagn Ther. 2021;48(11-12):849-856. doi: 10.1159/000521345.
	Kozlowski P, Burkhardt T, Gembruch U, Gonser M, Kähler C, Kagan KO, von Kaisenberg C, Klaritsch P, Merz E, Steiner H, Tercanli S, Vetter K, Schramm T. DEGUM, ÖGUM, SGUM and FMF Germany Recommendations for the Implementation of First-Trimester Screening, Detailed Ultrasound, Cell-Free DNA Screening and Diagnostic Procedures. Ultraschall Med. 2019 Apr;40(2):176-193. English, German. doi: 10.1055/a-0631-8898.
	starker Konsens (12/12)

5.11	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Die Kombination aus dem mütterlichen Altersrisiko,
Α	dem Gestationsalter, der Nackentransparenz und den
	Serummarkern freies beta-hCG und PAPP-A (kombiniertes ETS) weist im Screening auf Trisomie 21 in der Allgemeinbevölkerung ohne zellfreie DNA-Analyse die höchste Testgüte auf und sollte daher das Konzept der ersten Wahl sein.
Evidenzgrad 2a	Alldred SK, Takwoingi Y, Guo B, Pennant M, Deeks JJ, Neilson JP, Alfirevic Z. First and second trimester serum tests with and without first trimester ultrasound tests for Down's syndrome screening. Cochrane Database Syst Rev. 2017 Mar 15;3(3):CD012599. doi: 10.1002/14651858.CD012599
	starker Konsens (12/12)

5.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad B	Wenn bei der Risikoberechnung nach kombiniertem ETS ein intermediäres Risiko zwischen 1:50 und 1:000 ermittelt wird, sollten ergänzende Untersuchungen angeboten werden. Dies schließt entweder die Untersuchung des Nasenbeins, des Ductus venosus Flusses oder des Trikuspidalklappenflusses oder die cfDNA Analyse ein.
	Der zweistufige Ansatz mit der cfDNA -Analyse bei Feten mit intermediärem Risiko hat eine etwas höhere Detektionsrate und eine erheblich niedrigere Falsch-Positiv-Rate, als die zusätzlichen Ultraschallmarker .
Evidenzgrad 2b	Kagan KO, Etchegaray A, Zhou Y, Wright D, Nicolaides KH. Prospective validation of first-trimester combined screening for trisomy 21. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 Jul;34(1):14-8. doi: 10.1002/uog.6412.
	Kagan KO, Cicero S, Staboulidou I, Wright D, Nicolaides KH. Fetal nasal bone in screening for trisomies 21, 18 and 13 and Turner syndrome at 11-13 weeks of gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 Mar;33(3):259-64. doi: 10.1002/uog.6318.
	Kagan KO, Valencia C, Livanos P, Wright D, Nicolaides KH. Tricuspid regurgitation in screening for trisomies 21, 18 and 13 and Turner syndrome at 11+0 to 13+6 weeks of gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 Jan;33(1):18-22. doi: 10.1002/uog.6264.
	Maiz N, Valencia C, Kagan KO, Wright D, Nicolaides KH. Ductus venosus Doppler in screening for trisomies 21, 18 and 13 and Turner syndrome at 11-13 weeks of gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 May;33(5):512-7. doi: 10.1002/uog.6330.
	Kagan KO, Sroka F, Sonek J, Abele H, Lüthgens K, Schmid M, Wagner P, Brucker S, Wallwiener D, Hoopmann M. First-trimester risk assessment based on ultrasound and cell-free DNA vs combined screening: a randomized controlled trial. Ultrasound Obstet Gynecol. 2018 Apr;51(4):437-444. doi: 10.1002/uog.18905.
	Kagan KO, Maier V, Sonek J, Abele H, Lüthgens K, Schmid M, Wagner P, Hoopmann M. False-Positive Rate in First-Trimester Screening Based on Ultrasound and Cell-Free DNA versus First-Trimester Combined Screening with Additional Ultrasound Markers. Fetal Diagn Ther. 2019;45(5):317-324. doi: 10.1159/000489121.
	Prodan NC, Wiechers C, Geipel A, Walter A, Siegmann HJ, Kozlowski P, Hoopmann M, Kagan KO. Universal Cell Free DNA or Contingent Screening for Trisomy 21: Does It Make a Difference? A Comparative Study with Real Data. Fetal Diagn Ther. 2022;49(3):85-94. doi: 10.1159/000523738.
	starker Konsens (12/12)

5.15	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Bei einer Fetal Fraction unterhalb des Test-spezifischen
В	Grenzwertes bleibt die cfDNA-Analyse ergebnislos.
	Dieser liegt in der Regel bei etwa 4%.
	Eine Wiederholung der Untersuchung sollte nach einem
	Zeitintervall von etwa 2 Wochen erfolgen.
	Die Wiederholung führt in etwa 60% der Fälle zu einem Ergebnis.
Evidenzgrad 2b	Revello R, Sarno L, Ispas A, Akolekar R, Nicolaides KH. Screening for trisomies by cell-free DNA testing of maternal blood: consequences of a failed result. Ultrasound Obstet Gynecol. 2016 Jun;47(6):698-704. doi: 10.1002/uog.15851.
	starker Konsens (12/12)

5.16	Empfehlung
Empfehlungsgrad B	Bei wiederholt nicht auswertbaren cfDNA-Tests besteht ein erhöhtes Risiko für Chromosomenstörungen, insbesondere für Trisomie 18, 13 und Triploidie.
	Als weiterführende Abklärungsmaßnahmen sollte eine diagnostische Punktion oder alternativ eine erneute sonographsiche Risikoevaluation (kombiniertes ETS) durch einen erfahrenen Pränatalmediziner erfolgen.
Evidenzgrad 2b	Nicolaides KH, Syngelaki A, del Mar Gil M, Quezada MS, Zinevich Y. Prenatal detection of fetal triploidy from cell-free DNA testing in maternal blood. Fetal Diagn Ther. 2014;35(3):212-7. doi: 10.1159/000355655.
	Bardi F, Bet BB, Pajkrt E, Linskens IH, Bekker MN, Sistermans EA, Bilardo CM, Elvan-Taşpınar A. Additional value of advanced ultrasonography in pregnancies with two inconclusive cell-free DNA draws. Prenat Diagn. 2022 Oct;42(11):1358-1367. doi: 10.1002/pd.6238.
	starker Konsens (12/12)

5.18	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Im Rahmen eines 2-Stufen-Ansatzes
Α	kann nach Berechnung des kombinierten ETS-Risikos
	eine cfDNA-Analyse im intermediären Risikokollektiv erfolgen.
	Dies führt zu einer Erhöhung der Testgüte im Vergleich zum
	eigentlichen kombinierten ETS.
Evidenzgrad 1b	Miltoft CB, Rode L, Ekelund CK, Sundberg K, Kjaergaard S, Zingenberg H, Tabor A. Contingent first-trimester screening for aneuploidies with cell-free DNA in a Danish clinical setting. Ultrasound Obstet Gynecol. 2018 Apr;51(4):470-479. doi: 10.1002/uog.17562.
	Prodan NC, Wiechers C, Geipel A, Walter A, Siegmann HJ, Kozlowski P, Hoopmann M, Kagan KO. Universal Cell Free DNA or Contingent Screening for Trisomy 21: Does It Make a Difference? A Comparative Study with Real Data. Fetal Diagn Ther. 2022;49(3):85-94. doi: 10.1159/000523738
	Gil MM, Revello R, Poon LC, Akolekar R, Nicolaides KH. Clinical implementation of routine screening for fetal trisomies in the UK NHS: cell-free DNA test contingent on results from first-trimester combined test. Ultrasound Obstet Gynecol. 2016 Jan;47(1):45-52. doi: 10.1002/uog.15783.
	starker Konsens (12/12)

6.1	Empfehlung
EK, RL	Folgende Komponenten des Ersttrimester-Screenings sollen Beachtung finden: RL Vorgeburtliche Risikoabklärung: Beratung durch verantwortliche Ärztliche Person (Arztvorbehalt) Beratung vor der Untersuchung: Risikoberechnung vs Diagnostischer Test Schriftliche Einwilligung Beratung nach der Untersuchung Qualität: anerkannter Stand von Wissenschaft und Technik Geräte Laboratoriumsmedizinische Untersuchungen Algorithmus Berichtsqualität Externe jährliche Qualitätssicherung (alle diagnostischen Schritte): Ultraschall: Bilder, Messwerteverteilung (Vergleich Referenzwerte) laboratoriumsmedizinische Untersuchungen Algorithmus Gesamtperformance
	starker Konsens (10/10)

6.2	Empfehlung
Empfehlungsgrad A fffi	Die Reproduzierbarkeit der Nackentransparenz-Messung hängt von Training, Standardebenen, jährlicher Qualitätskontrolle (Ultraschallbilder und Messwerteverteilung, DR & FPR) und individuellem kontinuierlichem Feedback ab. Nur bei Einhaltung der FMF-UK Kriterien können die in Studien publizierten Detektionsraten erreicht werden (Empfehlungen 5.2, Abbildung 5.1).
	Das jährliche externe Audit <i>soll</i> sicherstellen, dass die Qualitätsanforderungen erreicht werden (Empfehlungen 4.1-5, 5.2, Abbildung 5.1)
Evidenzgrad 1	Kagan KO, Wright D, Etchegaray A, Zhou Y, Nicolaides KH. Effect of deviation of nuchal translucency measurements on the performance of screening for trisomy 21. Ultrasound in obstetrics & gynecology. 2009;33(6):657-664. doi:10.1002/uog.6370
	Abele H, Wagner N, Hoopmann M, Grischke EM, Wallwiener D, Kagan KO. Effect of deviation from the mid-sagittal plane on the measurement of fetal nuchal translucency. Ultrasound in obstetrics & gynecology. 2010a;35(5):525-529. doi:10.1002/uog.7599
	Abele H, Hoopmann M, Wright D, Hoffmann-Poell B, Huettelmaier M, Pintoffl K, Wallwiener D, Kagan KO. Intra- and interoperator reliability of manual and semi-automated measurement of fetal nuchal translucency by sonographers with different levels of experience. Ultrasound in obstetrics & gynecology. 2010b;36(4):417-422. doi:10.1002/uog.8809
	Kagan KO, Abele H, Yazdi B, Böer B, Pintoffl K, Wright D, Hoopmann M. Intraoperator and interoperator repeatability of manual and semi-automated measurement of increased fetal nuchal translucency according to the operator's experience. Prenatal diagnosis. 2011a;31(13):1229-1233. doi:10.1002/pd.2868
	Kagan KO, Hoopmann M, Baker A, Huebner M, Abele H, Wright D. Impact of bias in crown-rump length measurement at first-trimester screening for trisomy 21. Ultrasound in Obstetrics & Gynecology. 2012;40(2):135-139. doi:10.1002/uog.11095
	Chitayat D, Langlois S, Douglas Wilson R; SOGC GENETICS COMMITTEE; CCMG PRENATAL DIAGNOSIS COMMITTEE. J Prenatal screening for fetal aneuploidy in singleton pregnancies. Obstet Gynaecol Can. 2011 Jul;33(7):736-750. doi: 10.1016/S1701-2163(16)34961-1.PMID: 21749752
	Thornburg LL, Bromley B, Dugoff L, Platt LD, Fuchs KM, Norton ME, McIntosh J, Toland GJ, Cuckle H United States' experience in nuchal translucency measurement: variation according to provider characteristics in over five million ultrasound examinations. Nuchal Translucency Quality Review Program of the Perinatal Quality Foundation.Ultrasound Obstet Gynecol. 2021 Nov;58(5):732-737. doi: 10.1002/uog.23621.PMID: 33634915 starker Konsens (10/10)
	otaritor (10/10)

7.2	Handlungsempfehlung
Empfehlungsgrad:	Es soll jeder Schwangeren ein Screening für
Α	Präeklampsie @11-13 ⁺⁶ SSW angeboten werden.
	Das Screening für Präeklampsie @ 11-13 ⁺⁶ SSW
	soll durch den Algorithmus der Fetal Medicine
	Foundation durchgeführt werden.
	Der A. uterina Doppler <i>soll</i> nach Fetal Medicine
E idea and	Foundation UK Kriterien erfolgen.
Evidenzgrad: 1b	Akolekar R, Syngelaki A, Poon L, Wright D, Nicolaides KH. Competing Risks Model in Early Screening for Preeclampsia by Biophysical and Biochemical Markers. Fetal Diagn Ther 2013;33:8–15. DOI: 10.1159/000341264
	O'Gorman N, Wright D, Syngelaki A, Akolekar R, Wright A, Poon LC, Nicolaides KH. Competing risks model in screening for preeclampsia by maternal factors and biomarkers at 11-13 weeks gestation. Am J Obstet Gynecol.2016 Jan;214(1):103.e1-103.e12. PMID: 26297382 DOI: 10.1016/j.ajog.2015.08.034
	O'Gorman N, Wright D, Poon LC, Rolnik DL, Syngelaki A, Wright A, Akolekar R, Cicero S, Janga D, Jani J, Molina FS, Matallana C de Paco, Papantoniou N, Persico N, Plasencia W, Singh M, Nicolaides KH. Accuracy of competing-risks model in screening for preeclampsia by maternal factors and biomarkers at 11–13 weeks' gestation. Ultrasound Obstet Gynecol 2017;49:751–755.DOI:10.1002/uog.17399
	Scazzocchio E, Figueras F, Crispi F, Meler E, Masoller N, Mula R, Gratacos E. Performance of a first-trimester screening of preeclampsia in a routine care low-risk setting. Am J Obstet Gynecol 2013;208:203.e1-10 DOI: 10.1016/j.ajog.2012.12.016
	Mosimann B, Amylidi-Mohr SK, Surbek D, Raio L. First trimester screening for preeclampsia – a systematic review. Hypertension in Pregnancy.2020 DOI:10.1080/10641955.2019.1682009
	Khalil A, Nicolaides KH. How to record uterine artery Doppler in the first trimester. Ultrasound Obstet Gynecol 2013; 42: 478–479. DOI: 10.1002/uog.12366
	starker Konsens (12/12)

7.3	Empfehlung
Empfehlungsgrad: A	Schwangere mit einem Präeklampsie Risiko von >1:100 durch den Algorithmus der Fetal Medicine Foundation @11-13 ⁺⁶ SSW sollen ab sofort mit Aspirin 150mg jeden Abend bis 36 ⁺⁰ SSW therapiert werden.
Evidenzgrad: 1b	Rolnik DL, Wright D, Poon LC, O'Gorman N, Syngelaki A, de Paco Matallana C, Akolekar R, Cicero S, Janga D, Singh M, Molina FS, Persico N, Jani JC, Plasencia W, Papaioannou G, Tenenbaum-Gavish K, Meiri H, Gizurarson S, Maclagan K, Nicolaides KH. Aspirin versus Placebo in Pregnancies at High Risk for Preterm Preeclampsia. N Engl J Med. 2017 Aug 17;377(7):613-622. doi: 10.1056/NEJMoa1704559. Epub 2017 Jun 28. starker Konsens (12/12)

8.1	Empfehlung	
Empfehlungsgrad:	Schwangeren nach Frühgeburt, Blutung oder verkürzter	
A	Cx kann im ersten Trimenon orales oder vaginal micronisiertes Progesteron angeboten werden.	
Evidenzgrad: 1A	Saccone G, Schoen C, Franasiak JM, Scott RT, Berghella V. Supplementation with progestogens in the first trimester of pregnancy to prevent miscarriage in women with unexplained recurrent miscarriage: a systematic review and meta-analysis of randomized, controlled trials Fertil Steril .2017 Feb;107(2):430-438.e3. doi: 10.1016/j.fertnstert.2016.10.031.Epub 2016 Nov 22.	
	starker Konsens (11/11)	

9.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Bei Indikation für ein Screening für AIP / PAS zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW sollte auf folgende Parameter geachtet werden: • Sectionarbe nicht darstellbar • Unterbrechung der Blasenwand • dünnes retroplazentare Myometrium • intraplazentare Lakunen • retroplazentarer arterieller throphoblastischer Blutfluss
Evidenzgrad 1b	 irreguläre Plazentagefäße D'Antonio F, Timor-Tritsch IE, Palacios-Jaraquemada J, Monteagudo A, Buca D, Forlani F, Minneci G, Foti F, Manzoli L, Liberati M, Acharya G, Calì G. First-trimester detection of abnormally invasive placenta in high-risk women: systematic review and meta-analysis. Ultrasound Obstet Gynecol. 2018 Feb;51(2):176-183. doi: 10.1002/uog.18840.
	Panaiotova J, Tokunaka M, Krajewska K, Zosmer N, Nicolaides KH. Screening for morbidly adherent placenta in early pregnancy. Ultrasound Obstet Gynecol. 2019 Jan;53(1):101-106. doi: 10.1002/uog.20104. starker Konsens (11/11)

10.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Bei tiefer Insertion der Nabelschnur im ersten Trimenon sollte im ersten und frühen zweiten Trimenon ein Screening mit vaginalen Ultraschall und Farbdoppler für Vasa Praevia erfolgen.
Evidenzgrad 1b	Derisbourg S, Boulay A, Lamy C, Barlow P, Van Rysselberge M, Thomas D, Rozenberg S, Daelemans C. First trimester ultrasound prediction of velamentous cord insertions: a prospective study. J Matern Fetal Neonatal Med. 2021 Aug;34(16):2642-2648. doi: 10.1080/14767058.2019.1670797.
	Hasegawa J, Matsuoka R, Ichizuka K, Sekizawa A, Okai T. Velamentous cord insertion: significance of prenatal detection to predict perinatal complications. Taiwan J Obstet Gynecol. 2006 Mar;45(1):21-5. doi: 10.1016/S1028-4559(09)60185-6. PMID: 17272203
	Hasegawa J, Nakamura M, Sekizawa A, Matsuoka R, Ichizuka K, Okai T. Prediction of risk for vasa previa at 9-13 weeks' gestation. J Obstet Gynaecol Res. 2011 Oct;37(10):1346-51. doi: 10.1111/j.1447-0756.2011.01525.x. PMID: 21564407
	starker Konsens (11/11)

11.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad:	Wird ein GDM Screening im ersten Trimester durchgeführt,
В	soll dies durch einen 75g oGTT erfolgen.
Evidenzgrad 1b	Yeral MI, Ozgu-Erdinc AS, Uygur D, Doga Seckin K, Fatih Karsli M, Nuri Danisman A. Prediction of gestational diabetes mellitus in the first trimester, comparison of fasting plasma glucose, two-step and one-step methods: a prospective randomized controlled trial. Endocrine. 2013. DOI 10.1007/s12020-013-0111-z
	starker Konsens (10/10)

11.2	Empfehlung	
Empfehlungsgrad:	Ein LGA (Makrosomie) Screening im ersten Trimenon	
EK	sollte durchgeführt werden, wenn:	
	 bereits ein Kind mit Makrosomie geboren wurde 	
	 andere Risikofaktoren für ein LGA vorliegen. 	
Evidenzgrad	starker Konsens (10/10)	

Inhaltsverzeichnis

ΗE	RAUSGEBENDE FEDERFÜHRENDE FACHGESELLSCHAFTEN (PARITÄTISCH):	3
	SAMMENFASSUNG IN EINFACHER SPRACHE:	
	WICHTIGSTEN EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK:	
	HALTSVERZEICHNIS	
 1	GELTUNGSBEREICH UND ZWECK	
י 1.1	Zielsetzung und Fragestellung	
1.2	Versorgungsbereich	
1.3	Patientenzielgruppe	
1.4	Anwenderzielgruppe/Adressat*innen:	
1.5	Weitere Dokumente zu dieser Leitlinie	
1.6	Besonderer Hinweis	
1.7	Genderhinweis	
2	EINLEITUNG	
2.1	Screening und Diagnostik @11-13 ⁺⁶ Schwangerschaftswochen	
	Vann?	
	Ver?	
	Jitraschall-Geräteausstattung	
	Sicherheitsaspekte des Ultraschalls	
	/orgehen, wenn die Untersuchung nicht dem Standard dieser Leitlinien folgend durchgeführt werden kann	
2.2 [°]		
3	RECHTLICHE GRUNDLAGEN	
3.1	Aufklärung und Beratung	
_	Deutschland	
	Disterreich	
	Schweiz	
_	Schwangerschaftsabbruch	
4	SCREENING FÜR FEHLBILDUNGEN @ 11-13+6 SSW (BIOMETRIE & ANATOMIE).	
4.1	Fetale Biometrie	
	Scheitel-Steiß-Länge (SSL)	
	Biparietaler Diameter (BPD) und Kopfumfang (HC)	
	Bauchumfang (AC): Femurlänge (FL):	
4.2	Fetale Anatomie	
	Überblick über den Feten und die Plazenta	
	Fruchtwasser und Eihäute	
	Kopf und Gehirn	34
	Gesicht	
	Nacken	
	Thorax und Herz	
	Gastrointestinaltrakt Bauchwand	
	Nabelschnur	
	Wirbelsäule	
	Extremitäten	
	Genitalien	
	Rolle des dreidimensionalen (3D) und 4D Ultraschalls	39
4.3	Detektionsraten nicht-chromosomaler Fehlbildungen	
4.4	Detektionsraten: strukturiertes vs nicht-strukturiertes vs fehlendes Untersuchungsprotokoll	
4.5	Indirektes vs direktes Screening für Fehlbildungen	
4.6	Indirektes vs direktes Screening für Herzfehler	
4.7 4.8	Fehlbildungsdiagnostik im zweiten nach frühem Ersttrimester Fehlbildungsultraschall Bedeutung des Fehlbildungsultraschalls @11-13 ⁺⁶ SSW vs @18-23 SSW: Benefit für die Eltern	
4.8 4.9	Psychologische Aspekte des Erst-Trimester-Screenings	
4.9 5	SCREENING FÜR CHROMOSOMENSTÖRUNGEN @ 11-13+6 SSW	J0
ວ 5.1	Statistische Kennziffern zur Beurteilung der Testgüte von Screeninguntersuchungen	
J. I	/ierfelderfafel	o u 60

5.2	Häufigkeit von Chromosomenstörungen	61
5.3	Beratung vor der Untersuchung	61
5.4	Ersttrimester-Screening	
	rundsätzlicher Ansatz der Risikoberechnung	
5.5	Risikoalgorithmen	
	tersrisiko, Gestationsalter und Wiederholungsrisiko	
U	Itraschall-basierte Untersuchungsverfahren	
	Fetale Nackentransparenz	
	Methodik und Meßregeln	
	Normkurve	
	Nackentransparenz bei Trisomie 21, 18 und 13 Erhöhte NT als Marker für strukturelle Fehlbildungen, genetische Syndrome und andere	68
	Chromosomenstörungen	60
	Zusätzliche Risikomarker Nasenbein, Trikuspidalklappenfluss und Ductus venosus Blutfluss.	
	Nasenbein	
	Trikuspidalklappenblutfluss	
	Duktus venosus Blutfluss	
Se	erummarker	
Ο.	Testgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13	
	2-Stufen-Screening mit Nasenbein, Trikuspidalklappen oder Ductus venosus-Fluss bei	
	intermediärem Risiko	80
5.6	Zellfreie DNA Analyse (cfDNA)	81
Fe	etale Fraktion	
	estgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13	
5.7	Sinnvolle Verwendung der verschiedenen Methoden	
5.8	NIPT nicht ohne ETS	
5.9	Screening auf anderen Chromosomenstörungen mittels cfDNA-Analyse	89
5.10	Screening auf gonosomale Chromosomenstörungen mittels cfDNA-Anaylse	91
5.11	Screening auf seltene autosomale Trisomien mittels cfDNA-Analyse	
5.12	Screening auf Mikrodeletionen/-duplikationen mittels cfDNA-Analyse	92
5.13		
	lyse	
5.14		
6	QUALITÄTSSICHERUNG & AUDIT @ 11+13 ⁺⁶ SSW	95
(I) So	coring Systeme zur Bildbewertung (qualitativ):	96
	tatistische Methoden zur Bewertung der Messwerteverteilung (quantitativ)	
	Prüfung der Gesamtperformance	
7	SCREENING FÜR PRÄEKLAMPSIE UND FGR @ 11-13+6 SSW	98
7.1	Screening für Präeklampsie	98
Ri	isikoalgorithmen	98
	Hintergrundsrisiko	98
	Ultraschall	99
	Doppler	99
	Biochemie	
	Biophysikalischen Untersuchungen.	
	Softare-Algorithmen	
7.2	Screening für FGR (keine Plazentainsuffizienz)	
	Doppler	104
	Multifaktorielles Screening	
7.3	Screening für Totgeburten	
7.4	Prävention von Präeklampsie und Wachstumsrestriktion	
8	SCREENING FÜR FRÜHGEBURT @ 11-13 ⁺⁶ SSW	107
8.1	Screening	
Ul	Itraschall	107
	Cervix-Länge	
	Cervix-Elastographie	
Bi	ochemischen Marker	
	Pregnancy Associated Plasma Protein-A (PAPP-A)	108
	freies beta-HCG (f-βhCG)	
	Placental Growth Factor (PLGF)	
	Placenta Protein 13 (PP13)	
	Vitamin D	109

M	aternale und sonographische Parameter	109
M	ütterliche Hämodynamik	109
Ва	akterielle Vaginose	
8.2	Ersttrimester Prävention und Therapie von Frühgeburten @11-13 ⁺⁶ SSW	
	Progesteron (vaginal, i.m., oral)	110
	Aspirin	
	Cerclage	111
	Früher totaler Muttermundsverschluss (fTMMV)	
0.0	Pessar Ersttrimester-Screening für Spätgeburt @ 11-13 ⁺⁶ SSW	111
8.3		111
9	SCREENING FÜR ABNORMAL INVASIVE PLACENTA (AIP) & PLACENTA	4.40
	CRETA SPECTRUM (PAS) @ 11-13 ⁺⁶ SSW	112
9.1	Narbenschwangerschaft und Plazenta-Anomalien	
9.2	Die abnormal invasive Plazenta (AIP) und das Plazenta accreta Spektrum (PAS)(PAS)	
10	SCREENING FÜR INSERTIO VELAMENTOSA & VASA PRAEVIA @ 11-13 ⁺⁶ SS	
10.1	Insertio velamentosa und Vasa praevia	113
11	SCREENING FÜR DIABETES MELLITUS UND LGA @ 11-13+6 SSW	115
11.1	Ersttrimester-Screening für abnormalen Glukosemetabolismus	115
11.2	Screening für GDM / iGDM @ 11-13 ⁺⁶ SSW	115
11.3		117
11.4		
11.5	Frühe Intervention des GDM < 20 SSW	
12	WICHTIGE FORSCHUNGSFRAGEN	
13	APPENDIX	120
13.1	10 goldene Regeln im Umgang mit NIPT ³⁵⁵ Wegweiser auffälliger NIPT ³⁵⁶	120
13.2	Wegweiser auffälliger NIPT ³⁵⁶	121
14	ZUSAMMENSETZUNG DER LEITLINIENGRUPPE	
14.1	Leitlinienkoordinator/Ansprechpartner	
14.2	Beteiligte Fachgesellschaften und Organisationen	
14.3		123
14.4		
15	INFORMATIONEN ZU DIESER LEITLINIE	_
15.1	Methodische Grundlagen	
15.2	Systematische Recherche und Auswahl der Evidenz	
15.3 15.4	Kritische Bewertung der EvidenzKonsensfindung	
15.4	Empfehlungsgraduierung und Feststellung der Konsensstärke	
	REDAKTIONELLE UNABHÄNGIGKEIT	
16.1		
16.2		123 125
17	EXTERNE BEGUTACHTUNG UND VERABSCHIEDUNG	
	GÜLTIGKEITSDAUER UND AKTUALISIERUNGSVERFAHREN	
18		
19	VERWENDETE ABKÜRZUNGEN	
20	VERZEICHNIS DER STATEMENTS	
21	VERZEICHNIS DER EMPFEHLUNGEN	130
22	VERZEICHNIS DER TABELLEN	131
	VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	
24	LITERATURVERZEICHNIS	
4		133

1 Geltungsbereich und Zweck

1.1 Zielsetzung und Fragestellung

Die rasche Entwicklung sonographischer, biochemischer und molekularer Methoden zwischen 11-13⁺⁶ Schwangerschaftswochen (SSW) hat erforderlich gemacht, dass Vorschläge für ein strukturiertes und qualitätsgesichertes Vorgehen vorgelegt werden, um Patientinnen bestmögliche Beratung, Diagnostik und Prävention anbieten zu können.

Fragestellung: klare leicht verständliche Informationen zu liefern, was derzeit an Diagnostik verfügbar ist bezüglich:

- Chromosomenstörungen,
- Fehlbildungen,
- Plazentationsstörungen (Präeklampsie, Wachstumsretardierung, Fruchttod, Fehlgeburt),
- Abnormal invasive Plazenta (AIS) /Placenta accreta Spectrum (PAS), Insertio velamentosa, Vasa praevia,
- Glukosestoffwechselstörungen und Makrosomie,
- Frühgeburt,

wie die Leistungsfähigkeit einzelner sonographischer, biochemischer und molekularer Komponenten ist und was das derzeit vorgeschlagene Standard-Vorgehen sowie ein optionales Vorgehen ist, Informationen darüber zu geben, wie die spätere Manifestation von Risiken, die im ersten Trimenon als erhöht identifiziert wurden, durch prophylaktische Maßnahmen verringert werden können, Informationen darüber zu geben, wie ein individuell zugeschnittenes Management der Schwangerschaft aussieht.

1.2 Versorgungsbereich Deutschland, Österreich, Schweiz

1.3 Patientenzielgruppe

Schwangere mit vitalen Einlingsschwangerschaften zum Zeitpunkt 11-13⁺⁶ Schwangerschaftswochen

1.4 Anwenderzielgruppe/Adressat*innen:

Die Leitlinie richtet sich an Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, die DEGUM, ÖGUM und SGUMGG, die DGGG, ÖGG, SGG, die DGPM und DGPGM, den BVF und die ACHSE und dient zur Information für Hebammen.

1.5 Weitere Dokumente zu dieser Leitlinie

- Langversion: https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/085-002
- Kurzversion
- Leitlinienreport mit Evidenztabellen

1.6 Besonderer Hinweis

Die Medizin unterliegt einem fortwährenden Entwicklungsprozess, sodass alle Angaben, insbesondere zu diagnostischen und therapeutischen Verfahren, immer nur dem Wissensstand zur Zeit der Drucklegung dieser Leitlinie entsprechen können. Hinsichtlich der angegebenen Empfehlungen zur Therapie und der Auswahl sowie Dosierung von Medikamenten wurde die größtmögliche Sorgfalt beachtet. Gleichwohl werden die Benutzer aufgefordert, die Beipackzettel und Fachinformationen der Hersteller zur Kontrolle heranzuziehen und im Zweifelsfall einen Spezialisten zu konsultieren. Fragliche Unstimmigkeiten sollen bitte im allgemeinen Interesse der Leitlinien-Redaktion mitgeteilt werden.

Der Benutzer selbst bleibt verantwortlich für jede diagnostische und therapeutische Applikation, Medikation und Dosierung.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmung des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Leitlinien-Redaktion unzulässig und strafbar.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung reproduziert werden. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung, Nutzung und Verwertung in elektronischen Systemen, Intranets und dem Internet.

1.7 Genderhinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

2 Einleitung

2.1 Screening und Diagnostik @11-13⁺⁶ Schwangerschaftswochen

Die Ziele des Ersttrimester Screenings zwischen 11⁺⁰-13⁺⁶ SSW sind die Identifikation von Risikofaktoren, die zum einen eine weiterführende Diagnostik und zum anderen eine Intervention zu einem frühen Zeitpunkt der Schwangerschaft in einer selbst-selektierten Population ermöglichen.

Screening wird hier als Angebot verstanden, anlasslos und freiwillig (opportunistisch) eine Untersuchung wahrzunehmen.

Dies schließt die Anamnese, Ultraschall, biochemische, biophysikalische und genetische Faktoren der Mutter und des Feten ein.

Das hier vorgelegte Konzept ist evidenzbasiert und ist nicht Inhalt der Mutterschaftsrichtlinien.

Das Erstrimester Screening erfolgt qualitätsgesichert.

Die Leitlinie soll den Betreuenden einen systematischen Überblick über die derzeitigen Möglichkeiten zum Zeitpunkt 11-13⁺⁶ SSW geben.

Das Ersttrimester Sreening hat sich aus der Messung der fetalen Nackentransparenz (NT) hin zu einer frühen Untersuchung fetaler und mütterlicher Risikofaktoren entwickelt. Von Nackenfalte (oder persistierendem Nackenödem) spricht man ausschließlich im zweiten Trimenon.

Die jüngere Einführung des nicht-invasiven pränatalen Tests (NIPT) mittels zellfreier plazentarer DNA (cfDNA) hat eine Evaluierung und Neupositionierung des Ersttrimester Screenings unter evidenz-basierten Gesichtspunkten notwendig gemacht.

Wann?

Das Konzept des Ersttrimester-Screenings von 11⁺⁰-13⁺⁶ SSW (SSL 45-84mm) ermöglicht am Ende des ersten Trimenons die Erkennung schwerer fetaler Fehlbildungen, eines hohen Risikos für die spätere Entwicklung einer Präeklampsie sowie einer Wachstumsrestriktion und, sofern nach qualifizierter Aufklärung und Beratung von der Schwangeren gewünscht, eines hohen Risikos für Chromosomenstörungen. Die frühe Fehlbildungsdiagnostik ist jedoch kein Ersatz für die Organdiagnostik zwischen 18 und 23 SSW, da einige Fehlbildungen erst später erkennbar sind.

Wer?

Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, die die in dieser LL beschriebenen Standards erfüllen (Arztvorbehalt).

Wesentliche Komponenten einer hohen Detektionsrate im ersten Trimenon sind:

- Absolvieren einer spezialisierten Ultraschall-Ausbildung, um diagnostischen Ultraschall bei Schwangeren durchführen zu können (mit ALARA Kenntnissen).
- Anhaltende Weiterbildung in Ultraschalldiagnostik.
- Etablierte Algorithmen f
 ür das Management verd
 ächtiger / abnormaler Befunde.
- Erfolgreiche jährliche Teilnahme an einem Qualitätssicherungsprogramm, welches die in dieser LL beschriebenen Standards überprüft.

Ultraschall-Geräteausstattung

Minimale gerätetechnische Voraussetzungen sind: 1,2

2.1	Empfehlung
EK	Minimale gerätetechnische Voraussetzungen sollen beachtet werden:
	• real-time, grey-scale, Ultraschall (2D, B-Bild),
	Farbdoppler (Power Doppler), gepulster Doppler
	M-Mode
	• transabdominale Ultraschallköpfe (elektronische und/oder mechanische curved array bzw. lineare, breitbandig, Frequenzbereich 3,0-7,5 MHz), ggfs.
	 transvaginale Ultraschallköpfe (elektronische und/oder mechanische, breitbandig, hochfrequent (4,0-10,0MHz)
	einstellbare Acoustic Power Kontrolle, Standardparameter (Tls, Tlb, MI)
	Freeze und Online-Zoom-Fähigkeit
	Video-Cine-Loop-Fähigkeit
	elektronische Caliper (minimale Diskrimination 0,1 mm)
	Speicher- und Druckmöglichkeiten für Bilder
	regelmäßige technische Überprüfung (s.a. Ultraschallvereinbarung)
	starker Konsens (10/10)

Dokumentation

Die Aufklärung und schriftliche Einwilligung in die Untersuchung ist zu dokumentieren. Es soll ein Arztbrief von der Untersuchung elektronisch oder als Papierausdruck erstellt werden. Das Dokument soll lokal gespeichert werden. Ein Ausdruck soll der Schwangeren und dem überweisenden Arzt ausgehändigt werden.

Sicherheitsaspekte des Ultraschalls

Für alle pränatalen Ultraschalluntersuchungen gilt das ALARA-Prinzip (As Low As Reasonably Achievable): die notwendigen diagnostischen Informationen sollten mit den niedrigsten Schallintensitäten in der kürzestmöglichen Zeit gewonnen werden.

Biosafety Indices sind der 'Thermal Index in soft tissue' (TIs) und der 'Thermal Index in bone' (TIb) sowie der 'Mechanical Index' (MI). Ab 10 SSW sollte der TIb verwendet werden, der MI spielt pränatal eine untergeordnete Rolle. Im B-mode und M-mode ist der TIb niedrig, mit dem gepulsten Doppler sind die Energien jedoch höher. Die empfohlenen maximalen Untersuchungszeiten sind für einen TIb <0.7 (unbegrenzt), 0.7-1 (<60'), 1.0-1.5 (<30'), 1.5-2 (<15'), 2-2.5 (<4') und 2.5-3 (<1').3,4

Vorgehen, wenn die Untersuchung nicht dem Standard dieser Leitlinien folgend durchgeführt werden kann

Für diesen Fall soll die Schwangere an einen Arzt überwiesen werden, der die Untersuchung entsprechend diesem Standard durchführen kann.

2.2 Empfehlung

EK Wenn die Untersuchung nicht entsprechend des Standards dieser Leitlinie durchgeführt werden kann:

soll die Patientin an eine Stelle überwiesen werden, wo die Untersuchung entsprechend dieser LL durchgeführt werden kann,

die Patientin *soll* detailliert darüber informiert werden, was ein Ersttrimester Screening ist:

- Beratung vor und nach der Untersuchung
- Suche nach Fehlbildungen
- Suche nach Präeklampsie und Wachstumsrestriktion,
- Suche nach Chromosomenstörungen
- Suche nach weiteren Schwangerschaftsproblemen (bei Indikation)

und darüber, was die potentiellen Ergebnisse und Konsequenzen eines ETS sind.

Die Beratung *soll* sicherstellen, dass jeder Patientin ein Ersttrimester Screening entsprechend dem Standard in dieser Leitlinie **angeboten** wird. Ist eines der Risiken nach ETS oder NIPT erhöht, *soll* die Schwangere rasch einer Institution zugeführt werden, die eine Abklärung durchführen kann, um unnötige Ängste zu vermeiden.

starker Konsens (11/11)

2.2 Mehrlingsschwangerschaften

Die <u>AWMF 015-087 S2e-Leitlinie Überwachung und Betreuung von</u> <u>Zwillingsschwangerschaften</u> (1.5.2020)⁵ beschreibt, wie die Betreuung von Zwillingen erfolgen soll (Kapitel 3 folgende).

Die Bestimmung der Chorionizität, der Amnionverhältnisse, der Lage, der Scheitel-Steiß-Länge (SSL) und NT zum Zeitpunkt 11-13⁺⁶ SSW sind von herausragender Wichtigkeit für das weitere Management der Schwangerschaft.⁵

3 Rechtliche Grundlagen

3.1 Aufklärung und Beratung

Die Einhaltung des Facharztstandard bedeutet, dass Patientinnen, für die eine Leistung nicht selbst nach dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik erbracht werden kann, an eine Institution geschickt werden, wo sie erbracht werden kann. Dies nicht zu tun ist eine Standardunterschreitung und ist haftungsbegründend.

Deutschland

In Deutschland werden die rechtlichen Voraussetzungen für den Umgang mit der vorgeburtlichen Risikoabklärung bestimmter genetischer Eigenschaften und für genetische Analysen im Gendiagnostikgesetz (GenDG, 2010)⁶ definiert. Die in der Folge eingerichtete Gendiagnostik- Kommission (GEKO) am Robert-Koch-Institut (RKI) erstellt Richtlinien (RL) für die konkrete Umsetzung beim Umgang mit genetischen Analysen wie der vorgeburtlichen Risikoabklärung mittels Aneuploidie-Screening im ETS oder dem cfDNA-Screening.

Hier sind insbesondere die Richtlinie **vorgeburtliche Risikoabklärung**⁷ sowie die Richtlinie **vorgeburtliche Untersuchung**⁸ relevant. Hier ist besonders auf den Arztvorbehalt und die Aufklärung hinzuweisen:

Die Richtlinie zur **vorgeburtlichen Risikoabklärung**⁷ beschreibt die Verpflichtung zu einer Beratung der Schwangeren <u>vor</u> einem Ersttrimester Screening sowie <u>nach</u> Vorliegen der Ergebnisse und beschreibt Details der durchzuführenden Qualitätssicherung.

Vor Einholung der Einwilligung hat die verantwortliche ärztliche Person die betroffene Person über Wesen, Bedeutung und Tragweite der genetischen Untersuchung aufzuklären. Der betroffenen Person ist nach der Aufklärung eine angemessene Bedenkzeit bis zur Entscheidung über die Einwilligung einzuräumen.

Die GEKO präzisierte die Einordnung der cfDNA und die entsprechende
Beratungsqualifikation: Untersuchungen an zirkulierender plazentarer DNA aus mütterlichem
Blut sind - im Gegensatz zur vorgeburtlichen Risikoabklärung - den vorgeburtlichen
genetischen Analysen zur Feststellung genetischer Eigenschaften zugeordnet. Damit
gelten für die fachgebundene genetische Beratung die Qualifikationsinhalte, deren
essentielle Grundlagen sich in 72 Fortbildungseinheiten und der dazugehörigen
Qualifizierungsmaßnahme vermitteln lassen. Die Qualifikation fachgebundene genetische
Beratung ist auch für das Ersttrimester Screening verpflichtend.

Die Einhaltung dieser Richtlinien sind für das Ersttrimester Screening obligatorisch.

In den Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses (**G-BA**) über die ärztliche Betreuung in der Schwangerschaft und nach der Entbindung ('**Mutterschafts-Richtlinien**') sind die frühzeitige Erkennung von Risikoschwangerschaften und -geburten als vorrangiges Ziel der ärztlichen Schwangerenvorsorge definiert. Im Abschnitt B der Richtlinie ist neben anderen anamnestischen Faktoren von Risikoschwangerschaften das mütterliche Alter unter 18 Jahren oder über 35 Jahren aufgeführt.⁹

Inhalt und Zeitpunkte der Untersuchungen im Verlauf der Schwangerschaft sind in den Richtlinien zur Betreuung ('Mutterschafts-Richtlinien') geregelt. Diese sehen im Verlauf drei Ultraschalluntersuchungen bei 8+0-11+6, 18+0-21+6 und 28+0-31+6 SSW vor. Darüber

hinaus sind weitere Ultraschalluntersuchungen nur bei Auffälligkeiten und anamnestischen oder befundenen Risiken indiziert.⁹

Die frühe Organdiagnostik und/oder das Ersttrimester-Screening sind in den Richtlinien nicht abgebildet und damit auch keine Leistungen der gesetzlichen Kostenträger.

Seit dem 1.7.2022 kann ein Screening-Test auf Trisomie 21, 18 und 13 aus zellfreier plazentarer DNA (NIPT) "... dann durchgeführt werden, wenn er geboten ist, um der Schwangeren eine Auseinandersetzung mit ihrer individuellen Situation hinsichtlich des Vorliegens einer Trisomie im Rahmen der ärztlichen Begleitung zu ermöglichen."9. In der Beratung über die Inanspruchnahme soll eine entsprechende Broschüre verwendet werden.

Das **Patientenrechtegesetz** (**PRG**) fordert eine Vollständigkeit und Verständlichkeit der Risikoberatung und der Darstellung diagnostischer Alternativen, die auch durch Dokumentation und Einwilligung der Betroffenen belegt werden muss. Das PRG bestimmt, dass ein Arzt für den Schaden bei Eintritt eines Risikos **haftet**, sofern er nicht beweisen kann, dass er über dieses Risiko und alle Möglichkeiten seiner Erkennung umfassend aufgeklärt hat (§630 BGB).¹⁰

Das **Schwangerschaftskonfliktgesetz** (**SchKG**) legt fest, dass die Schwangere nach Feststellung einer Anomalie umfassend und verständlich über die Art und die Bedeutung für ihr ungeborenes Kind und ihren familiären Kontext aufgeklärt werden. Hier sollen auch entsprechende Fachdisziplinen und eine psychosoziale Begleitung einbezogen werden.¹¹

Österreich

In Österreich wird die Schwangerenbetreuung im **Mutter-Kind-Pass** vorgeschrieben. Der Mutter-Kind-Pass dient der gesundheitlichen Vorsorge für Schwangere und Kleinkinder und beinhaltet ärztliche Untersuchungen während der Schwangerschaft und bis zum 5. Lebensjahr des Kindes. Diese Untersuchungen sind bei Inanspruchnahme von Vertragsärzten der österreichischen Krankenversicherungsträger kostenlos. Während der Schwangerschaft sind fünf ärztliche Untersuchungen der Schwangeren vorgesehen, wobei in der 8.-12., in der 18.-22. und in der 30.-34. Schwangerschaftswoche der Schwangeren zusätzlich jeweils eine Ultraschalluntersuchung empfohlen wird. Diese Ultraschalluntersuchungen sind aber weder verpflichtend noch stellen sie eine Voraussetzung für die Weitergewährung des Kinderbetreuungsgeldes in voller Höhe dar.

Die Durchführung eines formalen Screenings auf genetische oder körperliche Fehlbildungen ist im Mutter-Kind-Pass nicht vorgeschrieben und auch nicht Teil des Untersuchungsauftrags der betreuenden Fachärzte, die lediglich über die Möglichkeit eines solchen Screenings aufklären müssen. Dies ist für Schwangere teilweise irreführend, da sie häufig der Annahme unterliegen, dass die regelmäßigen Untersuchungen auch zur Aufdeckung fetaler Anomalien Erkrankungen dienen. lm Falle der vorgeburtlichen Nichterkennung schwerwiegenden Anomalie kommt es dann immer wieder zu gerichtlichen Schadensersatzprozessen. Es wird dann damit argumentiert, dass eine rechtzeitige vorgeburtliche Erkennung zum Schwangerschaftsabbruch geführt hätte.

Die Durchführung genetischer Untersuchungen, zu denen auch NIPT gezählt wird, ist in Österreich in §68 **Gentechnikgesetz** (**GTG**)¹² geregelt. Die Patientin ist durch einen für das Indikationsgebiet zuständigen Facharzt über Wesen, Tragweite und Aussagekraft des ihr angebotenen Verfahrens aufzuklären. Eine schriftliche Einwilligungserklärung ist notwendig. Außerdem wird empfohlen eine schriftliche Patienteninformation zur Verfügung zu stellen.

Schweiz

In der Schweiz bildet die gesetzliche Grundlage für pränatale Risikoabklärungen und genetische Untersuchungen das **Bundesgesetz über genetische Untersuchungen beim Menschen (GUMG)**.¹³ Mit diesem Gesetz wird u.a. geregelt:

- Die Informations- und Beratungspflicht vor der Durchführung von pränatalen Risikoabklärungen, dazu gehören bildgebende Verfahren wie Ultraschall und Laboruntersuchungen (Art. 16, GUMG) sowie genetischen Untersuchungen (Art. 15, GUMG).
- Die schwangere Frau ist vor und nach einer pränatalen genetischen Untersuchung ausdrücklich über ihr Selbstbestimmungsrecht zu informieren (Art. 18, GUMG).
- Pränatale Untersuchungen dürfen nur dazu dienen, Eigenschaften des ungeborenen Kindes zu ermitteln, welche unmittelbar dessen Gesundheit beeinträchtigen (Art. 11, GUMG).

Die Regelung der Kostenübernahme durch die obligatorische Krankenversicherung von pränatalen Untersuchungen erfolgt durch die **Eidgenössische Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV).** Voraussetzung ist u.a. ein umfassendes Aufklärungs- und Beratungsgespräch, das dokumentiert werden muss. Ultraschalluntersuchung dürfen nur von Ärztinnen und Ärzten vorgenommen werden, welche den Fähigkeitsausweis "Schwangerschaftsultraschall" besitzen. Weiterhin ist die Krankenkasse nur zur Kostenübernahme verpflichtet, wenn die Ultraschalluntersuchungen entsprechend den aktuellen Empfehlungen zur Ultraschalluntersuchung in der Schwangerschaft durchgeführt werden.

Voraussetzung für die Anordnung eines NIPT oder einer genetischen Analyse ist:

- Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe inklusive Schwerpunkt fetomaternale Medizin, oder
- Arzt /Ärztin mit Fähigkeitsausweis Schwangerschaftsultraschall, oder
- Facharzt für Medizinische Genetik

Die obligatorische Krankenversicherung übernimmt die Kosten für einen NIPT nur, wenn dieser nach 11⁺⁰ SSW durchgeführt wird und das Risiko im ETT höher als 1:1000 ist. Die Grundlage für die Kostenübernahme von Laborleistungen durch die Krankenkassen bildet die Analysenliste.

Für die Schweiz gelten folgende **Expertenbriefe** und **Empfehlungen** zum **Schwangerschaftsultraschall** prioritär und vorrangig vor den Empfehlungen in dieser Leitlinie (Addendum SGGG und SGUMGG):

Expertenbrief No. 52: Pränatale nicht-invasive Risikoabschätzung fetaler Aneuploidien https://www.sggg.ch/fileadmin/user_upload/PDF/20180411_52_Praenatale_nicht-invasive_Risikoabschaetzung_fetaler_Aneuploidien_07032018.pdf

Expertenbrief No. 80: First trimester screening for preeclampsia https://www.sggg.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/3 Fachinformationen/1 Expertenbrie fe/De/80 First trimester screening for preeclampsia 002 .pdf

Empfehlungen zur Ultraschalluntersuchung in der Schwangerschaft https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/dokumente/kuv-leistungen/referenzdokumente-klv/art13ultraschallkontrollen.pdf. download.pdf

3.2 Schwangerschaftsabbruch

Ein Schwangerschaftsabbruch ist in Deutschland im **Strafgesetzbuch (StGB §218)**¹⁵ geregelt. Hier wird die Fristenregelung - nicht mehr als 12 Wochen seit der Empfängnis - **(StGB §218a Abs 1)** von der Medizinischen Indikation **(StGB §218a Abs 2)** unterschieden (s.a. <u>AWMF 015-094 S2k-Leitlinie Schwangerschaftsabbruch im 1. Trimenon</u>).

In Österreich ist nach § 97 des **Strafgesetzbuches**¹⁶ ein Schwangerschaftsabbruch bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen nicht strafbar. Hier wird ebenfalls die Fristenregelung genannt – innerhalb der ersten drei Monate nach Beginn der Schwangerschaft - **§97 (1) Abs. 1** sowie in **Abs. 2**-3 eine der medizinischen Indikation vergleichbare Regelung.

In der Schweiz sind die Voraussetzungen zur Durchführung eines straffreien Schwangerschaftsabbruchs im **Strafgesetzbuch**¹⁷ geregelt. In §119, **Abs 1** wird eine der medizinischen Indikation vergleichbare Regelung genannt, in §119, **Abs 2** eine Fristenregelung bis 12 Wochen seit Beginn der letzten Periode.

Gesetze und **Richtlinien** für die Durchführung des Ersttrimester-Screenings in Deutschland, Österreich und Schweiz.

3.1	Statement
3.1	Für das Ersttrimester-Screening sind folgende Gesetze und Richtlinien (RL) zu beachten: Deutschland • Mutterschaftsrichtlinien ⁹ • Richtlinie vorgeburtliche Risikoabklärung / Untersuchung ^{7,8} • Gendiagnostikgesetz (GenDG) ⁶ • Patientenrechtegesetz (PRG) §630 BGB ¹⁰ • Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) ¹¹ • Strafgesetzbuch (StGB §218a Absatz 2) ¹⁵ Österreich • Mutter-Kind-Pass-Verordnung (BGBI. II Nr. 470/2001) ¹⁸ • Gentechnikgesetz (GTG) ¹² • Strafgesetzbuch (StGB §97) ¹⁶ Schweiz • Bundesgesetz über genetische Untersuchungen beim Menschen (GUMG) ¹³ • Strafgesetzbuch (StGB §119) ¹⁷
	Eidgenössische Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) ¹⁹ starker Konsens (10/10)

4 Screening für Fehlbildungen @ 11-13⁺⁶ SSW (Biometrie & Anatomie)

Einige Fehlbildungen sind im ersten Trimenon immer erkennbar, einige teilweise und einige sind einer Diagnostik im ersten Trimenon noch nicht zugängig (*direktes Screening*) (Tabelle 4.1, 4.2).

Das indirekte Screening (*indirektes Screening*) kann die Detektionsraten noch zusätzlich erhöhen, insbesondere für fetale Herzvitien, für Spina bifida und für Gesichtsspalten.

Das *sequentielle Screening* für *Fehlbildungen* zu den Zeitpunkten 11-13⁺⁶ SSW, 18-23 SSW und im dritten Trimenon erhöht die Detektionsrate.

Die systematische Verwendung von *Checklisten-Protokollen* steigert die Detektionsrate noch weiter, insbesondere in Hochrisiko Populationen.

Zu diesem Komplex wurden fünf PICO Fragen gestellt. Diese betrafen einen strukturierten vs nicht strukturierten frühen Fehlbildungsultraschall, das direkte vs das indirekte Screening für Fehlbildungen, das direkte vs das indirekte Screening für die fetale Echokardiographie, das sequentielle Screening im ersten und zweiten Trimenon sowie die Wahrnehmung durch die Eltern.

4.1 Fetale Biometrie

Für die Ersttrimester Biometrie gibt es eine Vielzahl von publizierten Normwertkurven ^{20,21}. Eine systematische Messung der Messwerte des Kopfes, des Abdomens und der Extremitäten ermöglicht eine Dokumentation der Präsenz essenzieller anatomischer Referenzpunkte. Abnormale Messwerte können auf eine schwerwiegende Pathologie hinweisen. Die zu verwendenden Messwerte und Referenzwertkurven sind Gegenstand lokaler Ultraschallfachgesellschaften¹. Eine exzessive Zahl falsch positiver Befunde und notwendiger Folgeuntersuchungen sollte vermieden werden. Die Verwendung umfangreicher Messwerte sollte daher evidenzbasiert erfolgen. Die Evidenz hierfür ist jedoch begrenzt.

Scheitel-Steiß-Länge (SSL)

• Die SSL ist routinemäßig Teil der Ersttrimester Ultraschalluntersuchung und kann transabdominal oder transvaginal gemessen werden. Die Messung soll nach standardisierten Kriterien erfolgen. Hierzu liegt der Fetus horizontal, in einer sagittalen Einstellung und neutralen Position (der Kopf ist nicht stark gebeugt oder überstreckt), etwa 90° zum Ultraschall (Abbildung 4.1). Das Bild soll so vergrößert werden, dass der Fetus nahezu das gesamte Ultraschallbild einnimmt. Die Caliper werden an den jeweiligen Endpunkten des Feten, die klar dargestellt werden sollen, als maximaler Diameter positioniert (Scheitel und Steiß).²²⁻²⁴



Abbildung 4.1 Scheitel-Steiß-Länge (SSL), 12+3 SSW

Biparietaler Diameter (BPD) und Kopfumfang (HC)

• Der BPD und der Kopfumfang werden im größten horizontalen Querschnitt des Kopfes gemessen, die Hirnhälften symmetrisch gleich groß (Abbildung 4.2). Die Caliper sollten von außen nach außen, im rechten Winkel zur Falx cerebri, gesetzt werden. (Es wurde auch die Methode der Messung von außen nach innen beschrieben, dies findet im deutschsprachigen Raum jedoch wenig Verbreitung. Es soll diejenige Messmethode verwendet werden, die für die entsprechende Normwertkurve publiziert ist.) Für den Kopfumfang kann die Berechnung unter Nutzung des BPD und FOD verwendet werden, alternativ auch die manuelle Tracing Methode. Verschiedene Quotienten aus BPD/SSL²⁰, BPD/AC oder BPD/TAD habe sich für das frühe Screening der Myelomeningocele ^{25–28} und der Holoprosenzephalie ²⁹ als nützlich erwiesen.

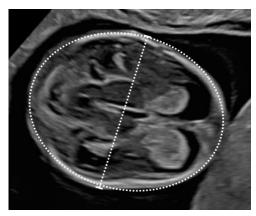


Abbildung 4.2 Biparietaler Diameter (BPD) und Kopfumfang (HC), 12⁺³ SSW

Bauchumfang (AC):

 Der Bauchumfang wird in einer axialen Schnittebene auf der Höhe des Magens gemessen (Abbildung 4.3). Man kann ihn als Ellipse oder durch Nutzung der beiden rechtwinklig zueinander stehenden Messungen APAD und TAD bestimmen. Der APAD wird von der die Wirbelsäule bedeckenden Haut bis zur vorderen Bauchwand gemessen. Der TAD wird von der Hautoberfläche der breitesten Stellen des seitlichen Rumpfes quer 90° auf dem APAD gemessen. Der Bauchumfang kann mit folgender Formel berechnet werden: $AC=\pi(APAD+TAD)/2=1.57$ (APAD+TAD)². Ein Vorteil der Messung des Bauchumfanges besteht darin, dass damit auch das Vorliegen des Magens dokumentiert ist.

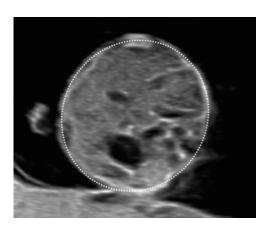


Abbildung 4.3 Bauchumfang (AC), 12+3 SSW

Femurlänge (FL):

 Die Femurlänge wird in einem Längsschnitt gemessen (Abbildung 4.4). Die Caliper werden an beiden Enden der ossifizierten Diaphyse gesetzt, welche klar darstellbar ist. Der Femur sollte in einem rechten Winkel zum Schallstrahl liegen (horizontal), es sollte der schallkopfnahe Femur gemessen werden. Ein Vorteil der Messung des Femurs besteht darin, dass damit auch die Entwicklung der unteren Extremitäten überprüft wird und ggfs. frühzeitig schwere Skelettanomalien entdeckt werden 30.

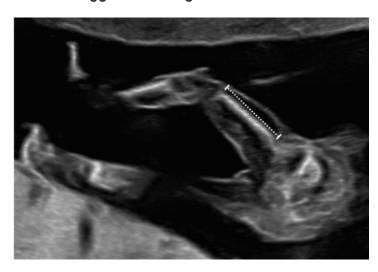


Abbildung 4.4 Femurlänge (FL), 12+3 SSW

Für die Datierung der Schwangerschaft werden eine Reihe von Formeln basierend auf der Scheitel-Steiß-Länge verwendet.

Napolitano et al.,²³ haben die publizierten Formeln hinsichtlich ihrer Qualität umfassend geratet (overall quality score: 0-29).

Es ist ungewiss, ob sich ein Schwangerschaftsalter, das auf einer IVF basiert, mit spontan konzipierten Schwangerschaften vergleichen lässt, da dies eine ausgewählte Population darstellt und das Wachstumsverhalten von dem spontan konzipierter Schwangerschaften abweichen kann^{31–34}.

Die SSL soll für alle Schwangerschaften zur Bestimmung des Schwangerschaftsalters herangezogen werden, da sie genauer als der erste Tag der Letzten Regelblutung ist. Für nach assistierter Reproduktion konzipierte Schwangerschaften ist jedoch der Konzeptionszeitpunkt bekannt und soll stattdessen verwendet werden. Für vier Studien wurde eine hoher overall quality score gefunden, das Schwangerschaftsalter auch verlässlich basierend auf der SSL wiederzugeben 36-39. Im gleichen Jahr wurde eine weitere qualitativ hochwertige Studie zu der SSL Referenzwertkurve publiziert. Vie Sie wird ebenfalls als geeignet angesehen, da sie von Papageorghiou publiziert wurde, dem Letzautor des review papers von Napolitano, in dem die Methode zur Erstellung qualitativ hochwertiger Referenzwertkurven beschrieben wird.

4.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Für die Datierung des Schwangerschaftsalters zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW, basierend auf der Scheitel-Steiß-Länge (SSL), <i>sollen</i> die Referenzwertkurven (Formeln) einer der folgenden fünf Autoren verwendet werden: Robinson et al., 1975, McLennan et al., 2008, Sahota et al., 2009; Verburg et al., 2008 or Papageorghiou et al., 2014.
	Die Messung der SSL soll immer für die Bestimmung des Schwangerschaftsalters verwendet werden, außer bei IVF Schwangerschaften. Hier soll der Konzeptionszeitpunkt verwendet werden.
Evidenzgrad 1a	Robinson HP, Fleming JE. A critical evaluation of sonar"crown-rump length" measurements. Br J Obstet Gynaecol 1975; 82:702–10. doi: 10.1111/j.1471-0528.1975.tb00710.x.
	McLennan AC, Schluter PJ. Construction of modern Australian firs trimester ultrasound dating and growth charts. J Med Imaging Radiat Oncol 2008;52:471-9. doi: 10.1111/j.1440-1673.2008.01992.x.
	Verburg BO, Steegers EA, De Ridder M, Snijders RJ, Smith E, Hofman A, Moll HA, Jaddoe VWV, Witteman JCM. New charts for ultrasound dating of pregnancy and assessment of fetal growth: longitudinal data from a population-based cohort study. Ultrasound Obstet Gynecol 2008;31:388–96. DOI: 10.1002/uog.5225
	Sahota DS, Leung TY, Leung TN, Chan OK, Lau TK. Fetal crown-rump length and estimation of gestational age in an ethnic Chinese population. Ultrasound Obstet Gynecol 2009;33:157–60. DOI: 10.1002/uog.6252
	Papageorghiou AT, Kennedy SH, Salomon LJ, Ohuma EO, Ismail L Cheikh, Barros FC, Lambert A, Carvalho M, Jaffer YA, Bertino E, Gravett MG, Altman DG, Purwar M, Noble JA, Pang R, Victora CG, Bhutta ZA, Villar J. International standards for early fetal size and pregnancy dating based on ultrasound measurement of crown—rump length in the first trimester of pregnancy (INTERGROWTH-21st), for the International Fetal and Newborn Growth Consortium for the 21st Century. Ultrasound in Obstetrics & Gynecology. 2014. DOI: 10.1002/uog.13448
	Savitz DA, Terry Jr JW, Dole N, Thorp Jr JM, Siega-Riz AM, Herring AH. Comparison of pregnancy dating by last menstrual period, ultrasound scanning, and their combination. Am J Obstet Gynecol 2002;187:1660–66. DOI: 10.1067/mob.2002.127601
	Salomon LJ. Comment déterminer la date de début de grossesse? [How to date pregnancy?]. J Gynecol Obstet Biol Reprod (Paris). 2011 Dec;40(8):726-33. doi: 10.1016/j.jgyn.2011.09.016.
	starker Konsens (10/10)

Zu der Empfehlung 4.1 und 4.2 hat die Gynecologie Suisse ein Sondervotum beantragt (s.a. Addendum Sondervotum SGUMGG, SGGG im Leitlinienreport).

4.2	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Es sollen zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW gemessen werden: SSL , NT ,
EK	BPD
	Es sollten zusätzlich zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW gemessen werden
	(optional): FHR, HC, AC, FL, NB, TR, DV, IT, UA, Cx
Evidenzgrad	von Kaisenberg C, Chaoui R, Häusler M, Kagan KO, Kozlowski P, Merz E, Rempen A,
5	Steiner H, Tercanli S, Wisser J, Heling KS.
5	Quality Requirements for the early Fetal Ultrasound Assessment at 11-13+6 Weeks of
	Gestation (DEGUM Levels II and III).
	Ultraschall Med. 2016 Jun;37(3):297-302. doi: 10.1055/s-0042-105514.
	starker Konsens (11/11)

SSL: Scheitel-Steiß-Länge, NT: Nackentransparenz, BPD: Biparietaler Diameter, HC:

Kopfumfang, AC: Abdomenumfang, FL: Femurlänge,

NB: Nasenbein, IT: Intracranielle Transparenz, FHR: Fetale Herzfrequenz,

TR: Trikuspidalklappenfluss (Insuffizienz), DV: Ductus venosus Fluss (reverse A-Welle), UA:

Arteriae uterinae bds, Cx: Cervixlänge

4.2 Fetale Anatomie

Die Detektionsrate für Fehlbildungen hängt davon ab, ob die untersuchten Organe Teil eines Protokolls für die Routineuntersuchung sind und ob für die Untersuchung ausreichend Zeit vorgesehen wurde ². Die frühzeitige Detektion von fetalen Strukturanomalien hängt zudem von dem zur Verfügung stehenden Ultraschallgerät, der Ausbildung des Ultraschalldiagnostikers sowie der Prävalenz der Fehlbildungen in der untersuchten Population ab ².

Einige Fehlbildungen wurden erst in jüngerer Zeit beschrieben, es ist daher ungewiss, wie sie in einem Populations-Screening abschneiden. Es ist zudem nicht immer möglich, im ersten Trimenon bei jeder Patientin auch jede fetale Struktur darstellen zu können. Eine LL und Protokolle zielen zwar darauf ab. die Detektionsrate zu erhöhen, sind jedoch nicht justiziabel. Es wird daher ein Zweistufenkonzept vorgeschlagen, welches obligate Standardparameter optionale Parameter berücksichtigt¹. Die Standardparameter sowie Minimalanforderungen an eine basale Fehlbildungsdiagnostik zum Zeitpunkt 11-13⁺⁶ SSW dar (Empfehlung 4.3), die optionalen Parameter sind eine Beschreibung einer umfassenden detaillierten Fehlbildungsdiagnostik im ersten Trimenon, die unter optimalen Bedingungen möglich ist (Empfehlung 4.3). Es existiert derzeit nur begrenzte Evidenz für einen sozioökonomischen Nutzen der frühen Diagnostik fetaler Fehlbildungen².

Überblick über den Feten und die Plazenta

Man sollte immer mit einem Übersichtsbild des Feten beginnen (Gesamtlänge, analog der SSL Messung) (Abbildung 4.5). Dabei kann man in einem median-sagittalen Längsschnitt die Lage der Plazenta (Vorderwand, Hinterwand, Seitenwand, Fundus) festlegen. Eine Fehlermöglichkeit ist der spitzwinklig anteflektierte Uterus, deshalb sollte man immer die mütterliche Harnblase als Orientierungsmerkmal verwenden. Die Plazenta sieht gleichförmig echogen aus. Die Basalplatte mit Gefäßen ist darstellbar. Die Diagnose einer Plazenta praevia kann zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt werden. Eine Placenta increta/percreta kann bereits erkannt werden.

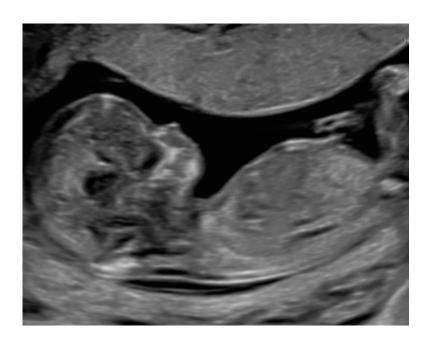


Abbildung 4.5 Übersicht Fetus und Plazenta, 12⁺³ SSW

Fruchtwasser und Eihäute

 Die Fruchtwassermenge ist zu diesem Zeitpunkt das Produkt von Eihäuten und Nabelschnur. Das Amnion ist klar vom Chorion abgrenzbar. Der Dottersack ist im extraamnialen Zoelom sichtbar.

Kopf und Gehirn

- Kopf und Gehirn können in Quer und Längsschnitten untersucht werden. Im Querschnitt (Abbildung 4.6) wird man von kranial nach kaudal: 1. die Falx cerebri, die beiden Lateralventrikel und die beiden Plexus choroidei darstellen (Abbildung 4.6A).
 Die beiden Lateralventrikel füllen praktisch die beiden Hemisphären aus. Das Großhirn ist nur als eine dünne Schicht am Knochen sichtbar (besser von transvaginal darstellbar).
 Der Bereich der beiden Thalami und der Pedunculi cerebri schließt sich an (Abbildung 4.6B) und erscheint als homogen strukturiertes dunkleres Gewebe im Ultraschall.
 Hinter den Pedunculi cerebri (Abbildung 4.6C) findet man die intracranielle Transparenz, den Plexus des 4. Ventrikels und die zukünftige Cisterna magna.
- Untersucht man den Schädel in einem Längsschnitt (Abbildung 4.7), so erscheint der Bereich des Großhirns eher schwarz (Lateralventrikel). Es fallen die dunkel-echogenen Thalami auf, daran schließt sich nach kaudal der abgeknickte Hirnstamm und dahinter die intracranielle Transparenz, der Plexus des 4. Ventrikels und die Cisterna magna an.
- Die Schädelknochen sind sehr gut darstellbar, insbesondere die weit offenen Schädelnähte. Die Stirnknochen sind noch durch eine weit offene Frontalnaht gekennzeichnet.

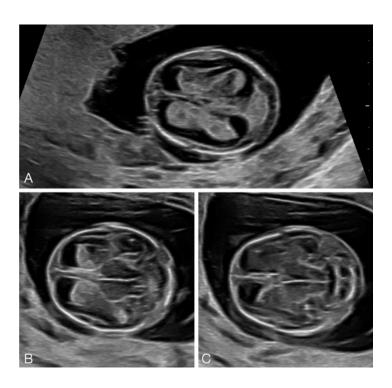


Abbildung 4.6 Kopf und Gehirn axial, 12⁺³ SSW

Gesicht

Das Fetale Gesicht kann in verschiedenen Ebenen untersucht werden (Abbildung 4.7):

- Sagittalschnitt (Abbildung 4.7A): Typische Einstellung des Profils mit Stirn, Nase, Nasenspitze, und Ober – und Unterkiefer. Zu den Augen gelangt man durch eine Parallelverschiebung nach links und rechts.
- Frontalschnitt (Abbildung 4.7C): man sieht die weit offene Frontalnaht, die beiden Augen mit Linse, den Processus maxillaris, den Ober- und Unterkiefer.
- Axialer Schnitt (Abbildung 4.7B): beginnend mit der Stirn geht man nach kaudal und findet: zwei Stirnknochen, zwei Augen mit Linse, zwei Nasenknochen, Nasenspitze, Oberkieferbogen, Unterkieferbogen.

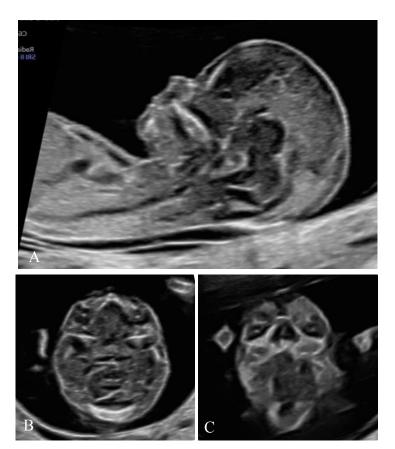


Abbildung 4.7 Gesicht sagittal, axial und frontal, 12⁺³ SSW

Nacken

- Der Nacken sollte in einem Median-Sagittalschnitt dargestellt werden, wobei der Rücken hinten liegen sollte (dorsoposterior). Hier kann bei entsprechender Vergrößerung (mindestens 75% der Bildgröße) die Nackentransparenz gemessen werden. Zusätzlich kann die intracranielle Transparenz dargestellt werden.(s.a. Abbildung 5.1)
- Der Nacken lässt sich auch dorsoanterior und in einem Querschnitt darstellen (keine zertifizierte Messung).

Thorax und Herz

• Die Beurteilung des Thorax und Herzens erfolgt üblicherweise im Querschnitt (Abbildung 4.8). Man legt den Fokus auf das Herz. Das Herz liegt links (Abbildung 4.8A), die Herzachse beträgt 45° zum AP-Diameter (Abbildung 4.8B), man stellt den Vierkammerblick ein, üblicherweise im B-Bild und mit Farbe (Abbildungen 4.8A,C). Anschließend geht man zu den Gefäßen, wobei man im Regelfall den Dreigefäß-Tracheablick einstellt (Abbildung 4.8D), typischerweise im Farbdoppler. Beide Gefäßbögen liegen auf der linken Seite und werden jeweils antegrad perfundiert. Mit hochauflösenden Geräten kann man die Gefäße auch im B-Bild darstellen.

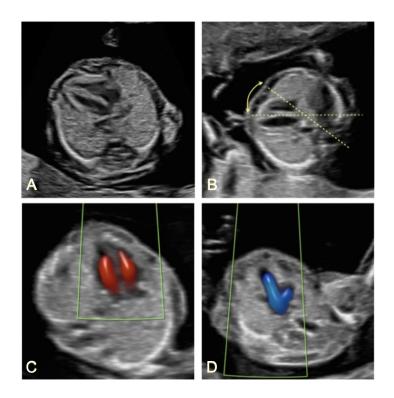


Abbildung 4.8 Herz und Thorax, axial, 12+3 SSW

Gastrointestinaltrakt

• Die Untersuchung des Gastrointestinaltraktes erfolgt im B-Bild (Abbildung 4.9). Im Oberbauch sieht man den Magen auf der linken Seite, in der Bildmitte findet man die Umbilikalvene (Farbe), praktisch eingebettet in die große homogene Leber. Ventral liegt der Bauchnabel, intraabdominal liegt der eher echogene Darm.

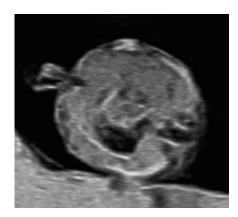


Abbildung 4.9 Gastrointestinaltrakt, 12+3 SSW

Bauchwand

 Bei der Bauchwand ist insbesondere die Beurteilung des Nabels von Bedeutung, diese kann sowohl im Querschnitt (Abbildung 4.10A), als auch in einem Längsschnitt (Abbildung 4.10B) erfolgen. Ist die Harnblase ständig leer, sollte der untere Anteil der Bauchwand genau untersucht werden (Blasenekstrophie).

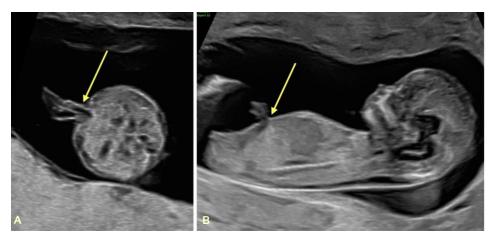


Abbildung 4.10 Bauchwand, 12+3 SSW

Nabelschnur

• Die Nabelschnur weist 3 Gefäße auf, eine Umbilikalvene (sichtbar im Oberbauch) und 2 Arterien, (sichtbar seitlich der Harnblase (Farbe)) (Abbildung 4.11).

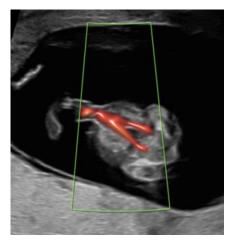


Abbildung 4.11 Nabelschnur, 12+3 SSW

Wirbelsäule

• Die Wirbelsäule kann am besten bei dorsoanteriorer Lage dargestellt werden (Abbildung 4.12), wobei die Echogenität nicht der des 2. Trimenon entspricht. Für das Screening auf eine offene Spina bifida sollte man sich auf die intracraniellen Veränderungen in der hinteren Fossa wie die intracranielle Transparenz, den Hirnstamm, die Cisterna magna und die Pedunculi cerebri fokussieren (Abbildung 5.1).

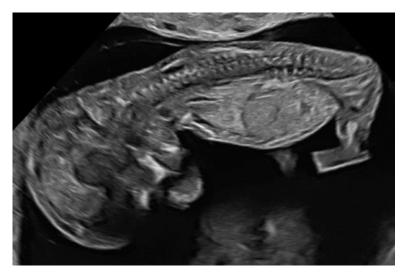


Abbildung 4.12 Wirbelsäule, 12+3 SSW

Extremitäten

 Alle 4 Extremitäten sollten in Längsschnitten mit allen 3 Segmenten (Abbildungen 4.13A,B). (Ober-, Unter-Arm (Abbildungen 4.13A,C) / Schenkel (Abbildungen 4.13B,D). und Hand/Fuß) dargestellt werden. Die Finger sind meist gestreckt (Abbildung 4.13A).

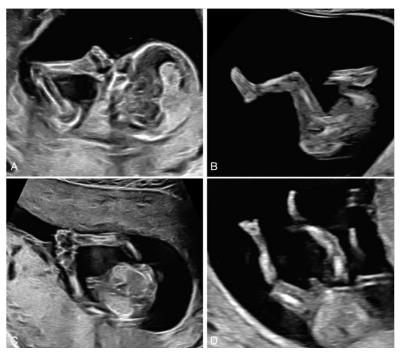


Abbildung 4.13 Extremitäten, 12+3 SSW

Genitalien

 Das genitale kann indirekt anhand des Genitalhöckers in einem sagittalen Längsschnitt bestimmt werden, am besten bei dorsoposteriorer Lage. Eine Querschnittseinstellung mit beiden Beinen führt regelmäßig zu falschen Ergebnissen.

Rolle des dreidimensionalen (3D) und 4D Ultraschalls

 Der 3D und 4D Ultraschall ermöglicht die Visualisierung des Feten für die Eltern (Abbildung 4.14), einen Überblick des gesamten Feten (Abbildung 4.14A) mit allen Oberflächenstrukturen, die Nutzung der Schnittbildtechnik für Einstellung standardisierter Schnittebenen, z.B. des Kopfes und Gehirns, den Größenvergleich bei Mehrlingen sowie die Zuordnung der Mehrlinge (Abbildung 4.14B).



Abbildung 4.14 3D Ultraschall, 12⁺³ SSW, Einling (A) und DC Zwillinge (B)

4.3	Empfehlung		2016
EK	3	Es sollen zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW für die frühe strukturierte Fehlbildungsdiagnostik folgende Einstellungen durchgeführt werden (<i>obligatorisch</i>):	Es sollten zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW für die frühe strukturierte Fehbildungsdiagnostik folgende Einstellungen zusätzlich eingestellt werden (optional):
	Schädel&Gehirn:Gesicht:Nacken:Wirbelsäule:	Kalotte, Falx cerebri, Plexus chorioidei Profil Nackentransparenz (NT) ¹	Intracranielle Transparenz (IT), Hirnstamm Augen, Kiefer, Lippen Nasenbein (NB) ¹ Kontur
	Herz&Thorax:	Lage, Kontur, Vierkammerblick, Lungen	Ausflusstrakte (Farbe), Drei-Gefäß-Trachea-Blick, Trikuspidalklappenfluss (TR) ¹
	Abdomen:	Magen, Bauchwand	Zwerchfell, Ductus venosus Fluss (DV) ¹ , NS Arterien bds. der Harnblase
	Extremitäten:	Arme und Beine	Hände & Füße (Femur, Tibia, Fibula, Humerus, Radius, Ulna)
	 Urogenitaltrakt: 	Harnblase	Nieren
	Plazenta:	Chorionizität, Amnionizität (Mehrlinge), Struktur	Lage, Ansatz der Nabelschnur, Aa. uterinae ¹
		Quality Requirements for the early Fetal Ultrasound Assessmen Ultraschall Med. 2016 Jun;37(3):297-302. doi: 10.1055/s-0042-1	
		starker Konsens (10/10)	

¹ Nach Aufklärung und Einwilligung (GenDG)/Zertifizierung durch die Fetal Medicine Foundation: NT, NB, TR, DV, Aa uterinae, Cx. NB: Nasenbein, TR: Trikuspidalklappenfluss (Insuffizienz), DV: Ductus venosus Fluss (reverse A-Welle), IT: Intracranielle Transparenz

4.3 Detektionsraten nicht-chromosomaler Fehlbildungen

Für den folgenden Abschnitt wurde anhand der Fragestellung allgemeine Detektionsraten von nicht-chromosomalen Fehlbildungen zwischen 11-13⁺⁶ SSW folgende Evidenz bewertet: es fanden sich zwei Cochrane systematische Reviews, ein systematischer Review sowie eine Serie von Kohortenstudien mit z.T. sehr hohen Fallzahlen und guter Qualität.

Mit dem weit verbreiteten Einsatz des NT-Screenings wurde zunehmend mehr die Beurteilung der fetalen Anatomie Teil des Ultraschalls in der Frühschwangerschaft, somit sind heute eine Reihe von fetalen Fehlbildungen, die früher im zweiten und dritten Trimenon diagnostiziert wurden, einer Diagnostik im ersten Trimenon zugängig ⁴¹. Die Erkennung von strukturellen Fehlbildungen hat durch die zunehmende Etablierung des Ersttrimester-Screenings, die Verbesserung der Geräteauflösung und gezieltem Training der Untersucher zu einem Lernprozess für die frühe fetale Sonoanatomie geführt.

Die beschriebenen Erkennungsraten von Fehlbildungen hängen u.a. von der Unterteilung der Fehlbildungen in schwere, moderate und leichtere Fehlbildungen, der Population (high-risk, low-risk) und der Ausbildung der Untersucher ab.⁴² Die Sensitivität der Untersuchung ist umso höher, je höher die Prävalenz von Fehlbildungen in der untersuchten Population ist. Sie hängt zudem vom Zugang (abdominal und/oder vaginal), der Geräteauflösung, der SSL, dem BMI sowie von dem jeweiligen Organsystem ab, das untersucht wird ¹.

Mehrere Studien und Metaanalysen haben gezeigt, dass eine Reihe von Fehlbildungen im ersten Trimenon nahezu immer entdeckt werden können, einige gelegentlich und einige so gut wie nie. ^{43–45} Die Detektionsraten können zudem stark variieren.

In einer Metaanalyse von Rossi & Prefumo⁴⁵ wurden 19 Studien mit 78.002 Patienten ausgewertet. Die höchsten Entdeckungsraten wurden bei Kopf und Hals (92%) und Bauch (88%), eine mittlere Rate bei Gehirn und Wirbelsäule (51%) und Herz (48%) und niedrigere Raten bei Extremitäten, Urogenitaltrakt und Gesicht (jeweils 34%) gefunden (LoE 1a).

Die beiden größten monozentrischen Kohortenstudien kamen aus London⁴⁴ und Shenzen⁴⁶. Syngelaki⁴⁴ schloss insgesamt 100.997 Erstrimester Untersuchungen ein. Sie fand eine Detektionsrate für strukturelle Fehlbildungen von 27,9% bei einer Fehlbildungsrate von 1,8% innerhalb des Kollektivs. Liao⁴⁶ kam auf eine Detektionsrate von 43,1% für schwere strukturelle Fehlbildungen im ersten Trimenon innerhalb einer Population von 55.349 Feten mit einer Fehlbildungsrate von 3%. Aufgrund der Größe dieser prospektiven Kohorten wurden diese als populationsbasiert eingeschätzt, zudem war ein valider Referenzstandard gegeben (LoE 1b).

4.1	Statement	
	Das Screening für fetale Fehlbildungen in einer unselektierten	
	Population unterscheidet Fehlbildungen, die immer erkennbar	
	sind, solche die potentiell erkennbar sind und solche, die einer	
	Diagnostik im ersten Trimenon noch nicht zugängig sind.	
Evidenzgrad 1a	Syngelaki A, Chelemen T, Dagklis T, Allan L, Nicolaides KH. Challenges in the diagnosis of fetal non-chromosomal abnormalities at 11-13 weeks. Prenat Diagn. 2011 Jan;31(1):90-102.	
	Rossi AC, Prefumo F. Accuracy of ultrasonography at 11-14 weeks of gestation for detection of fetal structural anomalies: a systematic review. Obstet Gynecol. 2013;122(6):1160-1167.	
	Karim JN, Roberts NW, Salomon LJ, Papageorghiou AT. Systematic review of first-trimester ultrasound screening for detection of fetal structural anomalies and factors that affect screening performance. Ultrasound Obst Gyn 2017. 50:429–441. doi.org/10.1002/uog.17246	
	Syngelaki A, Hammami A, Bower S, Zidere V, Akolekar R, Nicolaides KH. Ultrasound Obstet Gynecol. 2019 Oct;54(4):468-476.	
	Liao Y, Wen H, Ouyang S, Yuan Y, Bi J, Guan Y, Fu Q, Yang X, Guo W, Huang Y, Zeng Q, Qin Y, Xiang H, Li S.	
	Routine first-trimester ultrasound screening using a standardized anatomical protocol. Am J Obstet Gynecol. 2021 Apr;224(4):396.e1-396.e15. doi: 10.1016/j.ajog.2020.10.037	
	starker Konsens (7/7)	

Fetale Anomalien wie die Anenzephalie, die alobäre Holoprosenzepahlie, die Omphalozele und Gastroschisis, die Megablase, die Body-Stalk-Anomalie, die Ectopia cordis und der generalisierter Hydrops erreichen in neueren Studien zum ersten Trimenon Entdeckungsraten von 100%. Andere Fehlbildungen können potentiell entdeckt werden, wie fehlende Hände oder Füße, die Zwerchfellhernie, letale Skelettdysplasien, Polydaktylien, schwere Herzfehler, Gesichtsspalten und offene Spina bifida. Ein Teil der Fehlbildungen wie der Balkenmangel, die Hypoplasie des Kleinhirnwurms, echogene Lungenläsionen, intestinale Obstruktion, Nierenfehlbildungen oder Klumpfüße entziehen sich in der Regel einer Diagnose im ersten Trimenon^{43,44}, (Tabelle 4.1, Tabelle 4.2).

Tabelle 4.1 Detektionsraten für immer, potentiell und nicht entdeckbare Fehlbildungen zum Zeitpunkt 11-13⁺⁶ Schwangerschaftswochen bei 488 chromosomal normalen Feten.⁴³

immer entdeckbar	DR	potentiell	DR	nicht entdeckbar	DR
	(%)	entdeckbar	(%)		(%)
Anenzephalie	100	fehlende Hand / Fuß	77	Balkenmangel	0
alobäre Holoprosenzephalie	100	Zwerchfellhernie	50	Kleinhirnwurmhypoplasie	0
Omphalozele	100	Skelettdysplasien	50	echogene Lungenläsionen	0
Gastroschisis	100	Polydaktylie	60	intestinale Obstruktion	0
Megablase	100	schwere Herzfehler	34	Nierenfehlbildungen	0
Body-Stalk Anomalie	100	Gesichtsspalten	5	Klumpfüße	0
generalisierter Hydrops	100	offene Spina bifida	14		

An einem neueren Datensatz stieg die Detektionsrate insbesondere für die als potentiell erkennbaren Fehlbildungen noch weiter.

Tabelle 4.2 Detektionsrate in einer neuren Studie für immer (linke Spalte) und in mehr als 50% entdeckbare Anomalien (mittlere Spalte) gegenüber selten entdeckbaren Anomalien (rechte Spalte) in 1720 (1,7%) Feten mit normalen Chromosomen.⁴⁴

immer entdeckbar	DR	häufig entdeckbar	DR	selten entdeckbar	DR
	(%)		(%)		(%)
Anenzephalie	100	Offene Spina bifida	>50	cerebrale Ventrikulomegalie	<10
alobäre Holoprosenzephalie	100	HLHS	>50	Balkenmangel	<10
Enzephalozele	100	AV-Kanal	>50	Lippenspalte (isoliert)	<10
Trikuspidal/Pulmonalatresie	100	komplexe Herzfehler	>50	Lungenfehlbildungen	<10
Cantrell'sche Pentalogie	100	Links Isomerismus	>50	VSDs	<10
Herzektopie	100	Urogenitale Obstruktion	>50	Abdominale Zysten	<10
Omphalozele	100	Extremitätenefekte	>50	Nierenagenesie (unilateral)	<10
Gastroschisis	100	FADS	>50	Multizystische Nieren	<10
Body-Stalk Anomalie	100	Letale Skelettdysplasien	>50	Hydronephrose	<10
				Doppelnieren	<10
				Hypospadie	<10
				Klumpfüße	<10

4.2	Statement
	Die Detektionsrate nicht-chromosomaler struktureller Anomalien
	hängt u.a. von der Prävalenz schwerer Fehlbildungen im
	untersuchten Kollektiv ab.
	Sie liegt bei 32% in low-risk und 60% in high-risk Kollektiven.
Evidenzgrad 1a	Rossi AC, Prefumo F. Accuracy of ultrasonography at 11-14 weeks of gestation for detection of fetal structural anomalies: a systematic review. Obstet Gynecol. 2013;122(6):1160-1167.
	Farraposo S, Montenegro N, Matias A. Evaluation of the role of first-trimester obstetric ultrasound in the detection of major anomalies: a systematic review. J Perinat Med 2014.42:141–149. doi.org/10.1515/jpm-2013-0130
	Karim JN, Roberts NW, Salomon LJ, Papageorghiou AT. Systematic review of first-trimester ultrasound screening for detection of fetal structural anomalies and factors that affect screening performance. Ultrasound Obstet Gynecol. 2017;50(4):429-441.
	Syngelaki A, Hammami A, Bower S, Zidere V, Akolekar R, Nicolaides KH. Ultrasound Obstet Gynecol. 2019 Oct;54(4):468-476.
	Liao Y, Wen H, Ouyang S, Yuan Y, Bi J, Guan Y, Fu Q, Yang X, Guo W, Huang Y, Zeng Q, Qin Y, Xiang H, Li S. Routine first-trimester ultrasound screening using a standardized anatomical protocol. Am J Obstet Gynecol.2021 Apr;224(4): 396.e1-396.e15. doi: 10.1016/j.ajog.2020.10.037
	starker Konsens (10/10)

In einem systematischen Review der Arbeitsgruppe um Farraposo wurden insgesamt 19 Studien mit 126.937 Feten und 1.399 schweren Fehlbildungen analysiert. Die Prävalenz schwerer (letaler) Fehlbildungen betrug 1,2% [95% Konfidenzintervall (KI), 1,0-1,4]. Die durchschnittliche Sensitivität lag bei 50,0% (95% CI 44,1-55,9) bzw. 45,2% für die gepoolte Sensitivität zur Erkennung von strukturellen Fehlbildungen⁴⁷.

Ein weiterer systematischer Review von Karim schloss insgesamt 30 Studien ein, welche zwischen 1991 und 2014 veröffentlicht worden waren.⁴² In der Analyse wurde insbesondere die Abhängigkeit der Erkennungsraten von der Zusammensetzung des untersuchten Kollektivs und der Anwendung eines standardisierten Protokolls untersucht. Die gepoolte Sensitivität für die Erkennung schwerer Anomalien in Populationen mit niedrigem oder unselektiertem Risiko (19 Studien, 115.731 Feten) betrug 46,10% (95% CI, 36,88-55,46%). Die Entdeckungsrate für alle Anomalien betrug in der Populationen mit niedrigem unselektiertem Risiko (14 Studien, 97.976 Feten) 32,35% (95% CI, 22,45-43,12%), während sie in Populationen mit hohem Risiko (sechs Studien, 2.841 Feten) 61,18% (95% CI, 37,71-82,19%) betrug.

Die Literatursuche hat zusätzlich 3 weitere systematische Reviews und Metaanalysen identifiziert ^{1,48,49} sowie 4 randomisierte Studien^{50–53}. Ferner wurden weitere 42 Kohorten- bzw. Beobachtungsstudien aufgenommen mit unterschiedlicher LOE (1b-5). Wesentliche zusätzliche Informationen finden sich dort nicht.

4.4 Detektionsraten: strukturiertes vs nicht-strukturiertes vs fehlendes Untersuchungsprotokoll

Es existieren viele Vorschläge zur Biometrie und Standardebenen aus Einzelpublikationen.^{21,54} Vorschläge zu Inhalten und Durchführung der anatomischen Beurteilung durch Fachgesellschaften wurden u.a. von der DEGUM publiziert.⁵⁵ Die ISUOG machte detailiertere Vorschläge.⁵⁶ Im Jahre 2016 publizierte die DEGUM umfassende Qualitätsanforderungen für die Ultraschalluntersuchung @11⁺⁰-13⁺⁶ SSW für die Stufen II & III.¹ Es wurde das Konzept von Standardparametern und optionalen Parametern eingeführt. Hierbei wurde dem Problem Rechnung getragen, dass sich nicht alle Ebenen immer im ersten Trimenon einstellen lassen. Dies sollte zwar angestrebt werden, jedoch möglichst ohne Haftungsansprüche. Weitere

Protokolle und Empfehlungen zum Inhalt der Diagnostik wurden u.a. von der World Association of Perinatal Medicine (WAPM) und der Perinatal Medicine Foundation (PMF) herausgegeben.⁵⁷

Die für diese Leitlinie durchgeführte Literaturrecherche hatte zum Ziel, festzustellen, ob die Nutzung eines vordefinierten Untersuchungs-Protokolls die Erkennungsraten von Fehlbildungen verbessert. Es wurden 6 systematische Reviews/Meta-Analysen und 4 RCTs identifiziert. In einer Cochrane Analyse von Whitworth et al. mit 11 RCTs und 37.505 Schwangerschaften konnte nachgewiesen werden, dass eine selektierte, gezielte Untersuchung die Erkennungsrate von schweren Fehlbildungen vor der 24. SSW im Vergleich zu einer ungezielten Routineuntersuchung signifkant erhöht (RR 3,46; CI 1,67-7,14).58

4.4	Empfehlung
Empfehlungsgrad: B	Wenn eine frühe strukturierte Fehlbildungsdiagnostik durchgeführt wird, sollte sie nach einem zuvor
Evidenzgrad 1a	festgelegten Protokoll erfolgen. Farraposo S, Montenegro N, Matias A. Evaluation of the role of first-trimester obstetric ultrasound in the detection of major anomalies: a systematic review. J Perinat Med2014 Mar;42(2):141-9. doi: 10.1515/jpm-2013-0130. PMID:24216159
	Whitworth M, Bricker L, Mullan C. Ultrasound for fetal assessment in early pregnancy. Cochrane Database Syst Rev. 2015 Jul 14;2015(7):CD007058. doi: 10.1002/14651858.CD007058.pub3.PMID:26171896
	Karim JN, Roberts NW, Salomon LJ, Papageorghiou AT. Systematic review of first-trimester ultrasound screening for detection of fetal structural anomalies and factors that affect screening performance. Ultrasound Obstet Gynecol. 2017 Oct;50(4):429-441. doi: 10.1002/uog.17246. Epub 2017 Sep 7.PMID: 27546497
	Kaelin Agten A, Xia J, Servante JA, Thornton JG, Jones NW. Routine ultrasound for fetal assessment before 24 weeks' gestation Cochrane Database Syst Rev. 2021 Aug 26;8(8):CD014698. doi: 10.1002/14651858.CD014698. starker Konsens (10/10)

In der Metaanalyse von Karim werden drei Risiko-Untergruppen unterschieden. In allen drei Untergruppen konnte ein signifikanter Unterschied in der Erkennung von strukturellen Fehlbildungen durch die Verwendung eines standardisierten anatomischen Protokolls gefunden werden: Gruppe 1 (schwere Fehlbildungen, low-risk unselektiert: X^2 , 60.95 (P < 0.0001); Gruppe 2 (alle Fehlbildungen, low-risk unselektiert): X^2 , 112.46 (P < 0.0001); Gruppe 3 (schwere Fehlbildungen, high-risk,): X^2 , 24.71 (P < 0.0001)), (Tabelle 4.3).

Tabelle 4.3 Detektionsraten von Fehlbildungen/schweren Fehlbildungen in Abhängigkeit von einer low risk, high risk oder unselektierten Population.⁴²

Sub-	Population	Anomalien	Sensitivität	Diagnose @ 11-
gruppe		(n/100 Feten)	(%)	13 ⁺⁶ SSW (%)
1	schwere Fehlbildungen/	1.01	46.10	53.47
	low risk unselektiert	(0.95-1.07)	(36.88–55.46)	(43.42–63.37)
2	alle Fehlbildungen/	1.81	32.35	41.10
	low risk unselektiert	(1.72–1.90)	(22.45–43.12)	(32.13–50.38)
3	alle Fehlbildungen /	6.55	61.18	66.29
	high risk	(5.66–7.52)	(37.71–82.19)	(43.47–85.69)

(Zahlen in Klammern sind 95% CI).

In der Kohorten-Studie von Liao et al. wird bei 55.349 Erstrimesteruntersuchungen eine Detektionsrate von 43% für strukturelle Fehlbildungen erreicht. Die Publikation enthält ein Untersuchungsprotokoll von 14 zu dokumentierenden anatomischen Standardebenen. Ein besonderer Zugewinn in der Detektion wird bei der Früherkennung der Spina bifida aperta und Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten beschrieben.

In den beiden Kohorten von Syngelaki et al. (2006-2009: n=45.191, 2009-2018: n=100.997), welche die weltweit größten Kollektive zur Fehlbildungsdiagnostik im 1.Trimenon darstellen, verbesserte sich die Erkennungsrate für die Spina bifida aperta im 1.Trimenon von 15 auf 59% und für Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten von 5 auf 35%.^{43,44}

Neben einer verbesserten Ultraschalltechnik ist die gezielte Untersuchung von Markern des indirekten Screenings für Fehlbildungen im Bereich der Fossa posterior (Intracranielle Transparenz) und Maxilla-Gaumen-Region (Maxilla-Lücke) in das Untersuchungsprotokoll ursächlich für diese Verbesserung. 59-61

Tabelle 4.4 Minimalanforderungen an einen Ersttrimester Ultraschall @ 11⁺⁰-13⁺⁶ Schwangerschaftswochen nach ISUOG² (Abbildungen 4.1 bis 4.13, 5.1).

Region	Minimalanforderungen an eine Ersttrimester Ultraschalluntersuchung		
allgemeine	Einlingsschwangerschaft / Mehrlinge		
Aspekte			
Kopf und Gehirn	axiale Ebene des Kopfes		
	Kalzifikation des Schädels		
	 Form des Schädels (keine knöchernen Defekte) 		
	zwei Hemisphären durch Falx cerebri getrennt		
	Plexus chorioideus füllen Seitenventrikel nahezu aus (Butterfly		
	Zeichen)		
Nacken	median-sagittale Ebene des Kopfes und Nackens (Profil)		
	Nackentransparenz <95. Perzentile		
Herz	axiale Ebene des Herzens, Vierkammerblick		
	Herz liegt im Brustkorb, schlägt rhythmisch		
Abdomen	axiale Ebenen		
	Magen darstellbar		
	Bauchwand geschlossen		
	axiale oder sagittale Ebenen		
	Harnblase nicht dilatiert		
Extremitäten	vier Extremitäten mit je drei Segmenten darstellbar		
Plazenta	normales Aussehen ohne zystische Strukturen		
Biometrie	sagittal: Scheitel-Steiß-Länge und Nackentransparenz		
	axial: BPD		

Tabelle 4.5 Anatomische Strukturen, die potentiell durch eine strukturierte fetale Ultraschall-untersuchung @ 11⁺⁰-13⁺⁶ SSW nach ISUOG untersuchbar sind² (Abbildungen 4.1 bis 4.13, 5.1).

Region	Strukturen die durch eine detaillierte anatomische Untersuchung nach Bedarf in sagittalen axialen oder coronaren Ebenen darstellbar sind
Kopf & Gehirn	 Schädel intakt Kopfform normal Falx cerebri vorhanden Plexus chorioidei füllen Seitenventrikel nahezu aus (Butterfly Zeichen) Thalami Hirnstamm Pedunculi cerebri mit Aquaeductus Sylvii Intracranielle Transparenz (vierter Ventrikel)
Gesicht & Nacken	 Cisterna magna Stirn Orbitae Nasenbein Maxilla retronasales Dreieck Oberlippe Unterkiefer Nackentransparenz
Thorax	 Form der Thoraxwand Lungenfelder Zwerchfell, Kontinuität
Herz	 Herzaktionen vorhanden, regelmäßiger Rhythmus Position: intrathorakal, Herzachse nach links (30-60°) Größe: 1/3 der Fläche des Brustkorbs Vierkammerblick, zwei Ventrikel, B-Bild und Farbdoppler LVOT im B-Bild oder Farbdoppler Drei-Gefäß-Trachea Blick, B-Bild oder Farbdoppler keine TI antegrader Fluss im Ductus Venosus, positive A Welle im gepulsten Doppler
Abdomen	 Magen in normaler Position im linken oberen Abdomen Blase: normal gefüllt, im Becken (longitudinaler Diameter <7mm) Bauchwand: intakt mit Nabelschnurinsertion zwei Nabelschnurarterien die Blase begrenzend Nieren: beidseits vorhanden
Wirbelsäule	normale Form und Kontinuität
Extremitäten	 obere Extremitäten mit drei Segmenten, frei beweglich untere Extremitäten mit drei Segmenten, frei beweglich
Plazenta	 Größe und Textur normal, kein zystisches Aussehen Lokalisation zur Zervix sowie zu einer früheren Sektio-Narbe Nabelschnurinsertion in der Plazenta
Fruchtwasser & Amnion	Normale FruchtwassermengeAmnion und Chorion mit physiologischer Dissoziation

4.5	Empfehlung
Empfehlungsgrad: A	Ein Protokoll für eine frühe strukturierte Fehlbildungsdiagnostik sollte mindestens einschließen: Biometrie, Kopf, Gehirn, Gesicht, Nackentransparenz, Wirbelsäule, Extremitäten, Thorax, Herz, Abdomen, Placenta mit Nabelschnur
	und Fruchtwasser
Evidenzgrad 1a	Farraposo S, Montenegro N, Matias A. Evaluation of the role of first-trimester obstetric ultrasound in the detection of major anomalies: a systematic review. J Perinat Med 2014 Mar;42(2):141-9. doi: 10.1515/jpm-2013-0130. PMID:24216159
	Whitworth M, Bricker L, Mullan C. Ultrasound for fetal assessment in early pregnancy. Cochrane Database Syst Rev. 2015 Jul 14;2015(7):CD007058. doi: 10.1002/14651858.CD007058.pub3.PMID:26171896
	von Kaisenberg C, Chaoui R, Häusler M, Kagan KO, Kozlowski P, Merz E, Rempen A, Steiner H, Tercanli S, Wisser J, Heling KS. Quality Requirements for the early Fetal Ultrasound Assessment at 11-13+6 Weeks of Gestation (DEGUM Levels II and III). Ultraschall Med. 2016 Jun;37(3):297-302. doi: 10.1055/s-0042-105514. Epub 2016 Apr 19.
	Karim JN, Roberts NW, Salomon LJ, Papageorghiou AT. Systematic review of first-trimester ultrasound screening for detection of fetal structural anomalies and factors that affect screening performance. Ultrasound Obstet Gynecol. 2017 Oct;50(4):429-441. doi: 10.1002/uog.17246. Epub 2017 Sep 7.PMID: 27546497
	Kaelin Agten A, Xia J, Servante JA, Thornton JG, Jones NW. Routine ultrasound for fetal assessment before 24 weeks' gestation Cochrane Database Syst Rev. 2021 Aug 26;8(8):CD014698. doi: 10.1002/14651858.CD014698.
	starker Konsens (10/10)

4.6	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Folgende Fehlbildungen können @11–13 ⁺⁶ SSW nahezu immer erkannt werden und <i>sollten</i> daher diagnostiziert werden: • Akranius / Exencephalie / Encephalocele (groß) • alobäre Holoprosencephalie • Omphalozele • Gastroschisis • Body-Stalk-Anomalie/ Ectopia cordis • Megazystis
Evidenzgrad 2b	Syngelaki A, Chelemen T, Dagklis T, Allan L, Nicolaides KH. Challenges in the diagnosis of fetal non-chromosomal abnormalities at 11-13 weeks. Prenat Diagn. 2011. Jan;31(1):90-102. Syngelaki A, Hammami A, Bower S, Zidere V, Akolekar R, Nicolaides KH. Ultrasound Obstet Gynecol. 2019. Oct;54(4):468-476. Liao Y, Wen H, Ouyang S, Yuan Y, Bi J, Guan Y, Fu Q, Yang X, Guo W, Huang Y, Zeng Q, Qin Y, Xiang H, Li S. Routine first-trimester ultrasound screening using a standardized anatomical protocol. Am J Obstet Gynecol. 2021 Apr;224(4):396.e1-396.e15. doi: 10.1016/j.ajog.2020.10.037
	starker Konsens (10/10)

4.5 Indirektes vs direktes Screening für Fehlbildungen

Die frühe fetale Fehlbildungsdiagnostik ist eine Herausforderung, da die fetalen Organe noch sehr klein sind. Die Kombination des abdominalen und vaginalen Zugangs kann die Auflösung verbessern. G2,63 Zudem sind sonographische Marker für Chromosomenanomalien im ersten Trimenon unterschiedlich verglichen mit denen im zweiten Trimenon. Einige sonographischer

Marker im ersten Trimenon können jedoch sowohl das Risiko für eine Chromosomenanomalie erhöhen, als auch dasjenige für eine Fehlbildung.

Unter *Screening* versteht man die Diagnosestellung von Fehlbildungen nach der Untersuchung des jeweiligen Organs im Ultraschall.

Indirektes Screening ist die Suche nach sonographischen Markern, deren Befund – oder eine Kombination von Befunden – die Wahrscheinlichkeit für eine bestimmte Fehlbildung erhöht. Beispiele hierfür sind das Screening für Herzfehler im ersten Trimenon mit der NT, dem Trikuspidalklappenblutfluss, dem Ductus venosus Blutfluss und dem Vierkammerblick (Abbildungen 5.1, 5.5, 5.6),65,66 die intracranielle Transparenz für das Screening der Spina bifida (Abbildung 4.15)67,68 und die Maxillalücke (maxillary gap) für das Screening der Lippen-Kiefer-Gaumenspalte (Abbildung 4.16).60

4.7	Empfehlung
Empfehlungsgrad BA	Die Spina bifida aperta kann @11–13 ⁺⁶ SSW mittels indirekter Parameter wie der Intracraniellen Transparenz in bis zu 79% erkannt werden.
	Eine gezielte Untersuchung, z.B. bei Vorgeschichte einer Spina bifida, sollte folgende sonographische Parameter einschließen: • direkte Darstellung der Wirbelsäule (frontal, sagittal) • sagittal: intracranielle Transparenz, Hirnstamm, Cisterna magna • axial: Pedunculi cerebri, Aquäductus Sylvii
Evidenzgrad 1a	Mace P, Mancini J, Gorincour G, Quarello E (2021) Accuracy of qualitative and quantitative cranial ultrasonographic markers in first-trimester screening for open spina bifida and other posterior brain defects: a systematic review and meta-analysis. BJOG 128:354–365.
	Sirico A, Raffone A, Lanzone A, et al (2020) First trimester detection of fetal open spina bifida using BS/BSOB ratio. Arch Gynecol Obstet 301:333–340.
	Maruotti GM, Saccone G, D'Antonio F, Berghella V, Sarno L, Morlando M, Giudicepietro A, Martinelli P (2016). Diagnostic accuracy of intracranial translucency in detecting spina bifida: a systematic review and meta-analysis. Prenat Diagn. 2016 Nov;36(11):991-996.
	starker Konsens /10/10)



Abbildung 4.15 Fehlende intracranielle Transparenz bei Spina bifida 12⁺³ SSW (**A**), Spina sagittal mit auffälliger hinterer Fossa (Langer Pfeil) (**A**) und axial mit crash sign (kurzer Pfeil) (**B**) und direkte Darstellung der kaudalen Spina bifida (Stern) (**C**), (Vergleiche mit normalen Befunden in Abb. 4.1, 4.6, 4.7, 4.12, 5.1).

Die Diagnose einer offenen Spina bifida durch die direkte Darstellung der Läsion an der Wirbelsäule ist im ersten Trimenon schwierig. Daher hat man nach indirekten intrazerebralen Zeichen, wie den im zweitenTrimester bekannten Lemon- und Banana-Zeichen gesucht.⁶⁹ Die Entdeckung der fehlenden Intracraniellen Transparenz (IT)⁶⁷ in der median-sagittalen Ebene als indirektes Hinweiszeichen für eine offene Spina bifida zwischen 11 und 13⁺⁶ SSW war der Beginn der Suche nach zusätzlichen Markern. Der Vorteil der IT ist, dass sie in derselben Ebene darstellbar ist, in der auch die NT und das NB dargestellt werden, was das Screening darauf vereinfacht. Zwischenzeitlich wurden eine Reihe von weiteren Zeichen beschrieben, die sowohl in der median sagittalen als auch in der axialen Ebene gefunden werden können. Eines der prädiktivsten Zeichen ist die Verdickung des Hirnstamms (Brainstem), für die eine Sensitivität von 100%⁵⁹ und 96.7%⁶⁸ für die Spina bifida beschrieben worden ist. Ein verdickter Hirnstamm liegt dann vor, wenn die Entfernung zwischen Hirnstamm und Okzipitalknochen (BSOB) verringert ist und somit die BS/BSOB Ratio > 1 erhöht ist.⁶⁸

Weitere Zeichen in der median-sagittalen Ebene sind die nicht darstellbare Cisterna magna,^{59,70} der kleine Gesichtswinkel,⁷¹ die Maxillo-Okzipitale-Linie⁷² und im Farbdoppler die tiefe Lage des Tentoriums cerebelli.⁷³

In der axialen Ebene wurden weitere Zeichen beschrieben, die vor allem bei einer transvaginalen Untersuchung leichter zu erkennen sind. Diese Zeichen sind die deutliche Verminderung der Flüssigkeit in den Lateralventrikeln (dry brain)⁷⁴, der kleine biparietale Durchmesser (BPD)²⁸ und die Verkürzung des Abstands des Aquäduktus Sylvii zum Okziptialknochen,⁷⁵ auch als der Crash-Zeichen bekannt⁷⁶ und der komprimierte 4. Ventrikel.^{70,77,78}

4.8	Empfehlung
Empfehlungsgrad B	Lippen-Kiefer-Gaumenspalten (LKG) können @11–13 ⁺⁶ SSW durch die Maxillalücke in 65% bzw. 96% erkannt werden (isolierte LKG Spalte vs zusätzliche Fehlbildungen).
	Eine gezielte Untersuchung, z.B. bei Vorgeschichte einer Lippen- Kiefer-Gaumenspalte, <i>sollte</i> folgende sonographischen Parameter einschließen:
	Profil Ebene mit Maxilla und Frontalraum Abstand
	 Frontal-schräge Ebene mit Darstellung des retronasalen
	Dreiecks
	Axiale Einstellung der Maxilla
Evidenzgrad 2b	Chaoui R, Orosz G, Heling K-S, Sarut-Lopez A, Nicolaides KH (2015). Maxillary gap at 11-13 weeks' gestation: marker of cleft lip and palate. Ultrasound Obstet Gynecol 46:665–669.
	Sepulveda W, Wong AE, Martinez-Ten P, Perez-Pedregosa J. Retronasal triangle: a sonographic landmark for the screening of cleft palate in the first trimester. Ultrasound Obstet Gynecol. 2010 Jan;35(1):7-13. doi: 10.1002/uog.7484.
	Sepulveda W, Wong AE, Viñals F, Andreeva E, Adzehova N, Martinez-Ten P. Absent mandibular gap in the retronasal triangle view: a clue to the diagnosis of micrognathia in the first trimester. Ultrasound Obstet Gynecol. 2012 Feb;39(2):152-6. doi: 10.1002/uog.10121.
	Hoopmann M, Sonek J, Esser T, Bilardo K, Wagner P, Abele H, Kagan KO. Frontal space distance in facial clefts and retrognathia at 11-13 weeks' gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. 2016 Aug;48(2):171-6.doi: 10.1002/uog.15823. starker Konsens (10/10)



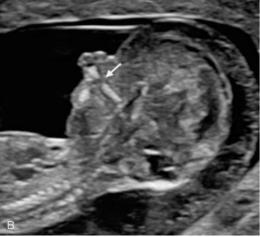


Abbildung 4.16 Lippen-Kiefer-Gaumenspalte, 12⁺³ SSW mit einer Lücke im Oberkiefer (Pfeil) als maxillary gap (**A, B**). Vergleiche mit normalen Befunden in Abb.4.1, 4.7 und 5.1.

Lippen-Kiefer-Gaumenspalten gehören zu den häufigen Anomalien des Menschen mit einer Inzidenz von 1:500 bei Geburt.⁷⁹ Die Diagnose einer Spalte im ersten Trimenon ist in der Studie von Syngelaki et al., in weniger als 5% gelungen.⁴³ Im letzten Jahrzehnt haben sich einige Arbeitsgruppen mit der Entdeckung von Gesichtsspalten befasst. Sepulveda et al. schlugen eine frontal-schräge Aufnahme des Gesichts mit der Darstellung des retronasalen Dreiecks (retronasal triangle) für die Entdeckung der Kieferspalte im vorderen Kieferbereich, dem Alveolarkamm, vor.⁸⁰ In dieser Ebene beschrieben die Autoren in einer weiteren Studie das Fehlen einer Mandibulalücke als Zeichen einer Mikrognathie, die oft mit Gaumenspalten einhergeht.⁸¹ Chaoui et al. berichteten über die Beobachtung, dass in einer Einstellung des Profils, die gleichzeitig zur NT-Messung dient, Feten mit einer LKG oft eine Unterbrechung des Oberkiefers aufweisen, was Maxillalücke (maxillary

gap) genannt wird. In einer Studie von 86 Fällen mit einer LKG, die ein Erst-Trimester Screening erhalten hatten, konnten anhand der retrospektiven Bilderanalyse eine Maxillalücke in 65% der Fälle mit einer isolierten LKG und in 96% der Fälle mit einer LKG mit assoziierten Anomalien gefunden werden. Ein weiteres Zeichen für eine Spalte wurde von Hoopmann et al. als als Frontal-Raum-Abstand (frontal space distance) beschrieben. In der Profileinstellung wird eine Linie vom vorderen Teil des Unterkiefers entlang dem vorderen Teil des Oberkiefers gezogen und der Abstand der Linie zur Stirn gemessen. In der Mehrzahl der 37 Feten mit LKG sowie bei den 16 Feten mit Mikrognathie war die Distanz größer als der Norm entsprechend.

Für alle Studien gilt, dass der Verdacht auf eine LKG durch andere Schnittebenen sowie durch eine Verlaufskontrolle bestätigt werden sollte.

4.6 Indirektes vs direktes Screening für Herzfehler

4.9	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Für das indirekte Screening für fetale Herzfehler sollten
В	sonographische Marker wie die Nackentransparenz sowie die
	Flüsse über der Trikuspidalklappe und im Ductus venosus
	verwendet und mit einem Vierkammerblick kombiniert werden.
Evidenzgrad	Khalil A, Nicolaides KH (2013).
4	Fetal heart defects: potential and pitfalls of first-trimester detection.
7	Semin Fetal Neonatal Med. Oct;18(5):251-60.
	starker Konsens (10/10)

4.10	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Der Befund einer erhöhten NT, eines reversen Flusses über der
Α	Trikuspidalklappe und/oder im Ductus venosus bzw. eines
	abnormalen Vierkammerblickes sollte eine gezielte fetale
	Echokardiographie durch einen Spezialisten nach sich ziehen.
Evidenzgrad 1+	Khalil A, Nicolaides KH (2013). Fetal heart defects: potential and pitfalls of first-trimester detection. Semin Fetal Neonatal Med. Oct;18(5):251-60.
	Makrydimas G, Sotiriadis A, Ioannidis JPA (2003). Screening performance of first-trimester nuchal translucency for major cardiac defects: a meta-analysis. Am J Obstet Gynecol.;189(5):1330-1335.
	Papatheodorou SI, Evangelou E, Makrydimas G, Ioannidis JPA (2011). First-trimester ductus venosus screening for cardiac defects: a meta-analysis. BJOG. ;118(12):1438-1445.
	starker Konsens (10/10)

4.11	Empfehlung	
Empfehlungsgrad	Die fetale Echokardiographie @ 11-13 ⁺⁶ SSW	
В	sollte eine Untersuchung des Herzens	
	in standardisierten Schnittebenen	
	unter Verwendung des Farbdopplers einschließen.	
Evidenzgrad 1+	Rasiah SV, Publicover M, Ewer AK, Khan KS, Kilby MD, Zamora J. A systematic review of the accuracy of first-trimester ultrasound examination for detecting major congenital heart disease. Ultrasound Obstet Gynecol. 2006;28(1):110-116.	
	Zhang YF, Zeng XL, Zhao EF, Lu HW. Diagnostic Value of Fetal Echocardiography for Congenital Heart Disease: A Systematic Review and Meta-Analysis. Medicine (Baltimore). 2015;94(42):e1759.	
	Karim JN, Roberts NW, Salomon LJ, Papageorghiou AT. Systematic review of first-trimester ultrasound screening for detection of fetal structural anomalies and factors that affect screening performance. Ultrasound Obstet Gynecol. 2017;50(4):429-441.	
	Karim JN, Bradburn E, Roberts N, Papageorghiou AT, ACCEPTS study. First-trimester ultrasound detection of fetal heart anomalies: systematic review and meta-analysis. Ultrasound Obstet Gynecol. 2022 Jan;59(1):11-25.	
	starker Konsens (10/10)	

4.12	Empfehlung	
Empfehlungsgrad A	Die fetale Echokardiographie @ 11-13 ⁺⁶ SSW sollte folgende Schnittebenen im B-Bild und mit Farbdoppler einschließen: Lage des Herzens Herzachse Vierkammerblick Rechtsventrikulärer Ausflusstrakt Linksventrikulärer Ausflusstrakt Drei-Gefäß-Trachea Blick mit Aorten- und Ductusbogen Suche nach ARSA (optional)	
Evidenzgrad 1a	Rasiah SV, Publicover M, Ewer AK, Khan KS, Kilby MD, Zamora J (2006). A systematic review of the accuracy of first-trimester ultrasound examination for detecting major congenital heart disease. Ultrasound Obstet Gynecol.28(1):110-116.	
	Zhang YF, Zeng XL, Zhao EF, Lu HW (2015). Diagnostic Value of Fetal Echocardiography for Congenital Heart Disease: A Systematic Review and Meta-Analysis. Medicine (Baltimore). 94(42):e1759.	
	Karim JN, Roberts NW, Salomon LJ, Papageorghiou AT (2017). Systematic review of first-trimester ultrasound screening for detection of fetal structural anomalies and factors that affect screening performance. Ultrasound Obstet Gynecol. 50(4):429-441.	
	Karim JN, Bradburn E, Roberts N, Papageorghiou AT, ACCEPTS study (2022). First-trimester ultrasound detection of fetal heart anomalies: systematic review and meta-analysis. Ultrasound Obstet Gynecol. Jan;59(1):11-25. starker Konsens (10/10)	

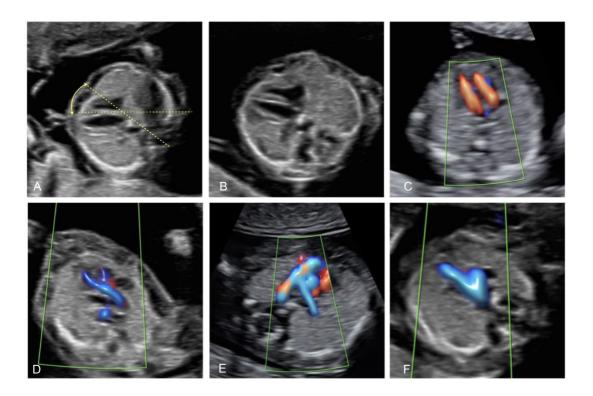


Abbildung 4.17 Fetale Echokardiographie, Standardebenen, 12⁺³ SSW: Herzachse (A), Vierkammerblick (B), Einstrom über die AV Klappen (C), Linksventrikulärer (D) und Rechtsventrikulärer (E) Ausflusstrakt, Drei-Gefäß-Trachea Blick (F) mit Aorten- und Ductusbogen.

Untersuchungen im Rahmen der Pathophysiologie der erhöhten Nackentransparenz haben gezeigt, dass eine signifikante Assoziation zwischen einer hohen NT und einem fetalen Vitium cordis besteht.⁸³ Die Häufigkeit der Herzfehler nimmt mit steigender NT zu.⁸⁴ Daher wurde vorgeschlagen, die NT Messung auch als Screening für Herzfehler einzusetzen. Zwei weitere sonographische Marker des Aneuploidie Screenings, der Ductus venosus Blutfluss⁸⁵ und der Trikuspidalklappen Blutfluss⁶⁵ erhöhen, wenn pathologisch, das Risiko für ein Vitium cordis zusätzlich.⁶⁶

In einer Metaanalyse von 8 Studien mit 58.492 Feten konnte Makrydimas⁸⁶ zeigen, dass eine NT >99 Perzentile eine Sensitivität für Herzfehler von 31% aufwies (LoE 1a).

Die Sensitivität der Trikuspidalinsuffizienz betrug in einer Metaanalyse von Scala 35% für Herzfehler in 4 Studien mit 43.650 Feten (LoE 1a).⁸⁷ Das Risiko für einen Herzfehler war erhöht (RR 7,2), wenn zusätzlich die NT erhöht war.

Eine Metaanalyse mit 9 Studien an 50.354 Fällen fand eine Sensitivität und Spezifität des pathologischen Ductus venosus Blutflusses für Herzfehler, unabhängig von der Höhe der NT, von jeweils 50% und 93%. War die NT erhöht betrug die Sensitivität jeweils 83% und Spezifität 80% und bei normaler NT 19% und 96% (LoE 1a).

Einige Einzelstudien berichteten auch über den Stellenwert der NT, des DV und der TR in der Entdeckung von Herzvitien.^{89–92} Die Studie von Minnella⁹³ ist hierzu am umfangreichsten, es wurden in dieser retrospektiven Studie prospektiv gesammelte Daten der NT, des DV und der TR von 93.209 Feten analysiert. In diesem Kollektiv mit normalen Chromosomen waren 211 Herzfehler, die NT war ≥95. Perzentile bei 36.5%, die TR war 28,9% und der pathologische DV Fluss 27%. Wenn mindestens einer dieser drei Zeichen betrachtet wurde, lag die Sensitivität bei 55.5% (LoE 1b).

Ein weiterer Ansatz in der Suche nach indirekten Zeichen für eine Herzanomalie im Ersttrimester Screening bildet die Messung der Herzachse. In der Studie von Sinkovskaya⁹⁴ untersuchten die

Autoren die Herzachse von 394 gesunden Feten verglichen mit den Daten von 197 Feten mit einer Herzfehlbildung. Die Herzachse betrug 44,5±7,4° im Normalkollektiv, war jedoch bei Feten mit einem Herzfehler in 74% der Fälle auffällig. Die Herzachse hat daher als alleiniger Marker eines Vitium cordis eine höhere Sensitivität als die NT, DV und TR zusammen (LoE 4).

Die Entdeckung eines Herzfehlers im Zeitraum 11-13⁺⁶ SSW kann nicht nur über indirekte Zeichen, sondern über die direkte Untersuchung des Herzens während des Ersttrimester Screenings erfolgen (**Abbildung 4.17**). Viele Untersucher haben in den letzten Jahren durch die zunehmende Auflösung der Ultraschallgeräte, durch die Anwendung der Farb-Doppler Sonographie und durch die erworbene Erfahrung auf dem Gebiet der fetalen Echokardiographie, über gute Entdeckungsraten berichtet.

In einer Metaanalyse mit 10 Studien und insgesamt 1.243 Fällen fanden Rasiah⁶³ eine Sensitivität von 85% in der Erkennung von kongenitalen Herzanomalien (LoE 1a). Dabei berichteten jeweils 4 Studien über den transabdominalen und den transvaginalen Zugang und zwei kombinierten beides.

In einer weiteren Metaanalyse mit insgesamt 50 Studien wurden 308.029 Fälle analysiert, die Sensitivität betrug durchschnittlich 60.3%, 95 sie war 49% für eine Basisuntersuchung und stieg auf 83.7% wenn eine erweiterte Untersuchung einschließlich der Ausflusstrakte durchgeführt wurde (LoE 1a).

Die größte und aktuellste Metaanalyse von Karim⁹⁶ schloss 63 Studien mit 328.214 Patienten ein: die Sensitivität betrug 55,8% im Niedrigrisiko- gegenüber 67,7% im Hochrisikokollektiv. Die Sensitivität in der Basisuntersuchung ohne Protokoll betrug jedoch lediglich 13,5%, stieg jedoch auf 33% bzw. 38,5% wenn der Vierkammerblick bzw. der Farbdoppler hinzugezogen wurde. Die höchste Entdeckungsrate von 80% fanden die Autoren in der Gruppe mit einem Untersuchungsprotokoll, indem der Vierkammerblick auch unter Anwendung des Farb-Dopplers und der großen Gefäße untersucht wurde (LoE 1a).

4.7 Fehlbildungsdiagnostik im zweiten nach frühem Ersttrimester Fehlbildungsultraschall

Obgleich viele Fehlbildungen potentiell bereits im ersten Trimenon diagnostiziert werden können, ist eine umfassende vollständige Fehlbildungsdiagnostik im Zeitraum 11-13⁺⁶ SSW nicht möglich. Dies wird insbesondere aus einer Studie an 100.997 Feten deutlich, die über Entdeckungsraten für Fehlbildungen im zweiten Trimenon nach erfolgtem Ersttrimester-Screening berichtet⁴⁴: die Inzidenz fetaler nicht-chromosomaler Fehlbildungen war 1.7% (1.720). Davon wurden im ersten Trimenon 27.6% (474), 53.8% (926) im zweiten und 18.6% (320) im dritten Trimenon oder postpartal entdeckt, (Tabelle 4.2).

Nicht jede potentiell im ersten Trimenon detektierbare Fehlbildung wird in der Realität auch tatsächlich erkannt werden, zudem existiert auch eine Reihe von Fehlbildungen z.B. des ZNS, der Nieren und der Lungen, die in der Frühschwangerschaft nicht entdeckt werden können, da sie noch nicht manifest sind.^{43,44}

Daher wird empfohlen, nach einem Erst-Trimester Screening für Fehlbildungen immer auch einen Zweittrimester Screening durchzuführen.

4.13	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Nach einer Fehlbildungsdiagnostik zum Zeitpunkt 11-13 ⁺⁶ SSW
Α	soll ein Organscreening im zweiten Trimenon zwischen 18-23 SSW
	folgen.
Evidenzgrad 1b	Rossi AC, Prefumo F 2013. Accuracy of ultrasonography at 11-14 weeks of gestation for detection of fetal structural anomalies: a systematic review. Obstet Gynecol. Dec;122(6):1160-7.
	Syngelaki A, Hammami A, Bower S, Zidere V, Akolekar R, Nicolaides KH (2019). Diagnosis of fetal non-chromosomal abnormalities on routine ultrasound examination at 11- 13 weeks' gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. Oct;54(4):468-476.
	starker Konsens (10/10)

4.8 Bedeutung des Fehlbildungsultraschalls @11-13⁺⁶ SSW vs @18-23 SSW: Benefit für die Eltern

In einer Kohortenstudie von 100.997 Feten ohne Chromosomenanomalie, die im Ersttrimester-Screening untersucht wurden, zeigten Syngelaki et al., dass, bezogen auf die Gesamterkennungsrate, die Entdeckungsrate im ersten Trimenon 27,6% betrug, im zweiten Trimenon weitere 53,8% und im dritten Trimenon und nach der Geburt die verbleibenden 18,6% (LoE 2b). Dabei konnten im ersten Trimester alle Anenzephalien, lobäre Holoprosenzephalien, Omphalozelen und Body-stalk-Anomalien diagnostiziert werden.⁴⁴

Die frühe Diagnose einer schweren oder letalen Fehlbildung ermöglicht einen Schwangerschaftsabbruch, bevor überhaupt die Schwangerschaft bekannt geworden ist.

Trotz eines frühen strukturierten Fehlbildungsultraschalls soll immer ein Zweittrmiester Fehlbildungsultraschall um 18-23 SSW mit Echokardiographie durchgeführt werden.

4.9 Psychologische Aspekte des Erst-Trimester-Screenings

Vor der Durchführung eines Ersttrimester-Screenings sollte die Schwangere über die Vorhersagemöglichkeit der einzelnen Untersuchungsschritte, ihre Limitationen, mögliche weiterführende Untersuchungen sowie über potentielle Testergebnisse informiert werden. Der Befund einer Fehlbildung, einer Chromosomenstörung oder eines hohen Präeklampsierisikos kann die Ratsuchende vor eine Konfliktsituation und eine psychische Herausforderung stellen. Es sollten daher stets die potentiellen Auswirkungen des Ersttrimester-Screening auf das Paar Berücksichtigung finden.

4.14	Empfehlung
Empfehlungsgrad Vor der Durchführung eines Ersttrimester-Screening sollte die	
В	Schwangere über mögliche psychische und emotionalen Folgen
	der Entdeckung eines auffälligen Befundes informiert werden.
Evidenzgrad 1a	Moncrieff G, Finlayson K, Cordey S, McCrimmon R, Harris C, Barreix M, Özge T, Downe S (2021). First and second trimester ultrasound in pregnancy: A systematic review and metasynthesis of the views and experiences of pregnant women, partners, and health workers. PLoS One 16(12):e0261096.
	starker Konsens (10/10)

In einer neueren Metaanalyse von Moncrieff wurden 80 Studien zu den Ängsten und den psychischen und emotionalen Auswirkungen des Ersttrimester-Screening auf die Schwangere und Ihren Angehörigen sowie auf die Untersucher analysiert (LoE 1a).⁹⁷ Obgleich die Entscheidung für ein Erst-Trimester Screenings freiwillig ist, ist die Entscheidungsfindung nach einem auffälligen Ergebnis immer individuell und wird durch moralische, religiöse und soziale Einflüsse geprägt. Die emotionale Anspannung nach einem abnormalen Befund wird durch jede Form diagnostischer

Unsicherheit noch gesteigert. In vielen Fällen verwandelt sich die zunächst positive Einstellung der Schwangerschaft gegenüber in ein Gefühl eines permanenten latenten Risikos verbunden mit Gefühlen von Schuld und Trauer, auch wenn die Anomalie nicht bestätigt wird. Die in der Schwangerschaft aufgetretene Angst kann sogar bis nach der Entbindung andauern und zu der Entscheidung führen, keine Kinder mehr haben zu wollen.⁹⁷

Die Ersttrimester-Diagnose einer Fehlbildung oder einer genetischen Störung ermöglicht die Planung vieler Aspekte (emotional, finanziell), vor allem für den Umgang mit der fetalen Erkrankung und potentieller Konsequenzen (z.B. Planung der Operation nach der Geburt, Abbruch der Schwangerschaft). Als Vorteil wird auch empfunden, dass die Entdeckung einer Anomalie im ersten Trimenon ermöglicht, die Entscheidung zur Beendigung der Schwangerschaft treffen zu können, bevor die Schwangerschaft überhaupt sichtbar geworden ist.⁹⁷ In weiteren neuen einzelnen Kohorten- und Beobachtungsstudien konnten ähnliche Ergebnisse aufgezeigt werden, vor allem eine moderate bis hohe Ängstlichkeit in 71% der Fälle nach Mitteilung der Diagnose einer Anomalie (LoE 3b).⁹⁸ Frauen mit einer Vorgeschichte eines Schwangerschaftsabbruches zeigten laut einer Studie ein höheres Distress- und Trauerniveau (LoE 3b).⁹⁹

Kommt es nach einer Diagnose zu einer Beendigung der Schwangerschaft, so ist diese unabhängig vom Schwangerschaftsalter in ca. 70% der Fälle mit psychischen Distress assoziiert (LoE 3b). Dabei sind Beendigungen im zweiten Trimenon im Vergleich zu denjenigen im ersten Trimenon stärker mit einer posttraumatischen Belastungsstörung vergesellschaftet (OR 9,3), die 6 Wochen nach der Interruptio besonders ausgeprägt ist (LoE 3b). Die 100 km zu den 100

5 Screening für Chromosomenstörungen @ 11-13⁺⁶ SSW

Chromosomenstörungen können mit dem Leben vereinbar sein oder einen letalen Verlauf nehmen. Das Risiko kann mithilfe von Suchtests (Screeningtests) eingeschätzt werden. Die definitive Abklärung erfolgt mittels diagnostischer Tests (Chorionzottenbiopsie oder Amniozentese).

Das hier beschriebene Ersttrimester-Screening ist in Deutschland keine Kassenleistung, NIPT ist unter bestimmten Voraussetzungen Teil des Leistungskatalogs der gesetzlichen Krankenkassen. In Österreich und der Schweiz gelten länderspezifische Regelungen.

Zu Chromosomenstörungen wurden vier PICO Fragen gestellt. Diese betrafen das kombinierte Ersttrimester-Screening (mütterliches Altersrisiko, Gestationsalter, fetale Nackentransparenz sowie die Serummarker freies beta-hCG und PAPP-A) und NIPT, die Indikation zur invasiven Diagnostik, die Detektions- und Falsch-positiv Raten des Ersttrimester-Screenings sowie die Wahrnehmung durch die Schwangere (s.a. Empfehlungen der DEGUM zu diagnostischen Punktionen¹⁰¹).

5.1 Statistische Kennziffern zur Beurteilung der Testgüte von Screeninguntersuchungen

Wichtige Qualitätsmerkmale eines Screeningtests sind die Detektionsrate (DR) (= Sensitivität) und die Falsch-Positivrate (1-Spezifität) (FPR), die über das ermittelte Risiko miteinander in Verbindung stehen. Sensitivität und Spezifität ergeben zusammen die diagnostic accuracy.

Die Detektionsrate entspricht dem Anteil der pathologischen Schwangerschaften, der korrekt durch einen Screeningtest als auffällig klassifiziert wurde.

Der Anteil der unauffälligen Schwangerschaften, der durch den Screeningtest fälschlicherweise als auffällig klassifiziert wurde, wird als Falsch-Positivrate (FPR) bezeichnet.

Der positive Vorhersagewert (PPV) stellt den Anteil der tatsächlich pathologischen Schwangerschaften mit einem auffälligen Testergebnis im Verhältnis zu allen Schwangerschaften mit einem auffälligen Testergebnis dar.

Der negative Vorhersagewert (NPV) stellt den Anteil der gesunden Schwangerschaften mit einem unauffälligen Testergebnis im Verhältnis zu allen Schwangerschaften mit einem unauffälligen Testergebnis dar.

Ein auffälliges Ergebnis ist als Risiko oberhalb eines vorbeschriebenen Schwellenwerts (Cut-off) definiert. Um verschiedene Screeningtests miteinander vergleichen zu können, wird in der Regel die Detektionsrate bei einer fixierten Falsch-Positivrate angegeben.

Rechenbeispiele s.a. unter Kapitel 5.6 und Tabelle 5.8.

Vierfeldertafel

Tabelle 5.1

Testergebnis	betroffen	nicht betroffen	gesamt
positiv	(a)	(b)	a+b
negativ	(c)	(d)	c+d
total	a+c	b+d	a+b+c+d

Sensitivität = a / (a+c)

Spezifität = d / (b+d)

positiver prädiktiver Wert = a / (a+b)

negativer prädiktiver Wert = d / (c+d).

5.2 Häufigkeit von Chromosomenstörungen

Gemäß Eurocat-Register lag die Häufigkeit von Chromosomenstörungen für den Zeitraum 2005 bis 2020 bei 35.81 von 10.000 Schwangerschaften. Die Rate an fetalen Fehlbildungen wurde im Zeitraum lag bei 221.98 von 10.000 (Lebendgeburten, intrauterinen Fruchttode und Schwangerschaftsabbrüche). Die Rate an fetalen Fehlbildungen wurde im Zeitraum lag bei 221.98 von 10.000 (Lebendgeburten, intrauterinen Fruchttode und Schwangerschaftsabbrüche).

Im Einzelnen wurde die Häufigkeit der Trisomie 21, 18 und 13 sowie des Turner-Syndroms wie folgt angegeben: 24,0/10.000; 5.9/10.000; 2,2/10.000 und 2,5/10.000.¹⁰² Anhand dieser Häufigkeiten wird klar, dass die Häufigkeit von Fehlbildungen deutlich höher ist als die von Chromosomenstörungen.

In dem Practice Bulletin des American College of Obstetricians and Gynaecologists sind die Risiken für Chromosomenstörungen zusammengefasst. Das Risiko einer Trisomie 21, 18 und 13 ist vom mütterlichen Alter abhängig. Für die Trisomie 21 liegt es bei 1:1250 bei einer 20-jährigen und 1:86 bei einer 40-jährigen Patientin.¹⁰³

Das Risiko gonosomaler Aneuploidien und seltener Chromosomenstörungen, wie Mikrodeletionen und -duplikationen, ist altersunabhängig und mit etwa 1:270 angegeben.¹⁰³

Die DR ist von der Prävalenz abhängig, je höher die Prävalenz, desto höher die DR.

5.3 Beratung vor der Untersuchung

Für die Aufklärung und Beratung besteht Arztvorbehalt (GenDG, Richtlinien der GEKO), s.a. Kapitel 3 Rechtliche Grundlagen, 3.1 Aufklärung und Beratung.

Tabelle 5.2 Häufigkeit von Chromosomenstörunge Zweittrimeter Schwangerschaften basierend auf dem mütterlichen Alter am Termin. 103

	Trisomie 21	Trisomie 18	Trisomie 13	Geschlechts- chromosomale Aneuploidien (XXX, XY, XYY, 45,X)	Microarray oder seltene Chromosomen- störungen	alle Chromosomen- störungen
Age 20	8 per 10,000	2 per 10,000	1 per 10,000	34 per 10,000	37 per 10,000	82 per 10,000
	1 in 1,250	1 in 5,000	1 in 10,000	1 in 294	1 in 270	1 in 122
Age 25	10 per 10,000	2 per 10,000	1 per 10,000	34 per 10,000	37 per 10,000	84 per 10,000
	1 in 1,000	1 in 5,000	1 in 10,000	1 in 294	1 in 270	1 in 119
Age 30	14 per 10,000	4 per 10,000	2 per 10,000	34 per 10,000	37 per 10,000	91 per 10,000
	1 in 714	1 in 2,500	1 in 5,000	1 in 294	1 in 270	1 in 110
Age 35	34 per 10,000	9 per 10,000	4 per 10,000	35 per 10,000	37 per 10,000	119 per 10,000
	1 in 294	1 in 1,111	1 in 2,500	1 in 285	1 in 270	1 in 84
Age 40	116 per 10,000	30 per 10,000	14 per 10,000	51 per 10,000	37 per 10,000	248 per 10,000
	1 in 86	1 in 333	1 in 714	1 in 196	1 in 270	1 in 40

5.4 Ersttrimester-Screening

Für die Nackentransparenz wurden 4 systematische Reviews, ein RCT und 24 Kohortenstudien identifiziert, für das kombinierte Ersttrimester-Screening und NIPT wurden 23 systematische Reviews / Meta-Analysen, 3 RCTs und 147 Kohorten-/Beobachtungsstudien analysiert (PICO Fragen 2.1-2.3).

Grundsätzlicher Ansatz der Risikoberechnung

Das kombinierte Ersttrimester-Screening (ETS) verwendet das mütterliche Altersrisiko, das Gestationsalter, die fetale Nackentransparenz (NT) und die Serummarker freies beta-hCG und PAPP-A. Die hohe Testgüte des kombinierten Ersttrimester-Screening ('combined test') ergibt sich aus der Kombination aller Einzelmarker. Daher sollten für eine Risikoberechnung alle Parameter gleichzeitig verwendet werden.¹⁰⁴

Die Bindra Studie aus 2002 wurde zitiert, da sie die erste große prospektive Studie ist, die das Konzept der 'one-stop clinic for assessment of risks' untersucht (Alter, Ultraschall und Biochemie, die berechneten Risiken werden unmittelbar mitgeteilt)¹⁰⁵. Kagan et al., 2009 ist eine prospektive Validierungsstudie des neuen Ersttrimester Risikoalgorithmus der Fetal Medicine Foundation. 106 Liu et al. 2015 ist eine Meta-Analyse von 24 Studien (LoE 1a), die zeigt, dass die Kombination aus mütterlichem Alter. Ultraschall und Biochemie eine höhere Detektionsrate als die Einzelparameter aufweist. 107 Kaul et al.. 2017 untersuchte Kombinationen aus mütterlichem Ultraschallparametern und Biochemie. Das kombinierte Screening mit den meisten Ultraschallparametern wies die höchste DR auf. 108

5.1	Empfehlung	
Empfehlungsgrad A	Eine Risikoberechnung soll erst nach Einschluss aller Risikomarke erfolgen (mütterliches Alter, Nackentransparenz, Serumbiochemie)	
	Das Ergebnis <i>soll</i> erst mitgeteilt werden, nachdem alle Risikomarker berücksichtigt wurden.	
	Entsprechend <i>soll</i> nur ein Risiko vor dem Test und nach der vollständigen Berechnung mitgeteilt werden, keine Zwischenschritte.	
Evidenzgrad 1a	Bindra R, Heath V, Liao A, Spencer K, Nicolaides KH. One-stop clinic for assessment of risk for trisomy 21 at 11-14 weeks: a prospective study of 15 030 pregnancies. Ultrasound Obstet Gynecol. 2002 Sep;20(3):219-25. doi: 10.1046/j.1469-0705.2002.00808.x. PMID: 12230441.	
	Kagan KO, Etchegaray A, Zhou Y, Wright D, Nicolaides KH. Prospective validation of first-trimester combined screening for trisomy 21. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 Jul;34(1):14-8. doi: 10.1002/uog.6412.	
	Liu Y, Ye X, Zhang N, Zhang B, Guo C, Huang W, Jing L, Wang M, Yang G, Wei X, Jing C. Diagnostic value of ultrasonographic combining biochemical markers for Down syndrome screening in first trimester: a meta-analysis. Prenat Diagn. 2015 Sep;35(9):879-87. doi: 10.1002/pd.4626	
	Kaul A, Singh C, Gupta R, Arora N, Gupta A. Observational study comparing the performance of first-trimester screening protocols for detecting trisomy 21 in a North Indian population. Int J Gynaecol Obstet. 2017 Apr;137(1):14-19. doi: 10.1002/ijgo.12087. Epub 2017 Jan 20. PMID: 28099747.	
	starker Konsens (12/12)	

Das Endergebnis des kombinierten ETS wird als Risiko wiedergegeben und in Form von 1 in X, beispielsweise 1 in 1.000, ausgedrückt. Das Risiko gibt das Verhältnis zwischen betroffenen und nicht betroffenen Schwangerschaften wieder. Wenn das berechnete Risiko über einem Schwellenwert liegt, gilt das Ergebnis als screen-positiv, so dass ein weiterer Abklärungsbedarf besteht. Bei Unterschreiten des Schwellenwerts wird das Ergebnis als screen-negativ gewertet, so dass keine weiteren Untersuchungen indiziert sind.

Das kombinierte ETS kann durch die Einbeziehung zusätzlicher risikorelevanter Ultraschall-Parameter wie dem fetalen Nasenbein, dem Trikuspidalklappenfluss oder dem Blutfluss im Ductus venosus erweitert werden. Diese Untersuchungen sind aber besonderen Risikokonstellationen vorbehalten und erfordern eine größere Expertise. Sie sollen nur qualitätsgesichert erfolgen.

Die Risikoberechnung kann unterschiedlich erfolgen: durch eine 'stand alone' - Software auf den Praxiscomputern, durch ein Software-Paket, welches in die klassischen pränatalen Dokumentationssysteme eingebunden ist oder durch ein Computerprogramm, welches sich auf den Rechnern des Labors befindet. Für die Berechnung des Risikos ist in jedem Fall ein personalisierter Lizenzschlüssel erforderlich, der durch die Fetal Medicine Foundation oder FMF-D nach Lizenzierung und jährlicher Qualitätssicherung vergeben wird. Unabhängig von der Berechnungsart ist die Weitergabe des Risikos an die Patientin zwingend an die verantwortliche ärztliche Person gebunden (GenDG).

5.5 Risikoalgorithmen

Der Risikoalgorithmus der Fetal Medicine Foundation in London¹¹⁵ zeichnet sich einerseits durch eine sehr hohe Fallzahl und follow up (100%), andereseits durch eine Validierung der diagnostischen Genauigkeit¹⁰⁹ und durch jahrelange Bewährung in der klinischen Praxis weltweit aus.

Altersrisiko, Gestationsalter und Wiederholungsrisiko

Das Altersrisiko stellt das a-priori-Risiko im ETS dar. Eine isolierte Risikobeurteilung nur auf der Basis des Altersrisikos ist heute obsolet. Die Studien zum Altersrisiko gehen auf Untersuchungen vor Jahrzehnten zurück als noch keine Screening-Untersuchungen durchgeführt wurden.

Die größte Studie wurde von Cuckle et al. durchgeführt und basiert auf 5 Millionen normalen Schwangerschaften und 4528 Feten mit Trisomie 21.¹¹⁶

Das Risiko für Trisomie 21 am Termin beträgt:

Risiko am Termin = $0,000627 + EXP(-16,2395 + 0,286 \times (MA - 0,5))$

Das Altersrisiko für die Trisomien 18 und 13 wird in analoger Weise berechnet. 117

Eine vorangegangene Schwangerschaft mit einer Trisomie 21, 18 oder 13 addiert sich zum jeweiligen Altersrisiko mit etwa 0,75%.

Da ein Teil der Feten mit einer Chromosomenstörung im Verlauf der Schwangerschaft spontan versterben, wird die Prävalenz in höheren Schwangerschaftswochen zunehmend geringer. Daher stellt das Gestationsalter ebenfalls einen risikorelevanten Faktor dar und ist in der Berechnung zu berücksichtigen. Dies ist vor allem für Trisomie 18 und 13 wichtig, da bei diesen Chromosomenstörungen die Rate an spontanen Fehlgeburten besonders hoch ist.¹¹⁷

Ultraschall-basierte Untersuchungsverfahren

Fetale Nackentransparenz

Methodik und Meßregeln

Die Messung der Höhe der NT stellt die zentrale Untersuchung im Rahmen des kombinierten ETS dar. Da die Messung sehr von der Expertise des Untersuchers abhängt, kommen den Messregeln eine besondere Bedeutung zu. 118 Diese sind in Empfehlung 5.2 zusammengefasst. Die Messung soll qualitätsgesichert erfolgen und soll auditiert werden.

Alle Empfehlungen für die Durchführung von Standardebenen im Ultraschall, z.B. NT, NB, TR, DV, Aa. uterinae (Abbildungen **5.1-7**) sowie die Standardeinstellungen zur Fehlbildungsdiagnostik (Abbildungen **4.1-13**,) wurden initial im Konsens festgelegt. Die Standardebene und Methode wurde in der Regel durch die Erstbeschreibung festgelegt, häufig jedoch durch die Fetal Medicine Foundation noch weiter präzisiert und gering modifiziert. Für alle diese Ebenen gibt es multiple

internationale Studien und überwiegend systematische Reviews, die die Detektionsraten basierend auf diesen Standardebenen beschreiben und Kohortenstudien mit gutem Referenzstandard. Zudem gibt es seit über 25 Jahren das jährliche Audit durch die Fetal Medicine Foundation in London. Entsprechend haben sich diese Standardeinstellungen in der Praxis in allen Ländern der Welt bewährt (LOE 1b).

5.2	Empfehlung	1998
	Messregeln für die Nackentransparenz (FMF London)	
Empfehlungsgrad:	• 11-13 ⁺⁶ SSW.	
Α	Scheitel-Steiß-Länge (SSL) 45-84mm.	
	 Bildvergrößerung so, dass der fetale Kopf & Thorax den gesa Bildschirm einnimmt. 	amten
	Mediansagittale Schnittebene: echogene Nasenspitze und rechtwi Form des harten Gaumens anterior, das echoarme Diencephalon Schädelmitte und die Nackenmembran posterior. Leichte Abweicht von der genauen Mediansagittalen bedeuten, dass die Nasenspitze sichtbar ist, das Pflugscharbein hingegen schon. Nachtale Lage des Faten mit dem Kanfin einen Lieie mit den Wirhel.	in der ungen e nicht
	 Neutrale Lage des Feten mit dem Kopf in einer Linie mit der Wirbel- Bei Hyperextension wird die NT zu groß, bei Hyperflexion zu gemessen. 	
	 Es soll sorgfältig zwischen der fetalen Hautoberfläche und dem Au unterschieden werden. 	mnion
	Es soll immer die breiteste Stelle der NT gemessen werden.	_
	 Die Messkreuzpositionierung sollte an den inneren Grenzer definierenden Linien erfolgen die die Nackentransparenz definieren ON), auf den weißen Linien, so nah an der Nackentransparen möglich, ohne darauf zu liegen. 	(ON-
	 Bei der Vergrößerung des Bildes (vor oder nach dem freeze) wichtig, das gain runterzudrehen. Dadurch wird vermieden, Messkreuz auf den unscharfen Rand der Linie zu platzieren, was zu Unterschätzung der Nackentransparenz führt. 	das
	 Während der Untersuchung sollte die NT mehrfach gemessen w und das Bild mit der höchsten NT, das alle anderen Kriterien erfü die Auswertung verwendet werden. 	
	 Liegt die Nabelschnur um den fetalen Nacken, sollten die Messi davor und dahinter erfolgen und gemittelt werden. Die Verwendun höchsten Messwertes führt zu einer Überschätzung der NT. 	_
Evidenzgrad:	Snijders RJ, Noble P, Sebire N, Souka A, Nicolaides KH. UK multicentre project on assessme	
1b	of trisomy 21 by maternal age and fetal nuchal-translucency thickness at 10-14 weeks of green Medicine Foundation First Trimester Screening Group. Lancet. 1998 Aug 1;352(9125) doi: 10.1016/s0140-6736(97)11280-6.	
	Santorum M, Wright D, Syngelaki A, Karagioti N, Nicolaides KH. Accuracy of first-trimester contest in screening for trisomies 21, 18 and 13. Ultrasound Obstet Gynecol. 2017 Jun;49(6):7 doi: 10.1002/uog.17283. Epub 2017 Apr 26. PMID: 27549925.	
	starker Konsens (12/12)	

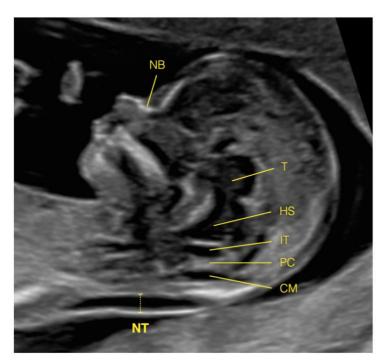


Abbildung 5.1 Sagittalschnitt eines Feten mit einer einer normalen Nackentransparenz (NT), Cisterna magna (CM), Plexus chorioideus (PC), Intracranieller Transparenz (IT), Hirnstamm (HS), Thalamus (T) und Nasenbein (NB) 12⁺⁵ SSW.

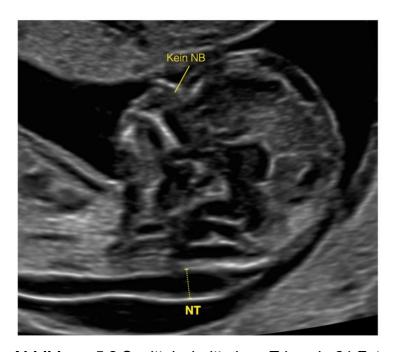


Abbildung 5.2 Sagittalschnitt eines Trisomie 21 Feten mit einer erhöhten Nackentransparenz (NT) und fehlendem Nasenbein (NB).

Meß- und Einstellungsfehler führen meist zu einem Unterschätzen der Nackentransparenz und damit zu einem Unterschätzen des Patientinnen-spezifischen Risikos. ¹¹⁸ Diese Fehler treten beispielsweise auf, wenn das Bild zur Messung der Scheitel-Steiß-Länge (SSL) zur Messung der NT verwendet wird, bei einer Abweichung von der mediansagittalen Schnittebene, bei zu starkem Gain, oder wenn die Kalliper in den Graubereich der NT-Linien anstelle der eigentlichen Ränder der Linien platziert werden. ¹¹⁹

Normkurve

Die Breite der NT ist abhängig von der Scheitel-Steiß-Länge (SSL). Abbildung **5.3** zeigt die Normkurven der FMF UK ¹²⁰. Diese beruht auf einer Prospektiven Validierungsstudie von Wright

et al., bei der die NT-Messungen von 37.078 Feten ausgewertet wurde (LoE 1b). Bei euploiden Feten liegt die mediane NT bei einer SSL zwischen 45 und 84 mm bei 1,2 mm und 2,5 mm. Im Allgemeinen wird ab einer NT über der 95. Perzentile von einer erhöhten NT gesprochen. Zur Risikoberechnung wird der beobachte Wert ins Verhältnis zum erwarteten Wert gesetzt. Daraus ergibt sich ein Anpassungsfaktor, mit dem das a-priori-Risiko multipliziert wird.

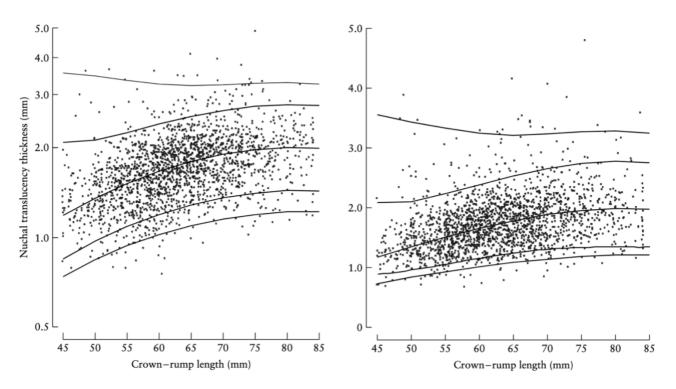


Abbildung 5.3 Verteilung des Nackentransparenz abhängig von der Scheitel-Steiß-Länge der FMF-UK in nicht-betroffenen Schwangerschaften. Dargestellt sind Median, 1., 5., 50., 95. und 99. Perzentilenkurven, logarithmische Skala (links), lineare Skala (rechts). 120

Der Vergleich der Normwertkurven der Fetal Medicine Foundation UK mit der der FMF-D zeigt, dass der Medianwert sowie die 5. und 95. Perzentilen der FMF-D niedriger liegen. Dies bedeutet, dass der gleiche NT Messwert bei der FMF-D bereits früher erhöht ist, als bei der Fetal Medicine Foundation UK.¹²¹

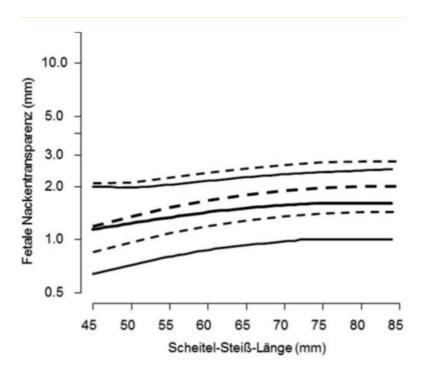


Abbildung 5.4 Vergleich der Normwertkurven (FMF UK vs FMF-D), 5., 50. und 95. Perzentile der FMF London (– –) mit den Perzentilen der FMF-D (). 121

Nackentransparenz bei Trisomie 21, 18 und 13

Bei Feten mit einer Trisomie 21, 18 und 13 liegt die Weite der NT im Mittel bei 3.4, 5.5 und 4.0 mm. 106,115,122,123

In der ersten großen Multizenter-Studie zur NT bei aneuploiden Feten von Snijders et al. hatten 234/326 (71.8%) der Feten mit einer Trisomie 21 eine NT über der 95. Perzentile ¹²⁴. Bei Feten mit Trisomie 18 und 13 lag der Anteil bei 74,8% bzw. 72% (89 von 119 bzw. 33 von 46).

In der ersten großen deutschsprachigen Multizenter-Studie zur NT bei aneuploiden Feten von Gasiorek-Wiens et al., hatten 174/210 (82.9%) der Feten mit einer Trisomie 21 eine NT-Dicke über der 95. Perzentile. Bei Feten mit Trisomie 18 und 13 lag der Anteil bei 88.4% bzw. 79.3% (99 von 112 bzw. 23 von 29). 125

Wright et al. untersuchten die Testgüte eines Screening-Models, welches auf dem mütterlichen Altersrisiko und der NT-Dicke alleine, d.h. ohne Auswertung der Serummarker beruht ¹²⁰. Die Detektionsrate für Trisomie 21 lag bei 77% bei einer Falsch-Positivrate von 5%. Die Detektionsrate für Trisomie 18 und 13 lag bei 68% bzw. 61% ¹⁰⁴. Da die Testgüte dieses Ansatzes unter der des kombinierten ETS liegt, wird dieser Ansatz nicht empfohlen.

Alldred et al., 2017 fasste die Ergebnisse von 126 Studien mit hoher methodischer Qualität (152 Publikationen), mit 1.604.040 Feten einschließlich 8454 Down Syndrom Fällen zusammen. Die DR für die NT betrug 70% und für die Kombination aus Alter, NT und fbhCG und PAPP-A 87%, bei einer Falsch-Positivrate von 5%. Sie schloss daraus, dass die Evidenz für die Kombination aus dem mütterlichen Alter, der Bestimmung von Ultraschallmarkern (Nackentranssparenz) und den zwei mütterlichen Serummarkern (freies beta-hCG und PAPP-A) für das Down Syndrom Screening unterstützt. 126

5.3	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Wenn ein kombiniertes ETS durchgeführt wird, soll nicht auf die einzelnen Komponenten mütterliches Altersrisiko, NT und freies beta-hCG und PAPP-A verzichtet werden, da die Leistungsfähigkeit eines Algorithmus, der die Marker
	kombiniert, höher ist als ein Algorithmus, der nur auf einem Marker basiert.
Evidenzgrad 2a	Alldred SK, Takwoingi Y, Guo B, Pennant M, Deeks JJ, Neilson JP, Alfirevic Z. First trimester ultrasound tests alone or in combination with first trimester serum tests for Down's syndrome screening. Cochrane Database of Systematic Reviews 2017, Issue 3. Art. No.: CD012600. DOI: 10.1002/14651858.CD012600
	starker Konsens (12/12)

Erhöhte NT als Marker für strukturelle Fehlbildungen, genetische Syndrome und andere Chromosomenstörungen

Eine erhöhte NT ist mit fetalen Fehlbildungen assoziiert. Hierauf wird insbesondere in den Kapiteln 4.5 und 4.6 eingegangen.

Die erhöhte NT gilt nicht als spezifischer Marker für die klassischen Trisomien allein. Sie ist ebenso ein Risikofaktor für andere chromosomale Aberrationen, genetische Syndrome und strukturelle Fehlbildungen.¹²⁷ Daher wird in diesen Fällen eine CVS oder Amniozentese und eine molekulargenetische Analyse empfohlen, wenn die zytogenetische Analyse / PCR oder FISH unauffällig war.

Der Schwellenwert, ab dem auf eine Risikoberechnung für Trisomie 21 verzichtet und stattdessen direkt eine CVS oder Amniozentese ohne Berücksichtigung weiterer Risikofaktoren erfolgen sollte, wird kontrovers diskutiert. Mögliche Cut-offs sind die 95. Perzentile, 3.0mm und 3.5mm. Unstrittig ist, dass bei strukturellen Fehlbildungen oder einer NT über 3.5mm, eine diagnostische Punktion angeboten werden sollte.¹²⁸

Bardi et al. haben sich restrospektiv mit dem Outcome von 1901 Schwangerschaften mit einer fetalen NT über der 95. Perzentile auseinandergesetzt. In 636 Fällen (33.3%) wurde eine genetische Anomalie gefunden. Der Karyotyp war in 560 (29.4%) Fällen auffällig. In dieser Gruppe hatten jeweils 272 (45.5%), 134 (22.4%) und 50 (8.4%) eine Trisomie 21, 18 oder 13, bei 104 (17.4%) lag eine andere Chromosomenstörung vor. Einzelgen-Erkrankungen oder submikroskopische Genveränderungen unter 5Mb wurden in jeweils 38 (2,0%) Fällen gefunden. Strukturelle Fehlbildungen, die keinen Zusammenhang mit genetischen Erkrankungen hatten, traten bei 178 (9,3%) der Fälle auf (LoE 2b). 129

Hui et al. untersuchten in den U.S.A. in einer großen, retrospektiven Studie die Häufigkeit der NT-Erhöhung über 3.0mm und über der 99. Perzentile. Von 81.244 Schwangerschaften war die NT ≥3.5mm bei 491 (0.6%) und 3.0-3.4mm bei 534 (0.66%). Es fanden sich 93 atypische Chromosomenstörungen. Die Häufigkeit war jeweils 4.07%, 0.37% und 0.09% für eine NT von ≥3.5, 3.0-3.4mm und <3.0 mm. Die Rate an atypischen Chromosomenstörungen, die nur mittels Microarray-Analyse erkannt wurden, lag bei 2,1% für den NT-Bereich zwischen 3,0 und 3,4mm und bei 21,5% für höhere Werte. Die Wahrscheinlichkeit für eine atypische Chromosomenstörung bei einem Feten mit erhöhten Nackentransparenz verdreifachte sich zusätzlich sobald eine Fehlbildung im Ultraschall gefunden wurde (LoE 2b).¹³⁰

Maya et al. führten eine ähnliche Studie durch, beschränkten sich aber auf Feten mit einer isolierten NT-Erhöhung: Die Autoren empfahlen, die Microarray-Analyse ab einer NT von 3,0mm durchzuführen, wenn keine zusätzlichen Fehlbildungen vorliegen. Sie verglichen den Anteil pathogener Mutationen in 3 Gruppen: unter 3,0mm (n=462), bei 3,0-3,4mm (n=170) und über 3,4mm (n=138). Der Anteil an Chromosomenstörungen stieg von 1,7% auf 6,5 und 13,8%. Pathogene Mutationen, die nur mittels Mikroarray-Analyse und nicht per Zytogenetik oder per cfDNA-Analyse erkannt werden konnten, wurden in 0,9%, 1,8% und 2,2% der Fälle gefunden. 131

Die Studienlage hat dazu geführt, dass das American College of Obstetricians and Gynecologists die Microarray-Analyse ab 3,0mm empfiehlt.¹⁰³ Es handelt sich überwiegend um nicht populationsbasierte Beobachtungsstudien, allerdings im Einzelnen mit überwiegend hoher methodischer Qualität (LOE 2a).

Tabelle 5.3 Nackentransparenz und Chromosomenstörungen, submikroskopische Störungen und Einzelgenerkrankungen. 129

		Kongenitale A	ongenitale Anomalie n (%)					
			Erkannte genetische Anomalie (n=636, 33.3%)					
		alle	Chromosoma	l (<i>n</i> =560, 29.4%)			Einzelgen-	Strukturell
NT (mm)	alle Feten	abnormale Feten	Total	T21-18-13*	andere¶	submikroskopische [‡]	Erkrankungen§	(<i>n</i> =178, 9.3%)
P95-P99	894 (47)	190 (21.3)	124 (13.8)	112 (12.5)	12 (1.3)	8 (0.9)	5 (0.6)	53 (5.9)
≥P99	1007 (53)	624 (62)	436 (43.2)	344 (34)	92 (9.1)	30 (3)	33 (3.3)	125 (12.4)
3.5-4.9	492 (26)	213 (43.3)	138 (28)	122 (24.7)	16 (3.2)	16 (3.2)	6 (1.2)	53 (10.8)
5.0-6.4	199 (10.5)	153 (76.8)	113 (56.8)	87 (43.5)	26 (13)	7 (3.5)	11 (5.5)	22 (11)
6.5-7.9	155 (8.2)	129 (83.2)	93 (60)	79 (50.6)	14 (9)	5 (3.2)	4 (2.6)	27 (17.3)
≥8.0	162 (8.5)	129 (79.6)	92 (56.7)	56 (34.4)	36 (22.1)	2 (1.2)	12 (7.4)	23 (14.1)
Total	1901	814 (43)	560 (29.4)	456 (23.9)	104 (5.4)	38 (2.0)	38 (2.0)	178 (9.3)

^{*}Trisomie 21 (n=272), Trisomie 18 (n=134), Trisomie 13 (n=50).
¶ andere Chromosomenstörungen (in der klassischen Karyotypisierung erkennbar).
‡ Submikroskopische Veränderungen <5Mb durch Microarrays erkennbar.
§ DNA Sequenz-Variationen die Einzelgenerkrankungen verursachen, erkennbar durch Sequenzierung.

5.4	Empfehlung				
Empfehlungsgrad B	Bei einer NT von 3.0mm , spätestens jedoch >3.5mm , sollte eine invasive Diagnostik angeboten werden.				
	Wenn die zytogenetische Analyse (DP, PCR, FISH) unauffällig ist, sollte eine molekulargenetische Untersuchung (z.B. MicroArray, Trio Exom Sequencing) angeboten werden.				
Evidenzgrad 2a	Bardi F, Bosschieter P, Verheij J, Go A, Haak M, Bekker M, Sikkel E, Coumans A, Pajkrt E, Bilardo C. Is there still a role for nuchal translucency measurement in the changing paradigm of first trimester screening? Prenat Diagn. 2020 Jan;40(2):197-205. doi: 10.1002/pd.5590.				
	Hui L, Pynaker C, Bonacquisto L, Lindquist A, Poulton A, Kluckow E, Hutchinson B, Norris F, Pertile MD, Gugasyan L, Kulkarni A, Harraway J, Howden A, McCoy R, da Silva Costa F, Menezes M, Palma-Dias R, Nisbet D, Martin N, Bethune M, Poulakis Z, Halliday J. Reexamining the optimal nuchal translucency cutoff for diagnostic testing in the cell-free DNA and microarray era: results from the Victorian Perinatal Record Linkage study. Am J Obstet Gynecol. 2021 Nov;225(5):527.e1-527.e12. doi: 10.1016/j.ajog.2021.03.050.				
	Maya I, Yacobson S, Kahana S, Yeshaya J, Tenne T, Agmon-Fishman I, Cohen-Vig L, Shohat M, Basel-Vanagaite L, Sharony R. Cut-off value of nuchal translucency as indication for chromosomal microarray analysis. Ultrasound Obstet Gynecol. 2017 Sep;50(3):332-335. doi: 10.1002/uog.17421.				
	starker Konsens (11/11)				

DP: Direktpräparation der Chorionzotten

PCR: Polymerasekettenreaktion

FISH: Fluorescent In Situ Hybridization

Mellis et al. untersuchten in einer Meta-Analyse, ob für Feten mit einer isolierter NT-Erhöhung eine Exom-Sequenzierung sinnvoll ist. In die Meta-Analyse gingen 66 Studien und 4.350 Feten ein, 290 Feten hatten eine isolierte NT-Erhöhung. Bei 2% dieser Schwangerschaften konnte mittels Exom-Sequenzierung eine zusätzliche genetische Auffälligkeit erkannt werden, die durch Array CGH nicht erkannt worden wäre.¹³²

Pauta untersuchten in einem systematischen Review und Metaanalyse 11 Studien mit 309 Fällen bezüglich des zusätzlichen Nutzens der Exom-Sequenzierung. Eine pathologische / wahrscheinlich pathologische Variante wurde bei 15 Feten gefunden, was in einem gepoolten Anstieg der Diagnose von 4% für Feten mit isolierte NT Erhöhung >99. Perzentile resultierte. Ob ein cutoff von ≥3.5mm besser für den Einsatz der Exom / Genom Sequenzierung ist, kann noch nicht abschließend beurteilt werden.¹³³

Zusätzliche Risikomarker Nasenbein, Trikuspidalklappenfluss und Ductus venosus Blutfluss

Mithilfe der dieser Parameter soll eine zusätzliche Einschätzung bei Fällen mit intermediärem Risikoprofil ermöglicht werden. Die zusätzlichen Ultraschallparameter sind nicht zur Anwendung bei allen Patientinnen gedacht.

Nasenbein

Ein fehlendes oder hypoplastisches Nasenbein (Abbildung **5.1**) ist bei etwa 40-60% der Feten mit Trisomie 21, 18 und 13 zu finden. Die Falsch-Positivrate liegt bei 1-3%.¹¹²

5.5	Empfehlung	2001
	Messregeln für das Nasenbein (FMF London)	
Empfehlungsgrad:	• 11-13 ⁺⁶ SSW.	
Α	Scheitel-Steiß-Länge (SSL) 45-84mm.	
	Bildvergrößerung so, dass der fetale Kopf & Thorax den gest Bildschirm einnimmt.	
	 Mediansagittale Schnittebene: echogene Nasenspitze und rechtwi Form des harten Gaumens anterior, das echoarme Diencephalon Schädelmitte und die Nackenmembran posterior. Leichte Abweicht von der genauen Mediansagittalen bedeuten, dass die Nasenspitze sichbar ist, das Pflugscharbein schon. 	in der ungen e nicht
	 Der Schallkopf sollte parallel zur Nasenoberfläche eingestellt werde parallel von einer zur anderen Seite geführt werden, um das Nase sicher von der überliegenden Haut unterscheiden zu können. 	enbein
	 Die Echogenität des Nasenbeins sollte höher als die darüberliegenden Haut sein. Bei korrekter Einstellung des Naser sollten drei klar unterscheidbare Linien erkennbar sein: die ersten be an der Nasenwurzel, verlaufen horizontal und parallel zueinand Zeichen). Die obere Linie ist die Haut, die untere Linie, die dicke echogener ist, ist das Nasenbein. Eine dritte Linie, in Verlängerur Haut der Nasenwurzel, ist die Nasenspitze. 	nbeins eiden, der (= er und
	 Wenn das Nasenbein als dünne weniger echogene Linie al darüberliegende Haut imponiert ist es noch nicht ossifiziert und wird als fehlend klassifiziert. 	
Evidenzgrad:	Cicero S, Curcio P, Papageorghiou A, Sonek J, Nicolaides K.	ol otudu
1b	Absence of nasal bone in fetuses with trisomy 21 at 11-14 weeks of gestation: an observation Lancet. 2001 Nov 17;358(9294):1665-7. doi: 10.1016/S0140-6736(01)06709-5.	ai Study.
	Kagan KO, Cicero S, Staboulidou I, Wright D & Nicolaides KH. Fetal nasal bone in screet trisomies 21, 18 and 13 and Turner syndrome at 11-13 weeks of gestation. Ultrasound in O & Gynecology 33, 259–264 (2009). doi: 10.1002/uog.6318.	
	starker Konsens (12/12)	

Trikuspidalklappenblutfluss

Eine Trikuspidalklappenregurgitation liegt bei etwa einem Drittel bis der Hälfte der betroffenen Feten mit Trisomie 21, 18 und 13 vor. 113 Die Falsch-Positivrate liegt bei 1%.

5.6	Empfehlung	2003
	Messregeln für den Trikuspidalklappenfluss (FMF London)	
Empfehlungsgrad:	• 11-13 ⁺⁶ SSW.	
Α	Bildvergrößerung so, dass der fetale Thorax nahezu den gesa Bildschirm einnimmt.	amten
	Ein apikaler Vierkammerblick sollte gewonnen werden. Des gepulete Deppler gemple verlung (2.0.3.0mm) sellte übe	r dia
	 Das gepulste Doppler sample volume (2.0-3.0mm) sollte über Trikuspidalklappe positioniert werden, so dass die Flussrichtung zum Kammerseptum beträgt. 	
	 Die Diagnose Trikuspidalinsuffizienz wird gestellt, wenn Rückwärtsfluss >60cm/s beträgt und mindestens während der h. Diastole beobachtet wird, da der Fluss in Aorta und Pulmona diesem Zeitpunkt der Schwangerschaft maximal 50cm/s beträgt. Die sweep-speed sollte 2-3cm/s betragen, so dass die Wellenforme untersuchbar sind. 	lis zu
	 Da die Trikuspidalklappe in einem oder mehr der drei Segel insufsein kann, sollte das sample volume dreimal über der Klappe plawerden, in dem Versuch die gesamte Klappe zu untersuchen. 	
Evidenzgrad:	Huggon IC, DeFigueiredo DB, Allan LD. Tricuspid regurgitation in the diagnosis of chromosomal anomalies in the fetus at 11-14 w	ooks of
1b	gestation. Heart. 2003 Sep;89(9):1071-3. doi: 10.1136/heart.89.9.1071.	CCKS UI
	Kagan KO, Valencia C, Livanos P, Wright D, Nicolaides KH. Tricuspid regurgitation in scree trisomies 21, 18 and 13 and Turner syndrome at 11+0 to 13+6 weeks of gestation. Ultrasound Gynecol. 2009 Jan;33(1):18-22. doi: 10.1002/uog.6264.	ening for d Obstet
	starker Konsens (12/12)	

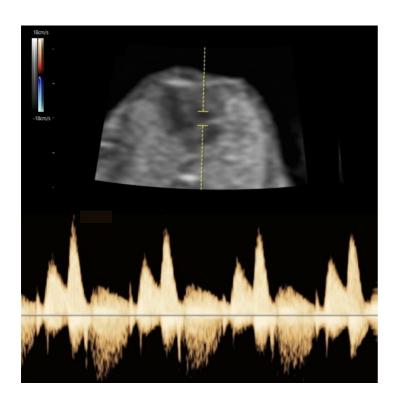


Abbildung 5.5 Trikuspidalklappen Blutfluss.

Duktus venosus Blutfluss

Ein reverse flow im Ductus venosus (reverse A-Welle) liegt bei etwa der Hälfte bis zwei Drittel der Feten mit Trisomie 21, 18 und 13 vor. Die Falsch-Positivrate liegt bei etwa 3 %.85

5.7	Empfehlung	1998
	Messregeln für den Duktus venosus Blutfluss (FMF London)	
Empfehlungsgrad:	• 11-13 ⁺⁶ SSW.	
Α	Die Untersuchung soll bei ruhig liegendem Feten erfolgen.	
	 Bildvergrößerung so, dass der fetale Thorax & Abdomen den gesa Bildschirm einnimmt. 	amten
	Es soll eine parallel leicht nach rechts verschobene ventrale m Sagittale Ebene des fetalen Rumpfes eingestellt werden, im Farbdosollen Nabelvene, Duktus venosus und Herz dargestellt werden.	oppler
	 Das gepulste Doppler sample volume sollte eng sein (0.5-1.0mm eine Kontamination durch angrenzende Venen zu vermeiden, es so der Gegend des gelblichen Aliasing platziert werden. Der Insonationswinkel soll <30° sein. 	
	 Der Wandfilter soll bei niedriger Frequenz (50-70 Hz) eingestellt we so dass die Welle nicht verdeckt wird. 	erden,
	• Die sweep speed soll hoch eingestellt werden (2-3cm/s), Wellenfor auseinandergezogen, zur leichteren Untersuchbarkeit der A-Welle.	
	 Sind diese Kriterien erfüllt, kann die A-Welle qualitativ untersucht we positiver, fehlender oder reverser Fluss. 	erden:
	 Der Duktus venosus PIV kann – nach manuellem tracing der Weller durch das Ultraschallgerät gemessen werden. 	nform-
Evidenzgrad:	Matias A, Gomes C, Flack N, Montenegro N, Nicolaides KH. Screening for chromosomal abnormalities at 10-14 weeks: the role of ductus venosus blo	od flow
1b	Ultrasound Obstet Gynecol. 1998 Dec;12(6):380-4. doi: 10.1046/j.1469-0705.1998.12060380	
	Maiz N, Kagan KO, Milovanovic Z, Celik E, Nicolaides KH. Learning curve for Doppler assess ductus venosus flow at 11+0 to 13+6 weeks' gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. 2008 May;31(5):503-6. doi: 10.1002/uog.5282.	sment of
	starker Konsens (12/12)	

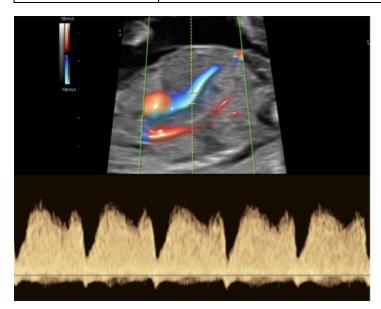


Abbildung 5.6 Ductus venosus Blutfluss.

Kritisch anzumerken ist, dass bis auf den Pulsatility Index for veins, die zusätzlichen Marker dichotome Variablen darstellen, die das Risiko stark in beide Richtungen beeinflussen können.

Insofern ist ihre Anwendung auf ausgewählte Fälle zu reduzieren und die Validität der Befunde sollte durch eine gute Expertise bei der Beurteilung gewährleistet sein.

Die zusätzlichen Ultraschallparameter sollen, so wie die Nackentransparenz, qualitätsgesichert eingesetzt werden.

Die Anwendung des Trikuspidalklappenblutflusses und Duktus venosus Blutflusses für das indirekte Screening auf Herzfehler wird an anderer Stelle beleuchtet (Kapitel 4.6).

Der sinnvolle Einsatz der Parameter in Screening auf Chromosomenstörungen wird im weiteren Verlauf diskutiert.

Serummarker

Ein weiterer Eckpfeiler des kombinierten ETS stellt die Bestimmung des freien beta-hCGs (humanes Choriongonadotropin) und des PAPP-As (Pregnancy-Associated Plasma Protein-A) im mütterlichen Blut dar. Die Messung erfolgt entweder am Tag der Ultraschalluntersuchung oder bereits vorab.

Die Messwerte können nicht als Absolutwerte verwendet werden, sondern müssen an die Charakteristika jeder einzelnen Patientin angepasst werden. Insbesondere das mütterliche Gewicht, die Ethnizität, die Konzeptionsart, der Raucherstatus, die Parität und die Chorionizität bei Mehrlingen sind von Bedeutung. 134–136

5.8	Empfehlung	
Empfehlungsgrad	Die mütterlichen Serummarker freies beta-hCG and PAPP-A sollen	
В	an das mütterliche Gewicht, die Ethnizität, die Konzeptionsart, den	
	Raucherstatus, die Parität und die Chorionizität bei Mehrlingen	
	angepasst eingesetzt werden.	
Evidenzgrad 2b	Kagan KO, Wright D, Spencer K, Molina FS, Nicolaides KH. First-trimester screening for trisomy 21 by free beta-human chorionic gonadotropin and pregnancy-associated plasma protein-A: impact of maternal and pregnancy characteristics. Ultrasound Obstet Gynecol. 2008 May;31(5):493-502. doi: 10.1002/uog.5332.	Die
	Kagan KO, Frisova V, Nicolaides KH, Spencer K. Dose dependency between cigarette consumption and reduced maternal serum PAPP-A levels at 11-13+6 weeks of gestation. Prenat Diagn. 2007 Sep;27(9):849-53. doi: 10.1002/pd.1793.	
	Madsen HN, Ball S, Wright D, Tørring N, Petersen OB, Nicolaides KH, Spencer K. A reassessment of biochemical marker distributions in trisomy 21-affected and unaffected twin pregnancies in the first trimester. Ultrasound Obstet Gynecol. 2011 Jan;37(1):38-47. doi: 10.1002/uog.8845. PMID: 20878678.	
	starker Konsens (12/12)	

Werte werden meist in MoM- (Multiples of Median) oder DoE-Werte (Degree of Extremeness) umgerechnet, so dass sie unabhängig von den Einflussfaktoren beurteilt werden können. 137,138 Beim MoM-Verfahren wird der beobachtete Wert durch den erwarteten Wert euploider Feten dividiert, sodass der MoM-Wert bei 1,0 liegt, wenn der beobachtete Wert und der erwartete Wert übereinstimmen. Im Gegensatz dazu liegt beim DoE-System dieser Wert bei 0,0. Beim MoM-System ist die 5. und 95. Perzentile der MoM-Werteverteilung keinem festen Wert zugeordnet, im DoE-System liegen diese Werte bei –1,0 und 1,0. Eine direkte Umrechnung vom MoM- in DoE-Werte ist nicht möglich. Die Verwendung von MoMs ist international weit verbreitet.

Über die beiden aufgeführten Serummarker hinaus wurden weitere Serumparameter wie z.B. PLGF zur Risikoberechnung für die klassischen Trisomien untersucht. Diese Parameter haben sich jedoch nicht als additive Parameter des kombinierten ETS auf Chromosomenstörungen bewährt. 139–141

5.9	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Für die Risikoberechnung im kombinierten ETS sollten nicht mehr
В	als die beiden Biomarker (free beta hCG und PAPP-A)
	verwendet werden, da dies die Prädiktion nicht erhöht.
Evidenzgrad	Alldred SK, Takwoingi Y, Guo B, Pennant M, Deeks JJ, Neilson JP, Alfirevic Z. First
2A	trimester serum tests for Down's syndrome screening.
28	Cochrane Database Syst Rev. 2015 Nov 30;2015(11):CD011975.
	doi: 10.1002/14651858.CD011975
	starker Konsens (12/12)

Bei einer fetalen Trisomie 21 liegt das freie beta-HCG und das PAPP-A im Mittel bei 2.0 und 0.5 MoM. Bei einer Trisomie 18 liegen die Werte bei jeweils 0.2 MoM und bei einer Trisomie 13 bei 0.5 und 0.3 MoM. 109,115

Tabelle 5.4 Verteilung von Nackentransparenz und Ersttrimester Serumbiochemie und Trisomien 21, 18 und 13.¹¹⁵

	Euploid	Trisomie 21	Trisomie 18	Trisomie 13
Nackentransparenz (mm) median	1.2-2.5	3.4	5.5	4.0
Nackentransparenz >95.Perzentile	5%	71.8%	74.8%	72%
freies beta hCG (MoM) Median	1.0	2.0	0.2	0.5
PAPP-A (MoM) Median	1.0	0.5	0.2	0.3

In den DEGUM-Empfehlungen ist aufgeführt, dass bei einer Unterschreitung eines unteren Schwellenwertes von 0.2 MoM (PAPP-A oder freies beta-hCG) oder bei Überschreiten von 5.0 MoM (nur beta-hCG) eine diagnostische Punktion empfohlen werden sollte. Gleichzeitig sollte für diese Gruppe auch eine Mikroarray-Analyse erwogen werden. Promosomenstörungen (nicht Studien aus Dänemark, in denen das Risiko für andere Chromosomenstörungen (nicht Trisomie 21, 18 und 13) bei starken Abweichungen bei den Serumwerten beurteilt wurde. Petersen et al. untersuchten dabei fast 200.000 Schwangerschaften, 1.122 Feten hatten eine Chromosomenstörungen, 262 (23.4%) dieser Fälle wären durch ein alleiniges NIPT-Screening nicht erkannt worden. Hieraus wird ersichtlich, dass insbesondere die sehr niedrigen Serumwerte auf andere Chromosomenstörungen hinweisen können, 0.5% und 0.1% der Schwangerschaften hatten einen PAPP-A-Wert bzw. beta-hCG-Wert unter 0.2 MoM. In den beiden Gruppen fanden sich 21.4% bzw. 56.6% Chromosomenstörungen. In der Gruppe der niedrigen PAPP-A-Werte waren 23.5% atypische Befunde zu finden und in der beta-hCG-Gruppe 37.2%.

Wijngaard et al. verwiesen ebenfalls auf die Bedeutung der Serumwerte. 144 Die Arbeit umfasste 877 Schwangerschaften, die mithilfe einer Micro-Array-Analyse untersucht wurden und bei denen die Ergebnisse des kombinierten ETS vorlagen. Das Risiko stieg um das 2.6 bzw. 2.2-fache bei beta-hCG-Werten unter 0.37 MoM bzw. einer NT über 3.5mm.

5.10	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Bei Werten für PAPP-A und/oder freies beta-hCG <0,2 MoM oder
В	einem beta-hCG >5,0 MoM <i>soll</i> eine diagnostische Punktion
	inklusive einer molekulargenetischen Analyse empfohlen werden.
Evidenzgrad 1b	Petersen OB, Vogel I, Ekelund C, Hyett J, Tabor A; Danish Fetal Medicine Study Group; Danish Clinical Genetics Study Group. Potential diagnostic consequences of applying non-invasive prenatal testing: population-based study from a country with existing first-trimester screening. Ultrasound Obstet Gynecol. 2014 Mar;43(3):265-71. doi: 10.1002/uog.13270.
	Wijngaard R, Casals E, Mercadé I, Laguna J, Madrigal I, Badenas C, Borrell A, Rodriguez-Revenga L. Significance of Low Maternal Serum B-hCG Levels in the Assessment of the Risk of Atypical Chromosomal Abnormalities. Fetal Diagn Ther. 2021;48(11-12):849-856. doi: 10.1159/000521345.
	Kozlowski P, Burkhardt T, Gembruch U, Gonser M, Kähler C, Kagan KO, von Kaisenberg C, Klaritsch P, Merz E, Steiner H, Tercanli S, Vetter K, Schramm T. DEGUM, ÖGUM, SGUM and FMF Germany Recommendations for the Implementation of First-Trimester Screening, Detailed Ultrasound, Cell-Free DNA Screening and Diagnostic Procedures. Ultraschall Med. 2019 Apr;40(2):176-193. English, German. doi: 10.1055/a-0631-8898.
	starker Konsens (12/12)

Testgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13

Die Testgüte des kombinierten ETS wurde in zahlreichen Studien und Meta-Analysen untersucht. In der Cochrane-Auswertung von Alldred et al. gingen 126 Studien und 1,6 Millionen Schwangerschaften ein. Bei 8454 Feten lag eine Trisomie 21 vor. Dabei wurden unterschiedliche Kombinationen aus mütterlichem Altersrisiko, Ultraschall- und Serummarker beurteilt. Die breiteste Evidenz lag dabei für das kombinierte ETS vor. Die Detektionsrate für Trisomie 21 lag bei 87% bei einer Falsch-Positivrate von 5%. 126

In der multizentrischen NEXT-Studie von Norton et al. wurde die zellfreie DNA-Analyse mit dem kombinierten ETS als Kontrollgruppe verglichen. Involviert wurden 15,841 Schwangerschaften und 38 Feten mit Trisomie 21. Die Detektionsrate lag in dieser Studie bei 78,9% bei einer Falsch-Positivrate von 5,4%. hnliche Ergebnisse wurden in einer deutschen Studie von Lüthgens et al. beobachtet. In diese Studie gingen 38.751 normale Schwangerschaften und 109 Feten mit Trisomie 21 ein. Dies unterstreicht die Notwendigkeit der Expertise und der kontinuierlichen Qualitätssicherung.

5.11	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Die Kombination aus dem mütterlichen Altersrisiko,
A	dem Gestationsalter, der Nackentransparenz und den Serummarkern freies beta-hCG und PAPP-A (kombiniertes ETS) weist im Screening auf Trisomie 21 in der Allgemeinbevölkerung ohne zellfreie DNA-Analyse die höchste Testgüte auf und <i>sollte</i>
Evidenzgrad 2a	daher das Konzept der ersten Wahl sein. Alldred SK, Takwoingi Y, Guo B, Pennant M, Deeks JJ, Neilson JP, Alfirevic Z. First and second trimester serum tests with and without first trimester ultrasound tests for Down's syndrome screening. Cochrane Database Syst Rev. 2017 Mar 15;3(3):CD012599. doi: 10.1002/14651858.CD012599 starker Konsens (12/12)

Im Screening auf Trisomie 18 und 13 liegt die Detektionsrate des kombinierten ETS bei etwa 95% bei nur minimaler Erhöhung der Falsch-Positivrate. Hier ist zu berücksichtigen, dass die meisten betroffenen Feten bereits durch die Trisomie 21-Algorithmus erkannt werden. Daher kommt den eigentlichen Algorithmen auf Trisomie 18 und 13 eine geringere Bedeutung zu, so dass die Falsch-Positivrate auf etwa 1/10 der anstrebten Falsch-Positivrate des Screening-Algorithmus auf Trisomie 21 beschränkt werden kann.

5.12	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Das kombinierten ETS sollte nach Aufklärung & Beratung (GenDG)
В	auch das Risiko für Trisomie 18 und 13 berechnen.
	Die Detektionsrate liegt bei etwa 95%.
	Die gesamte FPR wird dabei nur minimal um 0,1% erhöht.
Evidenzgrad 1b	Kagan KO, Wright D, Valencia C, Maiz N, Nicolaides KH. Screening for trisomies 21, 18 and 13 by maternal age, fetal nuchal translucency, fetal heart rate, free beta-hCG and pregnancy-associated plasma protein-A. Hum Reprod. 2008 Sep;23(9):1968-75. doi:10.1093/humrep/den224
	Kagan KO, Wright D, Maiz N, Pandeva I, Nicolaides KH. Screening for trisomy 18 by maternal age, fetal nuchal translucency, free beta-human chorionic gonadotropin and pregnancy-associated plasma protein-A. Ultrasound Obstet Gynecol. 2008 Sep;32(4):488-92. doi: 10.1002/uog.6123.
	starker Konsens (12/12)

Zu

berücksichtigen ist auch, dass die meisten Feten mit Trisomie 18 und 13 Fehlbildungen aufweisen, die bereits im ersten Trimenon erkannt werden können. Diese sollten dazu führen, dass im Falle des Nachweises von strukturellen Fehlbildungen anstelle eines Screenings auf Trisomie 21 eine diagnostische Punktion diskutiert wird.¹⁴⁷

Die größte Einzel-Studie wurde von Santorum et al. durchgeführt. Die Autoren untersuchten die Testgüte des kombinierten ETS im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13 bei annährend 110.000 Schwangerschaften. Die Detektions- und Falsch-Positivraten sind in Tabelle 5.5 angegeben. Tabelle 5.6 gibt die Detektions- und Falsch-Positivrate für bestimmte Schwellenwerte im Screening auf Trisomie 21 mittels kombiniertem ETS an, 109

Tabelle 5.5 Testgüte des Ersttrimester-Screenings. 109

Karyotyp	Screen-positiv-Rate (%)
Normal (n=108.112)	4.6
Trisomie 21 (n=432)	92.1
Trisomie 18 (n=166)	96.4
Trisomie 13 (n=56)	92.9

Tabelle 5.6 Detektions- und Falsch-Positivrate für unterschiedliche Schwellenwerte im Screening auf Trisomie 21 mittels kombiniertem ETS.¹⁰⁹

Schwellenwerte	Detektionsrate (%)	Falsch-Positivrate (%)
1:2	51	0,14
1:10	73	0,67
1:50	86	2,32
1:100	90	3,90
1:150	92	5,25
1:300	96	8,62
1:1000	98	19,26

In der Regel wird ein Schwellenwert von 1:100 verwendet, um das Risikokollektiv zu definieren. 128

Vogel et al. untersuchten, welche Aussagekraft das berechnete, kombinierte ETS-Risiko für chromosomale Veränderungen über die Trisomie 21, 13 und 18 hinaus hat. Zwischen einem Risiko von 1:50 und 1:100 fanden sich 2.7% auffällige Befunde, die nur mittels Micro-Array-Analyse identifiziert wurden.¹⁴⁸

In einem großen Datensatz von mehr als 100.000 Ersttrimester-Screening-Untersuchungen suchten Lindquist et al. nach Markern für andere Chromosomenanomalien. He Etwa ein Viertel aller Chromosomenanomalien wurde als atypisch eingestuft, die Gesamtprävalenz dieser Anomalien betrug 0.1%. Die Prävalenz stieg auf 4.6 % in der Gruppe mit einem kombinierten Risiko von 1:10 oder mehr. Die Autoren betonten auch die Bedeutung der Serumwerte und hoben auf den Cut-off von 0.2 MoM ab.

Daher sollte bei Feten mit einer erhöhten Nackentransparenz über 3.0 bzw. 3.5mm, abnormen Serumwerten (PAPP-A und beta-hCG <0.2 MoM, beta-hCG>5.0 MoM) oder einem kombinierten ETS-Risiko >1:10 eine invasive Abklärung empfohlen werden und die konsekutive genetische Analyse entsprechend angepasst werden.¹²⁸

2-Stufen-Screening mit Nasenbein, Trikuspidalklappen oder Ductus venosus-Fluss bei intermediärem Risiko

In den oben angegebenen Studien zur Diagnostik von Trisomien wurde das Risiko nur anhand des kombinierten ETS bestimmt. Die zusätzlichen Ultraschall-Marker Nasenbein, Ductus venosus- und Trikuspidalklappenblutfluss können zur Risiko-Stratifizierung im Rahmen eines 2-Stufen-Modells beitragen. Dabei wird das Risiko zunächst mittels kombiniertem ETS berechnet. Bei einem erhöhten Risiko oberhalb eines oberen Schwellenwerts gilt die Schwangerschaft als screen-positiv. Bei einem Risiko unterhalb eines unteren Schwellenwerts als screen-negativ. Bei einem intermediären Risiko erfolgt die Untersuchung eines der zusätzlichen Ultraschallmarker. Bei einem auffälligen Ergebnis wird die Schwangerschaft wieder als screen-positiv gewertet ansonsten als screen-negativ. Typische Risiko-Schwellenwerte für diesen Ansatz sind 1:50 und 1:1000.

Mithilfe des 2-Stufen-Models lässt sich die Detektionsrate für Trisomie 21 auf etwa 95% steigern, bei gleichzeitiger Halbierung der Falsch-Positivrate. Die entsprechenden Studien basierten auf 19.614 Schwangerschaften und 122 Feten mit Trisomie 21.^{111–113} Ansätze, die die NT-Messung und die zusätzlichen Ultraschall-Marker verwenden und dabei die Serumbiochemie nicht berücksichtigen, sind als Screening-Untersuchungen in der Allgemeinbevölkerung ungeeignet.^{110,150}

5.13	Empfehlung
Empfehlungsgrad B	Wenn bei der Risikoberechnung nach kombiniertem ETS ein intermediäres Risiko zwischen 1:50 und 1:000 ermittelt wird, sollten ergänzende Untersuchungen angeboten werden. Dies schließt entweder die Untersuchung des Nasenbeins, des Ductus venosus Flusses oder des Trikuspidalklappenflusses oder die cfDNA Analyse ein.
	Der zweistufige Ansatz mit der cfDNA -Analyse bei Feten mit intermediärem Risiko hat eine etwas höhere Detektionsrate und eine erheblich niedrigere Falsch-Positiv-Rate, als die zusätzlichen Ultraschallmarker .
Evidenzgrad 2b	Kagan KO, Etchegaray A, Zhou Y, Wright D, Nicolaides KH. Prospective validation of first-trimester combined screening for trisomy 21. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 Jul;34(1):14-8. doi: 10.1002/uog.6412.
	Kagan KO, Cicero S, Staboulidou I, Wright D, Nicolaides KH. Fetal nasal bone in screening for trisomies 21, 18 and 13 and Turner syndrome at 11-13 weeks of gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 Mar;33(3):259-64. doi: 10.1002/uog.6318.
	Kagan KO, Valencia C, Livanos P, Wright D, Nicolaides KH. Tricuspid regurgitation in screening for trisomies 21, 18 and 13 and Turner syndrome at 11+0 to 13+6 weeks of gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 Jan;33(1):18-22. doi: 10.1002/uog.6264.
	Maiz N, Valencia C, Kagan KO, Wright D, Nicolaides KH. Ductus venosus Doppler in screening for trisomies 21, 18 and 13 and Turner syndrome at 11-13 weeks of gestation. Ultrasound Obstet Gynecol. 2009 May;33(5):512-7. doi: 10.1002/uog.6330.
	Kagan KO, Sroka F, Sonek J, Abele H, Lüthgens K, Schmid M, Wagner P, Brucker S, Wallwiener D, Hoopmann M. First-trimester risk assessment based on ultrasound and cell-free DNA vs combined screening: a randomized controlled trial. Ultrasound Obstet Gynecol. 2018 Apr;51(4):437-444. doi: 10.1002/uog.18905.
	Kagan KO, Maier V, Sonek J, Abele H, Lüthgens K, Schmid M, Wagner P, Hoopmann M. False-Positive Rate in First-Trimester Screening Based on Ultrasound and Cell-Free DNA versus First-Trimester Combined Screening with Additional Ultrasound Markers. Fetal Diagn Ther. 2019;45(5):317-324. doi: 10.1159/000489121.
	Prodan NC, Wiechers C, Geipel A, Walter A, Siegmann HJ, Kozlowski P, Hoopmann M, Kagan KO. Universal Cell Free DNA or Contingent Screening for Trisomy 21: Does It Make a Difference? A Comparative Study with Real Data. Fetal Diagn Ther. 2022;49(3):85-94. doi: 10.1159/000523738.
	starker Konsens (12/12)

5.6 Zellfreie DNA Analyse (cfDNA)

Bei dieser Methode wird die zellfreie DNA im mütterlichen Blut auf Chromosomenstörungen hin untersucht. Die freien DNA-Fragmente sind zu etwa 80% der Schwangeren zuzuordnen und zu etwa 20% der Schwangerschaft bzw. der Plazenta. 144,151

Sollte die Menge an cfDNA, die einem Chromosom bzw. einem Chromosomenabschnitt zugeordnet werden kann, den Erwartungswert überschreiten, und sollte die Schwangere diese Auffälligkeit nicht aufweisen, dann muss davon ausgegangen werden, dass die Schwangerschaft für die Erhöhung des DNA-Menge verantwortlich ist.

Es gibt verschiedene Analysemethoden (massive parallel sequencing, targeted sequencing, SNP-basiertes Verfahren), deren Beschreibung den Rahmen der Leitlinie überschreitet. Die Testgüte der unterschiedlichen Ansätze ist aber ähnlich.¹⁵²

Fetale Fraktion

Voraussetzung für eine Beurteilung des Trisomie-Risikos ist, dass sich ausreichend zellfreie DNA im mütterlichen Blut befindet, die der Schwangerschaft zugeordnet werden kann. Der Anteil wird als fetale Fraktion (FF) bezeichnet und sollte in der Regel über 4% liegen, kann jedoch bei unterschiedlichen Testanbietern variieren.

5.14	Empfehlung	
Empfehlungsgrad	Die erfolgreiche Durchführung von NIPT ist von der Menge der	
C	fetalen Fraktion in der cfDNA abhängig.	
	Bei der cfDNA-Analyse sollte daher auf die fetale Fraktion als	
	Qualitätsparameter geachtet werden.	
	Ein häufiger cut off ist 4%, die Mindestgrenze soll vom Labor	
	angegeben werden.	
Evidenzgrad	Canick JA, Palomaki GE, Kloza EM, Lambert-Messerlian GM, Haddow JE.	
2c	The impact of maternal plasma DNA fetal fraction on next generation sequencing tests for common fetal aneuploidies. Prenat Diagn. 2013 Jul;33(7):667-74. doi: 10.1002/pd.4126.	
	starker Konsens (12/12)	

Canick et al. demonstrierten, dass mit der Abnahme der FF die Diskriminierungsfähigkeit der cfDNA-Analyse zwischen euploiden und aneuploiden Feten abnimmt. Daher ist die FF auch als Qualitätskriterium bei der Beurteilung einer cfDNA-Analyse zu betrachten. Mit Abnahme der FF, sinkt die Detektionsrate der Methode. 155

Die FF ist von zahlreichen maternalen und schwangerschaftsspezifischen Faktoren abhängig. 156

Tabelle 5.7 Detektions Einflussfaktoren auf die Fetale Fraktion. 156

Einflussfaktoren auf die FF	Auswirkung auf die FF
- Feto-plazentare Einflussfaktoren	
Zunehmendes Gestationsalter	Zunahme
Zunehmende Scheitel-Steiß-Länge	Zunahme
Mosaike	Abnahme
Aneuploidie	Unterschiedlich
Triploidie (digynisch)	Abnahme
Mehrlingsschwangerschaft	totale FF steigt, FF pro Fet sinkt
- Maternale Faktoren	
Zunehmendes mütterliches Gewicht	Abnahme
Autoimmunerkrankung	Abnahme
Heparin	Wahrscheinlich Abnahme
Zunehmende PAPP-A-Konzentration	Zunahme
Zunehmende beta-hCG-Konzentration	Zunahme
Ethnizität	Unterschiedlich
Künstliche Befruchtung	Abnahme
Zunehmende Parität	Abnahme
Zunehmendes mütterliches Alter	Abnahme

Die größte Bedeutung kommt dem mütterlichen Gewicht zu.^{157–159} Pro Kilogramm mütterliches Körpergewicht erhöhte sich die Testausfallrate in der Studie von Geleva et al. um 4,9%.¹⁵⁸ In der Studie von Ashoor et al. lag die mittlere FF bei einem mütterlichen Gewicht von 60kg bei 11,7% und sank auf 3,9% bei einem Gewicht von 160kg.¹⁵⁹

Mit zunehmendem Gestationsalter ist zwischen 10 und 20 SSW pro Woche mit einer leichten Zunahme der FF um etwa 0,1% zu rechnen. 156

Einen negativen Einfluss auf die Höhe der FF haben manche Chromosomenstörungen, insbesondere die Trisomie 18 und 13 sowie die Triploidie. 156

Wenn die FF unter 4% liegt, ist eine Auswertung nicht möglich. Dies wird bei etwa 1-5% der Analysen beobachtet. Bei Patientinnen mit 100, 110 bzw 160kg Körpergewicht liegt die Ausfallrate bei 7%, 11% bzw. 50%. 158

Die Testversagerquote kann durch eine Wiederholung der Blutabnahme gesenkt werden. Die erneute Blutabnahme sollte frühestens 2 Wochen nach der ersten Analyse erfolgen. In der Studie von Revello et al. an 308 Testversagern, war bei 63% der Fälle mit der zweiten Blutabnahme eine Auswertung möglich.¹⁵⁷

5.15	Empfehlung	
Empfehlungsgrad	Bei einer Fetal Fraction unterhalb des Test-spezifischen	
В	Grenzwertes bleibt die cfDNA-Analyse ergebnislos.	
	Dieser liegt in der Regel bei etwa 4%.	
	Eine Wiederholung der Untersuchung sollte nach einem	
	Zeitintervall von etwa 2 Wochen erfolgen.	
	Die Wiederholung führt in etwa 60% der Fälle zu einem Ergebnis.	
Evidenzgrad 2b	Revello R, Sarno L, Ispas A, Akolekar R, Nicolaides KH. Screening for trisomies by cell-free DNA testing of maternal blood: consequences of a failed result. Ultrasound Obstet Gynecol. 2016 Jun;47(6):698-704. doi: 10.1002/uog.15851.	
	starker Konsens (12/12)	

Es sollte aber auch berücksichtigt werden, dass Chromosomenstörungen zu einem Testversagen führen können, da die FF in Abhängigkeit von der Chromosomenstörung sinkt. Dies gilt insbesondere bei wiederholt nicht auswertbaren Untersuchungen. So lag der Anteil der nicht-auswertbaren Analysen bei Trisomie 18 und 13 Schwangerschaften bei 8.0% bzw. 6.3%. Die mittlere FF lag hier bei 8.6% bzw. 7.0%. Bei Feten mit Trisomie 21 lag der Anteil nicht auswertbarer Untersuchungen im Bereich der euploiden Schwangerschaften (1.9%). Die mittlere FF lag bei 10,7%. Bei Feten mit einer digynen Triploidie wurde eine FF von nur 2,8% beobachtet, während diese bei diandrischen Triploidien bei 23,4% lag. 160

5.16	Empfehlung
Empfehlungsgrad B	Bei wiederholt nicht auswertbaren cfDNA-Tests besteht ein erhöhtes Risiko für Chromosomenstörungen, insbesondere für Trisomie 18, 13 und Triploidie.
	Als weiterführende Abklärungsmaßnahmen sollte eine diagnostische Punktion oder alternativ eine erneute sonographsiche Risikoevaluation (kombiniertes ETS) durch einen erfahrenen Pränatalmediziner erfolgen.
Evidenzgrad 2b	Nicolaides KH, Syngelaki A, del Mar Gil M, Quezada MS, Zinevich Y. Prenatal detection of fetal triploidy from cell-free DNA testing in maternal blood. Fetal Diagn Ther. 2014;35(3):212-7. doi: 10.1159/000355655.
	Bardi F, Bet BB, Pajkrt E, Linskens IH, Bekker MN, Sistermans EA, Bilardo CM, Elvan-Taşpınar A. Additional value of advanced ultrasonography in pregnancies with two inconclusive cell-free DNA draws. Prenat Diagn. 2022 Oct;42(11):1358-1367. doi: 10.1002/pd.6238.
	starker Konsens (12/12)

Daher gelten wiederholt nicht auswertbare cfDNA-Tests Hinweiszeichen für eine Chromosomenstörung, so dass ein Abklärungsbedarf besteht. Zu berücksichtigen ist dabei, dass Feten mit Trisomie 18 und 13 sowie einer Triploidie in der Regel Fehlbildungen aufweisen. Sollte die Ultraschalluntersuchung in diesem Fällen unauffällig sein, reduziert sich das Risiko für die entsprechenden Chromosomenstörungen wieder. Somit kommt dieser Ultraschall-Untersuchung besondere Bedeutung zu.¹⁶¹

Ein alternativer Ansatz zur Lösung stellt der sogenannte *Reflex*-Testansatz dar. Dieser geht davon aus, dass vor der Blutabnahme für die cfDNA-Analyse die Messung der Nackentransparenz erfolgt. Im Rahmen der Blutabnahme für die cfDNA-Analyse wird gleichzeitig ein Serumröhrchen abgenommen, welches aber nur eingefroren und nicht ausgewertet wird. Bei

wiederholtem Testversagen könnte das Serumröhrchen aufgetaut und das freie beta-hCG sowie PAPP-A gemessen werden. Mit den Werten könnte so das kombinierte ETS-Risiko alternativ bzw. als Ersatz für die cfDNA-Analyse nachberechnet werden.¹⁶²

Bei nicht auswertbaren cfDNA-Tests sollte auch das erhöhte Risiko für Komplikationen im Verlauf der Schwangerschaft und für Malignome bedacht werden. 156,163

Testgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13

Die Testgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13 mittels cfDNA-Analyse wurde ausgiebig analysiert. Es sind zahlreiche Meta-Analysen vorhanden, die hier vorrangig Erwähnung finden werden.

In eine 2017 veröffentlichte Cochrane-Analyse gingen 65 Studien mit 86.139 Schwangerschaften und 3.141 aneuploiden Feten ein. In der Allgemeinbevölkerung lag die Detektionsrate für die Trisomie 21, 18 und 13 bei 99.2%, 90.9% und 65.1% bei einer Falsch-Positivrate von kleiner als 0,1%. In der Meta-Analyse von Gil et al. 2017 wurden 35 Studien mit 223.932 euploiden Schwangerschaften und 1.963 Fälle mit Trisomie 21 ausgewertet. Die Detektionsraten für die 3 Trisomien lagen bei 99.7%, 97.9% und 99.0% bei Falsch-Positivraten von jeweils 0.04%.

Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) berichtete 2017 in einer eigenen Meta-Analyse von einer Detektionsrate für Trisomie 21 von 99.1% bei einer Falsch-Positivrate von 0.05%. Die Autoren kamen zu dem Schluss, dass die Datenlage für das Screening auf Trisomie 18 und 13 noch nicht robust genug für eine klinische Anwendung ist.

Demko et al. veröffentlichten 2022 in einer Meta-Analyse die aktuelle Datenlage und differenzierte nach prospektiven (n=24) und retrospektiven (n=22) Studien. In den prospektiven Validierungsstudien, die auf bivariaten Modellen basierten, lagen die Detektionsraten bei 98.0%, 92.8% und 93.2% für Falsch-Positivraten von 0.09%, 0.09% und 0.08%. 152

Das American College of Medical Genetics and Genomics führte kürzlich einen systematischen Review durch, der 2022 veröffentlicht wurde. In die Auswertung gingen 78 Studien ein. 167 Tabelle 5.8 fasst die Ergebnisse zusammen.

Tabelle 5.8 Testgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13 mittels cfDNA-Analyse. 167

	Trisomie 21	Trisomie 18	Trisomie 13
Detektionsrate %	98.8	98.8	100
(95% CI)	(97.8-99.3)	(95.4-99.7)	(0-100)
Falsch-Positivrate %	0.04	0.07	0.04
(95% CI)	(0.02-0.08)	(0.03-0.17)	(0.02-0.08)
PPV %	91.8	65.8	37.2
(95% CI)	(88.4-94.2)	(45.3-81.7)	(26.1-49.9)
NPV %	100	100	100
(95% CI)	(99.99-100)	(100-100)	(100-100)

Zusammenfassend lässt sich aus den Ergebnissen ableiten, dass die cfDNA-Analyse eine sehr hohe Testgüte aufweist und das Verfahren für Trisomie 21 besser als für Trisomie 18 und 13 funktioniert.

5.1	Statement	2022
Empfehlungsgrad	Die cfDNA-Analyse zeichnet sich,	
Α	unabhängig von der verwendeten Technologie,	
	durch eine Detektionsrate für Trisomie 21 von etwa 99% un	d einer
	Falsch-Positivrate von etwa 0,1% aus.	
	Die Detektionsraten für Trisomie 18 und 13 sind etwas niedri	ger.
Evidenzgrad	Rose NC, Barrie ES, Malinowski J, Jenkins GP, McClain MR, LaGrave D, Leung	ML;
2a	ACMG Professional Practice and Guidelines Committee.	_
24	Systematic evidence-based review: The application of noninvasive prenatal scree	ening
	using cell-free DNA in general-risk pregnancies.	
	Genet Med. 2022 Jul;24(7):1379-1391. doi: 10.1016/j.gim.2022.03.019.	
	Erratum in: Genet Med. 2022 Sep;24(9):1992.	
	starker Konsens (12/12)	

Obgleich die Sensitivität und Spezifität nahe 100% liegen, ist NIPT ein Screening Test und ist per Definition keine diagnostische Untersuchung. Dies wird aus den positiven Vorhersagewerten aus Tabelle 5.8 ersichtlich. Diese sind zudem abhängig vom Alter der Patientin und den sonographischen Vorbefunden.

5.17	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Trotz hoher Detektionsraten und niedriger Falsch-Positiv-Raten <i>soll</i> NIPT als Screening-Test, nicht als diagnostisches Verfahren der Trisomie-Detektion betrachtet werden. Vor einem Schwangerschaftsabbruch <i>soll</i> ein positiver Test durch eine invasive Diangnostik abgeklärt werden.
Evidenzgrad 2a	Rose NC, Barrie ES, Malinowski J, Jenkins GP, McClain MR, LaGrave D, Leung ML; ACMG Professional Practice and Guidelines Committee. Systematic evidence-based review: The application of noninvasive prenatal screening using cell-free DNA in general-risk pregnancies. Genet Med. 2022 Jul;24(7):1379-1391. doi: 10.1016/j.gim.2022.03.019.
	Iwarsson E, Jacobsson B, Dagerhamn J, Davidson T, Bernabé E, Heibert Arnlind M. Analysis of cell-free fetal DNA in maternal blood for detection of trisomy 21, 18 and 13 in a general pregnant population and in a high risk population - a systematic review and meta-analysis. Acta Obstet Gynecol Scand. 2017 Jan;96(1):7-18. doi: 10.1111/aogs.13047.
	Taylor-Phillips S, Freeman K, Geppert J, Agbebiyi A, Uthman OA, Madan J, Clarke A, Quenby S, Clarke A. Accuracy of non-invasive prenatal testing using cell-free DNA for detection of Down, Edwards and Patau syndromes: a systematic review and meta-analysis. BMJ Open. 2016 Jan 18;6(1):e010002. doi: 10.1136/bmjopen-2015-010002.
	starker Konsens (12/12)

Zudem müssen bei der Beurteilung der Gesamttestgüte auch diejenigen Fälle berücksichtigt werden, bei denen die Analyse ergebnislos blieb. Auch in dieser Gruppe befinden sich Trisomie 21-Fälle. Sollten alle nicht auswertbaren Fälle mittels diagnostischer Punktion abgeklärt werden, steigt der Anteil der invasiv abzuklärenden Fälle deutlich auf etwa 1-3% an. Sollte darauf verzichtet werden, läge die Detektionsrate nicht bei 99%. 170

Dies wird an dem hier aufgezeigten Rechenbeispiel klar:

Prävalenz Trisomie 21 1:500

Euploide Schwangerschaften n=100.000; Trisomie 21 – Fälle: n=200

Testausfallquote 3% in der euploiden und aneuploiden Gruppe (n=3.000 und n=6)

99%ige Detektion aller Trisomie 21-Fälle mit Ergebnis: 192/194 Fälle

0,1%ige Falsch-Positivrate bei allen euploiden Fällen mit Ergebnis: 97/97.000 Fälle

1. Fall:

Invasive Diagnostik bei allen Fällen ohne Ergebnis oder mit einem auffälligen Ergebnis: 192 + 6 + 3.000 + 97 = 3.295 Fälle

Detektionsrate gesamt: 198 / 200 = 99.0%

Häufigkeit Invasive Diagnostik: 3.295 / 100.200 = 3,3%

2. Fall:

Keine weiteren Maßnahmen bei nicht auswertbarer cfDNA-Analyse und invasive Diagnostik bei

auffälligem Ergebnis: 192 + 97 = 289 Fälle **Detektionsrate gesamt: 192 / 200 = 96,0%**

Häufigkeit Invasive Diagnostik: 289 / 100.200 = 0,3%

5.7 Sinnvolle Verwendung der verschiedenen Methoden

Ein sinnvoller Einsatz der unterschiedlichen Screening-Methoden zielt darauf ab, eine hohe Testgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13 zu erreichen und gleichzeitig andere Fehlbildungen und Komplikationen nicht außer Acht zu lassen.

Dazu gehören andere Chromosomenstörungen, strukturelle Fehlbildungen und typische Schwangerschaftskomplikationen wie die Präeklampsie und intrauterine Wachstumsrestriktion.

Gleichzeitig besteht auch die Verpflichtung die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Screening-Ansätze zu berücksichtigen.

Eine alleinige Beschränkung auf eine zellfreie DNA-Analyse im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13 würde wohl eine hohe Testgüte im Screening auf diese Zielerkrankungen aufweisen. Die anderen Schwangerschaftskomplikationen würden jedoch außer Acht gelassen werden. Daher werden verschiedene Kombinationen aus Ultraschall und Laboruntersuchung im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13 diskutiert.

Grundsätzlich gilt aber entsprechend der derzeitigen Gesetzeslage, dass eine cfDNA-Analyse nach eingehender Aufklärung und genetischen Beratung im Sinne des GenDG indiziert ist "wenn sie geboten ist, um der Schwangeren eine Auseinandersetzung mit ihrer individuellen Situation hinsichtlich des Vorliegens einer Trisomie im Rahmen der ärztlichen Begleitung zu ermöglichen. Ein statistisch erhöhtes Risiko für eine Trisomie allein reicht für die Anwendung dieses Tests nicht aus."

Zudem wird aufgeführt: "Ein nichtinvasiver Pränataltest (NIPT) auf die Trisomien 13, 18 und 21 kann zulasten der gesetzlichen Krankenkasse angewendet werden, wenn im Rahmen der ärztlichen Schwangerenbetreuung die Frage entsteht, ob eine fetale Trisomie vorliegen könnte, und die Ungewissheit für die Schwangere eine unzumutbare Belastung darstellt."

Ein eindeutiger Indikationskatalog ist somit nach den Vorgaben des G-BAs nicht gegeben, vielmehr soll in einem individuellen Gespräch der Bedarf der Patientin ermittelt werden.

Unabhängig von dieser Kernaussage des gemeinsamen Bundesausschusses in den Mutterschaftsrichtlinien, werden zwei unterschiedliche Einsatzoptionen im Rahmen des Ersttrimester-Screenings diskutiert:

cfDNA-Analyse nach jeder unauffälligen Ultraschalluntersuchung

Als erster Schritt des Screening-Prozesses erfolgt eine eingehende Ultraschalluntersuchung. Diese zielt sowohl auf die Anatomie als auch auf die typischen Ultraschallmarker für Chromosomenstörungen ab. Sollten Auffälligkeiten zu sehen sein oder sollte die Nackentransparenz über 3.0 bzw. 3.5 mm liegen, ist eine CVS oder Amniozentese indiziert. Bei einer unauffälligen Sonoanatomie erfolgt anstelle der Analyse der Serummarker die cfDNA-Analyse.

Es kann ggf. gleichzeitig eine Rückstellprobe (Serumröhrchen) für das freie beta-hCG und PAPP-A abgenommen und eingefroren werden. Sollte die cfDNA-Analyse nicht auswertbar sein, kann die Rückstellprobe nachbestimmt und das kombinierte ETS-Risiko berechnet werden. In einer randomisierten Studie konnten Kagan et al. die Rate an invasiven Eingriffen im Studienarm auf 0% senken, während die klassische Risikoberechnung mittels kombiniertem ETS zu einer Eingriffsrate von 2,5% führte. 162 Bei 2.1% der Schwangerschaften wurde bereits vor dem

Entscheidungsprozess bezüglich des Screenings aufgrund sonographischer Auffälligkeiten invasiv abgeklärt.

2-Stufen-Model.

Dieses basiert auf den gleichen Grundprinzipien wie beim Einsatz der zusätzlichen Ultraschallmarker Nasenbein, Ductus venosus- und Trikuspidalklappenfluss. Jedoch werden statt der Ultraschallmarker die cfDNA-Analyse im intermediären Risikokollektiv eingesetzt. Bei einem auffälligen Ergebnis der cfDNA-Analyse gilt die Schwangerschaft als screen-positiv, ansonsten als screen-negativ. Geeignete Schwellenwerte sind 1:10 und 1:1.000. Prodan et al. konnten in einer retrospektiven Studie an mehr als 2.500 Schwangerschaften, bei denen ein kombiniertes ETS und eine cfDNA-Analyse durchgeführt wurde, zeigen, dass der 2-Stufen-Ansatz zu einer ähnlichen Testgüte führt, als wenn die cfDNA-Analyse bei allen Schwangeren eingesetzt wird. In dem 2-Stufen-Ansatz lag die Detektionsrate für Trisomie 21 bei 98.4% bei einer Falsch-Positivrate von 0.8%.¹⁷¹

Miltoft et al. untersuchten einen zweistufigen Ansatz, bei dem zunächst ein kombiniertes ETS bei allen Schwangeren durchgeführt wurde, gefolgt von einer cfDNA-Analyse auf Trisomie 21, 18 und 13 in einem Subkollektiv bei Risiken zwischen 1:100 und 1:1.000¹⁷². Bei Risiken unter 1:1000 wurde keine weitere Untersuchung durchgeführt, bei Risiken über 1:100 oder bei einer auffälligen cfDNA-Analyse erfolgte die diagnostische Punktion. Dieses als "contigent screening" bezeichnete Model wurde mit dem klassischen, kombinierten ETS verglichen, bei dem ein einziger Schwellenwert in Höhe von 1:300 verwendet wurde, um das Risikokollektiv für eine diagnostische Punktion zu definieren. Die Studienkohorte bestand aus 6.449 Schwangerschaften, 15 Feten hatten eine Trisomie 21. Alle betroffenen Schwangerschaften wurden in beiden Gruppen durch das Screening erkannt. Die Falsch-Positiv-Raten des 2-Stufen-Models und des kombinierten ETS lagen bei 1,2 % bzw. 3,0%.

Gil et al. verfolgten einen ähnlichen Ansatz. Schwangeren mit einem Risiko zwischen 1:101 und 1:2.500 wurde nach einem kombinierten ETS ein cfDNA-Screening angeboten. Auch in der Hochrisikogruppe konnten die Frauen zwischen einer diagnostischen Punktion und einem cfDNA-Test wählen. Die Studie umfasste 11.692 Schwangerschaften und 47 Fälle mit Trisomie 21. Der Ansatz führte zu einer tatsächlichen Entdeckungsrate von 91.5%, wobei sich nur 38% der Frauen mit einem Risiko über 1:100 für eine diagnostische Punktion aussprachen. In der intermediären Risikogruppe entschieden sich 91.5% der Schwangeren für einen cfDNA-Test. Insgesamt wurde in 2.7% der Fälle eine diagnostische Punktion durchgeführt.

Sanchez-Duran et al. führten als ersten Screening-Test entweder ein kombiniertes ETS oder einen Quadruple-Test im zweiten Trimenon durch.¹⁷⁴ Die Cut-offs für zusätzliche cfDNA-Tests lagen bei 1:10 und 1:1.500. Leider schloss die Studie nur 5 Fälle mit Trisomie 21 ein, die jedoch alle entdeckt wurden. Die falsch-positive Rate betrug 1.3 %.

Kagan et al. verwendete prospektiv ETS-Ergebnisse von fast 87.000 Schwangerschaften, darunter 324 mit Trisomie 21, wobei die Risikoberechnung auf der fetalen NT und dem Ductus venosus Fluss basierte. The swurde postuliert, dass cfDNA-Tests bei Frauen mit einem Risiko von 1:100 bis 1:2.500 angewendet werden, und dass die Detektions- und Falsch-Positiv-Rate des cfDNA-Screenings 99.0% und 0.08% beträgt. Bei einem solchen Ansatz würde die Detektions- und Falsch-Positivrate 96.0% bzw. 2.3% betragen. Wird der obere Schwellenwert auf 1:10 angehoben, bleibt die Entdeckungsrate fast unverändert, aber die Falsch-Positivrate sinkt auf 0.8%. In den oben genannten Studien lag der Anteil der Frauen in der mittleren Risikogruppe, bei denen ein cfDNA-Screening durchgeführt werden sollte, zwischen 11.4% und 29.9%.

5.18	Empfehlung	
Empfehlungsgrad	Im Rahmen eines 2-Stufen-Ansatzes	
A	kann nach Berechnung des kombinierten ETS-Risikos	
	eine cfDNA-Analyse im intermediären Risikokollektiv erfolgen.	
	Dies führt zu einer Erhöhung der Testgüte im Vergleich zum	
	eigentlichen kombinierten ETS.	
Evidenzgrad 1b	Miltoft CB, Rode L, Ekelund CK, Sundberg K, Kjaergaard S, Zingenberg H, Tabor A. Contingent first-trimester screening for aneuploidies with cell-free DNA in a Danish clinical setting. Ultrasound Obstet Gynecol. 2018 Apr;51(4):470-479. doi: 10.1002/uog.17562.	
	Prodan NC, Wiechers C, Geipel A, Walter A, Siegmann HJ, Kozlowski P, Hoopmann M, Kagan KO. Universal Cell Free DNA or Contingent Screening for Trisomy 21: Does It Make a Difference? A Comparative Study with Real Data. Fetal Diagn Ther. 2022;49(3):85-94. doi: 10.1159/000523738	
	Gil MM, Revello R, Poon LC, Akolekar R, Nicolaides KH. Clinical implementation of routine screening for fetal trisomies in the UK NHS: cell-free DNA test contingent on results from first-trimester combined test. Ultrasound Obstet Gynecol. 2016 Jan;47(1):45-52. doi: 10.1002/uog.15783.	
	starker Konsens (12/12)	

Tabelle 5.8 fasst die relevanten Screening-Optionen zusammen und gibt die Testgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13 an.

Tabelle 5.9 Screening-Optionen und Testgüte im Screening auf Trisomie 21, 18 und 13 (modifiziert nach²).

Screening-Strategie	Beschreibung	DR / FPR (%)* Trisomie 21	DR / FPR (%) Trisomie 18/13
kombiniertes ETS	MA+GA, fetale NT freies β-hCG & PAPP-A bei allen Patientinnen cut-off: 1:100 ¹⁰⁹	92 / 4.6 ¹⁰⁹	96.4 und 92.9 ¹⁰⁹ (kein Anstieg der FPR)
kombiniertes ETS intermediäres Risiko zusätzliche US-Marker NB, TR, DV	kombiniertes ETS mit NB, oder TR oder DV Risiko 1:50-1:1000	93-96 / 2.5 ¹¹¹	Trisomie 18: 91.8 ¹¹¹ Trisomie 13: 100 ¹¹¹ (kein Anstieg der FPR)
kombiniertes ETS intermediäres Risiko zusätzliche cfDNA- Analyse	kombiniertes ETS mit cfDNA-Analyse Risiko 1:10-1:1000	98.4 / 0.7 ¹⁷¹	keine Daten
NT & frühe Fehlbil- dungsdiagnostik zusätzliche <u>cfDNA</u> Analyse	NT & frühe Fehlbildungsdiagnostik gefolgt von cfDNA Analyse CVS bei NT>3.5mm oder Fehlbildungen, sonst cfDNA Testversagen=Reflex Test: (freies β-hCG & PAPP-A)	100 / 0.1 + (add. 2.5% FPR wenn NT>3.5mm oder Fehlbildungen) ¹⁶²	Trisomie 18: 100% ¹⁶² Trisomie 13: 100% ¹⁶²

NT=Nackentransparenz

MA= Mütterliches Altersrisiko

GA = Gestationsalter

NB = Nasenbein, TR= Trikuspidalklappenfluss, DV= Ductus venosus Fluss

DR=Detektionsrate, FPR=Falsch-Positiv-Rate

5.8 NIPT nicht ohne ETS

Die Vorgaben des G-BAs erlauben die Anwendung der zellfreien DNA-Analyse unabhängig von der Ultraschalluntersuchung, z.B. bei 10 SSW. Auch wenn die zellfreie DNA-Analyse zu diesem frühen Zeitpunkt in der Schwangerschaft technisch möglich ist, birgt die Beschränkung auf die zellfreie DNA-Analyse erhebliche Nachteile:

- In einer australischen, retrospektiven Studie bei 6.207 Schwangerschaften, führte die vorangehende Ultraschalluntersuchung vor der zellfreien DNA-Analyse zu einer Änderung des Procederes in knapp 10%: das Gestationsalter war bei 3.9% der Schwangerschaften noch zu früh, bei 2.8% lag eine Missed abortion vor, bei 0.7% eine Zwillingschwangerschaftsanlage mit vanishing twin und bei 2.2% der Fälle eine so relevante fetale Auffälligkeit, dass keine zellfreie DNA-Analyse mehr durchgeführt wurde. 176
- Bei zellfreien DNA-Analysen vor 10 SSW ist die Testausfallrate im Vergleich zur Untersuchung bei 11-13 SSW erhöht. 156
- Sollte die bei 10 SSW durchgeführte zellfreie DNA-Analyse auf eine Trisomie hinweisen, muß die Patientin ggf. einige Wochen bis zur Abklärung warten. Wenn der Fet sonographische Auffälligkeiten aufweist, kann die Abklärung mittels Chorionzottenbiopsie ab 11 SSW erfolgen. Sollten sich jedoch keine sonographischen Auffälligkeiten zeigen, ist eine Abklärung mittels Amniozentese indiziert. Diese kann frühestens ab 15 SSW durchgeführt werden. Die längere Wartezeit kann zu einer erheblichen psychischen Belastung führen.
- Das Ersttrimester-Screening wie in dieser Leitlinie beschrieben fokussiert auf deutlich mehr Schwangerschaftskomplikationen als nur die klassischen Trisomien. Eine Beschränkung auf die zellfreie DNA-Analyse ohne Ultraschall bei 11 bis 13 SSW, würde bedeuten, dass die frühe Detektion von schwerwiegenden Fehlbildungen nicht mehr möglich wäre. Diese würden wahrscheinlich im Rahmen des zweiten Screenings erkannt werden. Sollten diese zu einer solch hohen Belastung führen, dass sich die Patientin für einen Abbruch ausspricht, wäre dieser erst im zweiten Trimenon möglich und mit deutlich erhöhtem mütterlichen Komplikationsrisiko assoziiert¹⁷⁷.

Zudem würde auch ein Screening auf andere Schwangerschaftskomplikationen wie z.B. die Präklampsie nicht mehr möglich sein, wodurch auch die präventiven Ansätze keine Anwendung mehr finden würden.

Zusammenfassend zeigt die aggregierte Evidenz, dass der Zeitpunkt 11-13⁺⁶ SSW ein Screening für viele Schwangerschaftskomplikationen ermöglicht, das nicht wahrgenommen werden kann, ohne ein wie in dieser LL beschriebenes ETS.

5.9 Screening auf anderen Chromosomenstörungen mittels cfDNA-Analyse

Im Folgenden wird das Screening auf andere Chromosomenstörungen mittels cfDNA-Analyse diskutiert. Die cfDNA-Analyse stellt dabei eine gezielte Untersuchung auf andere Auffälligkeiten dar, die sich durch eine spezifische Detektions- und Falsch-Positivrate aufzeichnet. Im Gegensatz dazu sind die auffälligen Markerwerte im ETS nicht spezifisch auf zusätzliche Zielerkrankungen ausgerichtet. Hier stellt sich mehr die Frage, mit welchen Normabweichungen auffällige Befunde noch assoziiert sein könnten.

Leider gibt es keine ausreichend große, prospektive Studien, in denen die Testleistung von Screening-Untersuchungen auf andere, seltenere Chromosomenanomalien untersucht wurde. Eine solche Studie würde eine genetische Untersuchung aller Neugeborenen, Totgeburten und Schwangerschaftsabbrüche erfordern. Zudem müsste sichergestellt werden, dass dieser Test die entsprechende Chromosomenstörung auch erkennen könnte, wie z. B. eine Exom-Analyse. Da jede dieser Chromosomenanomalien selten ist, würde eine solche Studie außerdem eine sehr große Anzahl von Teilnehmern erfordern. Daher sind alle Studien zu diesem Thema mit Vorsicht zu beurteilen.

Potenzielle Erweiterungen der cfDNA-Analyse sind für gonosomale Störungen, seltene Trisomien, Microdeletionen/-duplikationen, monogene Erkrankungen und strukturelle Chromosomenstörungen verfügbar. Zudem kann ein 'genome wide' Screening durchgeführt werden. Grundsätzliches Ziel eines erweiterten cfDNA-Screening ist, das Residualrisiko für genetische Erkrankungen zu reduzieren.

Maya et al. haben in einer Studie bei 7.235 low-risk Schwangerschaften das Residualrisiko für genetische Erkrankungen nach Anwendung verschiedener cfDNA-Tests beurteilt. ¹⁷⁹ Untersucht wurde ein Screening-Test auf a) Trisomie 21,18 und 13 b) zusätzlich Geschlechtschromosomenstörungen c) zusätzlich gängige Mikrodeletionen/-duplikationen (u.a. 1p36.3-1p36.2, 4p16.3-4p16.2, 5p15.3-5p15.1, 15q11.2-15q13.1, und Mikrodeletion 22q11.2) und d) genome wide Screening auf strukturelle Chromosomenstörungen mit mehr als 7 Megabasenpaaren. Insgesamt wurde bei 1.2% der Feten eine pathogene Veränderung gefunden. Mithilfe des oben beschriebenen Screening-Tests lag das Residualrisiko jeweils bei 1.07%, 0.78%, 0.74% und 0.68%.

Es wird ersichtlich, dass das Residualrisiko unabhängig vom durchgeführten Screening-Test ähnlich ist. Die größte Minderung des Residualrisikos lässt sich durch Implementierung des Screenings auf gonosomale Störungen erreichen. Aus den weiteren Ausführungen wird aber ersichtlich, dass diese Untersuchung bei unauffälliger Sonomorphologie des Feten kritisch zu hinterfragen ist.

Ein weiteres Problem des Screenings auf andere Chromosomenstörungen ist, dass dabei eine große Anzahl von einzelnen Chromosomenstörungen zusammengefasst wird. Während das gesamte Kollektiv einen relevanten Anteil an den Chromosomenstörungen ausmacht, haben die einzelnen Chromosomenstörungen eine niedrige Prävalenz. Tests, die auf diese einzelnen Chromosomenstörungen, wie beispielsweise die Mikrodeletion 22q11.2 ausgelegt sind, haben immer eine Detektions- und Falsch-Positivrate. Die einzelnen Falsch-Positivraten werden in der Regel aufaddiert, so dass eine Vielzahl von durchgeführten Tests auch eine deutlich höhere Gesamt-Falsch-Positivrate implementiert. Des Weiteren muss die Prävalenz einer Erkrankung berücksichtigt werden. Diese ist für den positiven Vorhersagewert eines auffälligen Screening-Tests von Bedeutung. So ist der PPV bei einem Test mit einer 99%igen Detektionsrate und einer 0,1% Falsch-Positivrate bei einer Prävalenz von 1:500 bei 66.4%, bei einer Prävalenz von 1:5000 sinkt sie aber schon auf 16.5%.

5.19	Empfehlung	
Empfehlungsgrad	Ein Screening auf seltene und strukturelle Chromosomen-	
С	störungen, Mikrodeletionen/-duplikationen oder monogene Defekte mittels cfDNA <i>sollte</i> aktuell nicht empfohlen werden.	
Evidenzgrad 2b	van der Meij KRM, Sistermans EA, Macville MVE, Stevens SJC, Bax CJ, Bekker MN, Bilardo CM, Boon EMJ, Boter M, Diderich KEM, de Die-Smulders CEM, Duin LK, Faas BHW, Feenstra I, Haak MC, Hoffer MJV, den Hollander NS, Hollink IHIM, Jehee FS, Knapen MFCM, Kooper AJA, van Langen IM, Lichtenbelt KD, Linskens IH, van Maarle MC, Oepkes D, Pieters MJ, Schuring-Blom GH, Sikkel E, Sikkema-Raddatz B, Smeets DFCM, Srebniak MI, Suijkerbuijk RF, Tan-Sindhunata GM, van der Ven AJEM, van Zelderen-Bhola SL, Henneman L, Galjaard RH, Van Opstal D, Weiss MM; Dutch NIPT Consortium. TRIDENT-2: National Implementation of Genome-wide Noninvasive Prenatal Testing as a First-Tier Screening Test in the Netherlands.	
	Maya I, Salzer Sheelo L, Brabbing-Goldstein D, Matar R, Kahana S, Agmon-Fishman I, Klein C, Gurevitch M, Basel-Salmon L, Sagi-Dain L. Residual risk for clinically significant copy number variants in low-risk pregnancies, following exclusion of noninvasive prenatal screening-detectable findings. Am J Obstet Gynecol. 2022 Apr;226(4):562.e1-562.e8. doi: 10.1016/j.ajog.2021.11.016.	
	starker Konsens (12/12)	

5.10 Screening auf gonosomale Chromosomenstörungen mittels cfDNA-Anaylse

Gil et al. fassten in einer Meta-Analyse den Stand der Wissenschaft zusammen. Das Screening auf Monosomie X wies eine Detektions- und Falsch-Positivrate von 95.8% und 0.41% auf. Für das Triple-X-, das Klinefelter und das XYY-Syndrom wurden Raten in Höhe von 100% und 0.004% genannt. Diese sind jedoch in Frage zu stellen, da die gonosomalen Chromosomenstörungen nach Geburt häufig nicht auffallen und das untersuchte Kollektiv nur bei Verdacht auf eine Chromosomenstörung karyotypisiert wurde. Insofern ist mit einer höheren Dunkelziffer und somit auch mit einer niedrigeren Detektionsrate zu rechnen.

Lüthgens et al. haben untersucht, wie häufig sich eine gonosomale Störung, die im cfDNA-Test festgestellt wurde, beim Feten bestätigen ließ. Die Studienpopulation bestand aus 144 Fällen. Der gesamte PPV betrug 38.9%, 29.0% für Monosomie X, 29.7% für 47,XXX, 57.5% für 47,XXY und 80.0% für 47,XYY.

Die eingeschränkte Testgüte fußt auf technischen und biologischen Limitationen. So wird beispielweise mit zunehmendem Alter der Patientinnen ein X-Chromosom inaktiviert, so dass die Falsch-Positivrate des Screening-Tests aufgrund der mütterlichen X-Inaktivierung ansteigt. Weitere Gründe stellen die höhere Rate an Plazentamosaiken und strukturellen Störungen an den Gonosomen dar. 180,181

Zudem muss kritisch hinterfragt werden, ob die vorgeburtliche Diagnose einer gonosomalen Aneuploidie bei unauffälliger fetaler Sonomorphologie das vorgeburtliche Management wirklich verbessert. 182

5.20	Empfehlung	
Empfehlungsgrad	Ein Screening auf gonosomale Chromosomenstörungen mittels	
C	cfDNA sollte aktuell nicht unselektiv erfolgen.	
Evidenzgrad 2	Lüthgens K, Grati FR, Sinzel M, Häbig K, Kagan KO. Confirmation rate of cell free DNA screening for sex chromosomal abnormalities according to the method of confirmatory testing. Prenat Diagn. 2021 Sep;41(10):1258-1263. doi: 10.1002/pd.5814.	
	Kagan KO, Hoopmann M, Singer S, Schaeferhoff K, Dufke A, Mau-Holzmann UA. Discordance between ultrasound and cell free DNA screening for monosomy X. Arch Gynecol Obstet. 2016 Aug;294(2):219-24. doi: 10.1007/s00404-016-4077-y.	
	Berglund A, Stochholm K, Gravholt CH. The epidemiology of sex chromosome abnormalities. Am J Med Genet C Semin Med Genet. 2020 Jun;184(2):202-215. doi: 10.1002/ajmg.c.31805.	
	starker Konsens (12/12)	

5.11 Screening auf seltene autosomale Trisomien mittels cfDNA-Analyse

Seltene autosomale Trisomien werden unter der englischen Abkürzung 'RATs' zusammengefasst, was für 'Rare Autosomal Trisomies' steht.

Scott et al. beschrieben, dass sie in einer cfDNA-Studie an 23.388 Proben 28 RATs fanden, was einer Prävalenz von 1:835 entspricht. Darunter fanden sich 6 Fälle mit Trisomie 7, 4 Fälle mit Trisomie 16 und 3 Fälle mit Trisomie 22.

Benn et al. verglichen die RAT-Befunde mit den Ergebnissen der Kurzzeitkultur bei einer CVS. 184 RATs waren in 634 von 196.662 (0,32%) cfDNA-Proben und 237 von 57.539 (0,41%) CVS-Kurzzeitkulturproben vorhanden. In den durch cfDNA ermittelten Fällen wurden am häufigsten die Trisomien 7, 15, 16 und 22 gefunden. Von 151 Fällen mit einer RAT, die durch cfDNA identifiziert wurden und für die Informationen über das Outcome vorlagen, führten 41.1% zu einer unauffälligen Lebendgeburt und 27.2% zu einer Fehlgeburt. Bei 7.3% fanden sich vorgeburtlich Fehlbildungen, 2.0% hatten eine klinisch relevante UPD und 14.6 % hatten eine fetale Wachstumsrestriktion oder ein niedriges Geburtsgewicht. Die Autoren rieten von der Anwendung der cfDNA-Tests ab, da das Risiko einer späteren Schwangerschaftskomplikation nicht klar genug definiert sei für eine fundierte Beratung der Schwangeren. Zudem fehle es an klaren Handlungsanweisungen für die weitere Betreuung, da eine Prävention der Komplikationen nicht möglich sei.

5.21	Empfehlung	
Empfehlungsgrad	Ein Screening auf seltene autosomale Trisomien (RATs)	
C	mittels cfDNA-Analyse sollte aktuell nicht unselektiv erfolgen.	
Evidenzgrad Scott F, Bonifacio M, Sandow R, Ellis K, Smet ME, McLennan A. Rare autosomal trisomies: Important and not so rare.		
		2
	starker Konsens (12/12)	

5.12 Screening auf Mikrodeletionen/-duplikationen mittels cfDNA-Analyse

Es sind Screening-Tests für mehrere Mikrodeletionen und -duplikationen bekannt. Hier soll der Fokus auf die Mikrodeletion 22q11.2 (DiGeorge Syndrom) gelegt werden, da dieser Test die breiteste Anwendung findet (s.a. <u>AWMF 028-049 S3 LL Deletion- und Duplikationssyndrom 22q11.2 im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter).</u>

Das Screening auf Mikrodeletion 22q11.2 durch cfDNA kann mit gezielten und genomweiten Technologien durchgeführt werden. 185 Die Methoden sind insgesamt gleichwertig.

In einer großen retrospektiven Studie mit mehr als 80.000 Proben lag die Falsch-Positiv-Rate des SNP-basierten Tests bei 0.1-0.3%. In dieser Studie verringerte sich die Falsch-Positiv-Rate auf 0.07%, wenn bei Hochrisikofällen mit Mikrodeletion 22q11.2 eine erhöhte Sequenzierungstiefe durchgeführt wurde. Leider war in der Gruppe mit einem auffälligen Screening-Test-Ergebnis bei etwa der Hälfte der Fälle (159/289) kein Ergebnis verfügbar. In der letztgenannten Gruppe gab es 24 betroffene Feten und sechs betroffene Mütter.

In einer prospektiven klinischen Studie von Kagan et al. wurden 1.127 Schwangerschaften bei 11-13 SSW untersucht. Die Testausfallrate lag bei 0.9%, bei 3 (0.27%) Schwangerschaften wurde ein falsch-positives Ergebnis beobachtet.

Schmid et al. verwendeten 1.736 künstliche und 217 reale Proben, darunter 122 bzw. 7 Fälle mit Mikrodeletion 22q11.2 und berichteten über eine Erkennungsrate von 75.2%. Die Spezifität lag bei 99.6 %.¹⁸⁸

Liang et al. analysierten prospektiv mehr als 94.000 Zweittrimester-Schwangerschaften mit einem genomweiten Test ¹⁸⁹. In der Studie wurden alle Neugeborenen postnatal klinisch untersucht, bei Fehlbildungen erfolgte eine genetische Analyse. Die Autoren berichteten über eine Detektionsrate von 86.7% und einer Falsch-Positiv-Rate von 0.001%. Die Inzidenz der Mikrodeletion 22q11.2 lag bei 1:7200 und somit deutlich unterhalb der erwarteten 1:1000.¹⁹⁰ Die Diskrepanz ist am ehesten dadurch zu erklären, dass einige betroffene Neugeborene klinisch unauffällig waren, und dass die tatsächliche Detektionsrate unterhalb der angegebenen 86.7% lag.

In einer Studie von Bevilacqua et al. wurde die Testgüte des cfDNA-Tests bei 735 Schwangerschaften bei V.a. fetalem Herzfehler untersucht. ¹⁹¹ In diesem Kollektiv lag die Detektionsrate bei 69.6%, falsch-positive Befunde wurden nicht beobachtet.

Neben der Testgüte muss auch die Konsequenz eines auffälligen Befundes in die Beurteilung der Sinnhaftigkeit eines Screening-Tests miteinbezogen werden. Das klinische Bild der Mikrodeletion 22q11.2 ist durch konotrunkale Herzfehler (bei 95%), milde ZNS-Auffälligkeiten (bei 38%), einer Thymushypoplasie (26%) und einem Polyhydramnion (bei 31%) geprägt. Problematisch ist die Einschätzung der geistigen Entwicklungsprognose. Diese kann sehr heterogen sein und ist mit der alleinigen Diagnose der Mikrodeletion 22q11.2 noch nicht beurteilbar. Das kann für die Schwangere wie auch für das betreuende Team eine große Herausforderung darstellen. 178

5.22	Empfehlung
Empfehlungsgrad C	Die Validität des Screenings auf Mikrodeletion 22q11 mittels cfDNA-Analyse weist nur eine beschränkte Evidenz auf. Die eingeschränkte Aussagekraft zur Detektion, zur Falsch-Positiv-Rate und prognostischen Aussagekraft <i>sollte</i> in die Aufklärung der Schwangeren erläutert werden.
Evidenzgrad 2	Kagan KO, Hoopmann M, Pfaff T, Prodan N, Wagner P, Schmid M, Dufke A, Mau- Holzmann U, Brucker S, Marcato L, Malvestiti B, Grati FR. First Trimester Screening for Common Trisomies and Microdeletion 22q11.2 Syndrome Using Cell-Free DNA: A Prospective Clinical Study. Fetal Diagn Ther. 2020;47(11):841-852. doi: 10.1159/000510069.
	Schmid M, Wang E, Bogard PE, Bevilacqua E, Hacker C, Wang S, Doshi J, White K, Kaplan J, Sparks A, Jani JC, Stokowski R. Prenatal Screening for 22q11.2 Deletion Using a Targeted Microarray-Based Cell-Free DNA Test. Fetal Diagn Ther. 2018;44(4):299-304. doi: 10.1159/000484317.
	Liang D, Cram DS, Tan H, Linpeng S, Liu Y, Sun H, Zhang Y, Tian F, Zhu H, Xu M, Wang H, Yu F, Wu L. Clinical utility of noninvasive prenatal screening for expanded chromosome disease syndromes. Genet Med. 2019 Sep;21(9):1998-2006. doi: 10.1038/s41436-019-0467-4.
	Bevilacqua E, Jani JC, Chaoui R, Suk EA, Palma-Dias R, Ko TM, Warsof S, Stokowski R, Jones KJ, Grati FR, Schmid M. Performance of a targeted cell-free DNA prenatal test for 22q11.2 deletion in a large clinical cohort. Ultrasound Obstet Gynecol. 2021 Oct;58(4):597-602. doi: 10.1002/uog.23699.
	Schindewolf E, Khalek N, Johnson MP, Gebb J, Coleman B, Crowley TB, Zackai EH, McDonald-McGinn DM, Moldenhauer JS. Expanding the fetal phenotype: Prenatal sonographic findings and perinatal outcomes in a cohort of patients with a confirmed 22q11.2 deletion syndrome. Am J Med Genet A. 2018 Aug;176(8):1735-1741. doi: 10.1002/ajmg.a.38665.
	starker Konsens (12/12)

5.13 Screening auf strukturelle Chromosomenstörunge (genome wide Screening) mittels cfDNA-Analyse

Beim 'genome wide'-Screening soll - anders als der Name vermuten lässt - nicht das Genom aufgeschlüsselt, sondern strukturelle Chromosomenstörungen mit ab 7 Megabasenpaaren aufgedeckt werden.

In den Niederlanden wird das Verfahren im Rahmen einer prospektiven Populationsstudie untersucht und seit 2017 allen Schwangeren angeboten (Trident 2 – Studie). Ein Teil der Ergebnisse wurde von van der Meij et al. veröffentlicht ¹⁹³: Von den 173,244 Schwangeren im Studienzeitraum entschieden sich 42% für eine cfDNA-Analyse. 56,818 Frauen wollten dabei über zusätzliche Befunde über die klassischen Trisomien hinaus informiert werden. Im Studienkollektiv fanden sich 101 (0,18%) RATs und 95 (0,16%) strukturelle Auffälligkeiten. Der positive Vorhersagewert für eine tatsächliche fetale Chromosomenstörung lag bei 6% bzw. 32%. Die quasi-Implementierung des 'genome wide'-Screenings in die Versorgung aller Schwangeren in den Niederlanden wurde aufgrund der vielen ungeklärten Fragen bezüglich des weiteren Managements der Schwangerschaften und der Beratung des Paares kritisch hinterfragt ¹⁹⁴.

5.23	Empfehlung
Empfehlungsgrad	Ein Screening auf strukturelle Chromosomenstörungen mittels
C	cfDNA-Analyse sollte aktuell nicht unselektiv erfolgen.
Evidenzgrad 2	van der Meij KRM, Sistermans EA, Macville MVE, Stevens SJC, Bax CJ, Bekker MN, Bilardo CM, Boon EMJ, Boter M, Diderich KEM, de Die-Smulders CEM, Duin LK, Faas BHW, Feenstra I, Haak MC, Hoffer MJV, den Hollander NS, Hollink IHIM, Jehee FS, Knapen MFCM, Kooper AJA, van Langen IM, Lichtenbelt KD, Linskens IH, van Maarle MC, Oepkes D, Pieters MJ, Schuring-Blom GH, Sikkel E, Sikkema-Raddatz B, Smeets DFCM, Srebniak MI, Suijkerbuijk RF, Tan-Sindhunata GM, van der Ven AJEM, van Zelderen-Bhola SL, Henneman L, Galjaard RH, Van Opstal D, Weiss MM; Dutch NIPT Consortium. TRIDENT-2: National Implementation of Genome-wide Non-invasive Prenatal Testing as a First-Tier Screening Test in the Netherlands. Am J Hum Genet. 2019 Dec 5;105(6):1091-1101. doi: 10.1016/j.ajhg.2019.10.005. Epub 2019 Nov 7. Jani JC, Gil MM, Benachi A, Prefumo F, Kagan KO, Tabor A, Bilardo CM, Di Renzo GC, Nicolaides KH. Genome-wide cfDNA testing of maternal blood. Ultrasound Obstet Gynecol. 2020 Jan;55(1):13-14. doi: 10.1002/uog.21945.
	starker Konsens (12/12)

5.14 Zusammenfassung

Aus dieser Übersicht wird deutlich, dass die Konzentration auf die gängigen Trisomien allein nicht gerechtfertigt ist. Insbesondere bei den jüngeren Patientinnen sollte das Gesamtspektrum der Chromosomenstörungen berücksichtigt werden. Dies gilt sowohl für die möglichen Screening-Untersuchungen als auch bei der Abklärung von strukturellen Auffälligkeiten. Daher kann ein sinnvolles Screening im ersten Trimenon nur auf einer detaillierten Ultraschalluntersuchung basieren.

Ob anschließend ein kombiniertes Screening, mit einer cfDNA-Analyse im intermediären Risikobereich, oder eine cfDNA-Analyse für alle Patientinnen die dies wünschen, erfolgt, hängt an strukturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die Detektionsrate für Trisomie 21 ist bei beiden Ansätzen ähnlich.

In der Appendix (Kapitel 13) werden Vorschläge im Umgang mit NIPT, die '10 goldenen Regeln im Umgang mit NIPT' und der 'Wegweiser auffälliger NIPT' der DEGUM wiedergegeben, die im Konsensus verabschiedet wurden.

6 Qualitätssicherung & Audit @ 11+13+6 SSW

In Deutschland sind die Qualitätsanforderungen des Ersttrimester-Screening in der RL zur Vorgeburtlichen Risikoabklärung (GEKO, RKI) geregelt.⁷

6.1	Empfehlung
6.1 EK, RL	Folgende Komponenten des Ersttrimester-Screenings sollen Beachtung finden: RL Vorgeburtliche Risikoabklärung: Beratung durch verantwortliche Ärztliche Person (Arztvorbehalt) Beratung vor der Untersuchung: Risikoberechnung vs Diagnostischer Test Schriftliche Einwilligung Beratung nach der Untersuchung Qualität: anerkannter Stand von Wissenschaft und Technik Geräte Laboratoriumsmedizinische Untersuchungen Algorithmus Berichtsqualität Externe jährliche Qualitätssicherung (alle diagnostischen Schritte): Ultraschall:
	Bilder, Messwerteverteilung (Vergleich Referenzwerte)
	laboratoriumsmedizinische Untersuchungen Algorithmus
	Gesamtperformance
	starker Konsens (10/10)

Zu dieser Empfehlung 6.1 hat die Gynecologie Suisse ein Sondervotum beantragt (s.a. Addendum Sondervotum SGUMGG, SGGG im Leitlinienreport).

Die initiale systematische Literaturrecherche nach der Qualitätssicherung der Nackentransparenz hat zwei Studien ergeben (LOE 2b). 195,196 Die Literaturrecherche wurde daher ausgedehnt (Methodenreport). Es liegt ein Konsensuspaper, eine große Kohortenstudie sowie eine Vielzahl von kleineren Kohortenstudien mit überwiegend guter Qualität vor.

Canada hat 2011 ein Konsensuspaper erstellt (CCMG Prenatal Diagnosis Committee, SOGC Genetics Committee). 197 Sie führten einen systematischen Review zwischen 1982 und 2009 durch. Die gefundenen Studien wurden nach den Canadian Task Force on Preventive Health Care Kriterien bewertet. Die Kommission hat u.a. empfohlen, daß:

- ein Ersttrimester-Screening Test mindestens eine DR von 75% für eine FPR <3% aufweisen soll, eine jährliche Qualitätsüberprüfung ist verpflichtend (III-B)
- die NT nur durch trainierte und accreditierte Ultraschalldiagnostiker mit j\u00e4hrlicher Qualit\u00e4tskontrolle gemessen werden soll (II-2A)

Das Screening Programm soll ein Audit des Screenings, Ultraschall, biochemische Laboruntersuchungen, genetische Beratung und Diagnostik, Information für Patientin und Mitglieder des Gesundheitssystems, qualitativ hochwertige Tests, Resourcen für Verwaltung, jährliches klinisches Audit und Datenmanagement vorhalten. Es soll zudem Mittel vorhalten, um flexibel auf neue Methoden und Protokolle reagieren zu können (II-3B).¹⁹⁷

Die größte Studie zur NT mit 5.216.663 Fällen in den U.S.A. liefert Evidenz dafür, dass ein jährliches Audit große heterogene Gruppen von Ultraschalldiagnostikern auf einem hohen Standard halten kann. Es ist jedoch von kritisch wichtiger Bedeutung, dass die Teilnehmer an einem anhaltenden Qualitätssicherungsprogramm der NT Messungen teilnehmen, um die geforderten Einstellungen und Präzision der Messwerte beizubehalten. 198

Die aggregierte Evidenz lässt sich im Wesentlichen in drei Kategorien unterteilen:

(I) Scoring Systeme zur Bewertung der Ultraschallbilder (qualitativ), (II) statistische Methoden zur Bewertung der Messwerteverteilung und Vergleich mit Standardverteilungen (quantitativ) sowie (III) Studien zur Prüfung des Konzeptes an einer Klink/einer Region (Gesamtperformance).

(I) **Scoring Systeme** zur Bildbewertung (qualitativ):

Herman schlug ein Scoring System vor, um NT Bilder zu evaluieren und in die klinische Praxis einzuführen. Er verwendete die folgenden sechs Parameter: Schnittebene, Platzierung der Messkreuze, Hautoberfläche und NT, Bildgröße, Amnion und Beugung des Kopfes. Dhombres verwendete vier Parameter für ein imaging scoring System: (I) sagittale Ebene für die NT, (II) Caliperplatzierung der NT, (III) Vergrößerung und (IV) SSL Messung. 202

Frey Tirri fand, dass 100 NT Ultraschalluntersuchungen vor der klinischen Anwendung gefordert werden sollen, um eine adäquate Qualität zu erreichen. Ferlin übermittelte Ultraschallbilder in real time an Prüfer nach FMF UK. Nisbet setzte Tutorials über Telefonkonferenzen ein, um eine anhaltend hohe Performance beizubehalten. Der Einsatz erfahrener Auditoren konnte bei Nisbet die inter-observer Variabilität signifikant senken. Eine Bewertung und Feedback sind für die Verbesserung der Nackentransparenzmessung effektiv. Hermann untersuchte zudem, ob ein qualitatives Assessment (Bewertung der Bilder) und der quantitative Vergleich der Messwerte mit der Referenzwertverteilung assoziiert sind. Dies war der Fall. Persons testete die Bedeutung der Abweichung der NT Messung um 0,5mm (25%) auf Verringerung der Detektionsrate von 18% (81.7% auf 67.1%), und um 0.2mm. Kagan und Abele beschäftigten sich systematisch mit der Veränderung der Screening Performance bei nur geringer Abweichung der korrekten Messung der SSL und der NT und mit semi-automatischen Messungen.

(II) **statistische Methoden** zur Bewertung der Messwerteverteilung (quantitativ)

Kagan testete die Abweichung der NT Messung von der Normwertkurve (Median, SD) bezüglich der Bedeutung des Screenings für die Trisomie 21.¹¹⁸ Sabria testete 'cumulative sum' (CUSUM) charts prospektiv gegen einen restrospektiven Review basierend auf Verteilungen, die Ergebnisse waren sehr ähnlich.213 Sahota bestimmte den Median der NT-MoM Verteilung und die Standardabweichgung (SD) der log (10) NT-MoM zur CUSUM Konstruktion.²¹⁴ Hynek verglich 'CUSUM Charts' mit 'exponentially weighted moving average' charts (EWMA).215 Ohne Audit verschlechterte sich die Testperformance. EWMAs waren ein einfaches und effizientes real-time Tool zur Beurteilung von NT Messungen, um eine suboptimale Performance effektiv zu erkennen.²¹⁶ Balsyte konnte mit CUSUM Charts unabhängig anhaltend eine Qualitätskontrolle der NT Messung durchführen, um kompetent zu bleiben und aufzuzeigen, wenn ungenaue Messungen auftraten.²¹⁷ Gabriel konnten anhand von CUSUM Charts zeigen, dass eine Zertifizierung durch die FMF UK die Performance verbesserte. 218 Vale konnte das 'upper truncation limit' aufgrund einer verbesserten Präzision der Messungen revidieren. 219 D'Alton fand, dass sich trotz Überprüfung der Bilder über die Zeit die Messwerteverteilung ändert, weshalb eine anhaltende Qualitätssicherung erforderlich ist.²²⁰ Snijders bevorzugte einen globalen qualitativen Review der Bilder eines einzelnen Ultaschalldiagnostikers gegenüber der Beurteilung einzelner Aspekte der Bilder. Ein qualitativer Review korrespondierte gut mit einer quantitativen Analyse. Ihre Schlussfolgerung war, dass die Beobachtung divergierender Ergebnisse zu einem umgehenden intensiven persönlichen feedback führen sollte.²²¹

(III) Prüfung der Gesamtperformance

Eine Serie von Studien hat die Gesamperformance in einer Region geprüft. Torrent berichtete, dass die Performance eines Ultraschalldiagnostikers bezüglich einer hohen Qualität der Nackentransparenzmessung mit der Gesamtzahl der Ultraschälle pro Jahr, mit den Jahren des durchgeführten Ultraschalls, dem Absolvieren eines online FMF Kurses und einem periodischen Audit einhergingen.²²² Fries berichtete aus Frankreich, dass die Verteilung der NT Messungen

nicht wie erwartet war und die Trisomie 21 DR 10% niedriger war, wenn keine standardisierte Zertifizierung der Ultraschalldiagnostiker erfolgte. Sahota fand in Hong Kong, dass das Screening effektiv war und die erwarteten Detektions- und Falsch-positiv-Raten erreichte. Es war großer Wert auf Training, Qualitätskontrolle und regelmäßige Audits gelegt worden. Plandern zeigte sich, dass ohne methodische Standardisierung eine systematische Unterschätzung der NT Messwerte gefunden wurde. Dänemark fand, dass in der NT Messung gut ausgebildete Ultraschalldiagnostiker, und eine kontinuierliche Prüfung der MoM Werte der NT, eine gute Methode darstellt, die Qualität eines Zentrums zu messen. Zudem eignet sich die Methode, einzelne Untersucher mit abweichender Performance zu identifizieren.

Qualitätsanforderungen an das jährliche **externe Audit** zur Durchführung der Nackentransparenzmessung.

6.2	Empfehlung
Empfehlungsgrad A 们	Die Reproduzierbarkeit der Nackentransparenz-Messung hängt von Training, Standardebenen, jährlicher Qualitätskontrolle (Ultraschallbilder und Messwerteverteilung, DR & FPR) und individuellem kontinuierlichem Feedback ab. Nur bei Einhaltung der FMF-UK Kriterien können die in Studien publizierten Detektionsraten erreicht werden (Empfehlungen 5.2, Abbildung 5.1).
	Das jährliche externe Audit <i>soll</i> sicherstellen, dass die Qualitätsanforderungen erreicht werden (Empfehlungen 4.1-5, 5.2, Abbildung 5.1)
Evidenzgrad 1	Kagan KO, Wright D, Etchegaray A, Zhou Y, Nicolaides KH. Effect of deviation of nuchal translucency measurements on the performance of screening for trisomy 21. Ultrasound in obstetrics & gynecology. 2009;33(6):657-664. doi:10.1002/uog.6370
	Abele H, Wagner N, Hoopmann M, Grischke EM, Wallwiener D, Kagan KO. Effect of deviation from the mid-sagittal plane on the measurement of fetal nuchal translucency. Ultrasound in obstetrics & gynecology. 2010a;35(5):525-529. doi:10.1002/uog.7599
	Abele H, Hoopmann M, Wright D, Hoffmann-Poell B, Huettelmaier M, Pintoffl K, Wallwiener D, Kagan KO. Intra- and interoperator reliability of manual and semi-automated measurement of fetal nuchal translucency by sonographers with different levels of experience. Ultrasound in obstetrics & gynecology. 2010b;36(4):417-422. doi:10.1002/uog.8809
	Kagan KO, Abele H, Yazdi B, Böer B, Pintoffl K, Wright D, Hoopmann M. Intraoperator and interoperator repeatability of manual and semi-automated measurement of increased fetal nuchal translucency according to the operator's experience. Prenatal diagnosis. 2011a;31(13):1229-1233. doi:10.1002/pd.2868
	Kagan KO, Hoopmann M, Baker A, Huebner M, Abele H, Wright D. Impact of bias in crown-rump length measurement at first-trimester screening for trisomy 21. Ultrasound in Obstetrics & Gynecology. 2012;40(2):135-139. doi:10.1002/uog.11095
	Chitayat D, Langlois S, Douglas Wilson R; SOGC GENETICS COMMITTEE; CCMG PRENATAL DIAGNOSIS COMMITTEE. J Prenatal screening for fetal aneuploidy in singleton pregnancies. Obstet Gynaecol Can. 2011 Jul;33(7):736-750. doi: 10.1016/S1701-2163(16)34961- 1.PMID: 21749752
	Thornburg LL, Bromley B, Dugoff L, Platt LD, Fuchs KM, Norton ME, McIntosh J, Toland GJ, Cuckle H United States' experience in nuchal translucency measurement: variation according to provider characteristics in over five million ultrasound examinations. Nuchal Translucency Quality Review Program of the Perinatal Quality Foundation.Ultrasound Obstet Gynecol. 2021 Nov;58(5):732-737. doi: 10.1002/uog.23621.PMID: 33634915 starker Konsens (10/10)

7 Screening für Präeklampsie und FGR @ 11-13⁺⁶ SSW

Unter einer Plazentationsstörung versteht man eine unvollständige Zytotrophoblasteninvasion und fehlende Gefäßdilatation. Die führt hämodynamisch dazu, dass der im ersten Trimenon physiologische postsystolische notch persistiert und nicht - wie sonst normal - bis 24 SSW verschwindet und die Zunahme der Blutstömung vor allem im diastolischen Fluss ausbleibt. In der Folge kommt es zu Plazentanekrosen, Einschwemmung von toxischen Substanzen in die Blutbahn der Mutter und Gefäßendothelläsionen, Hypertonie und Proteinurie.²²⁷

Klinisch führt dies bei der Mutter zum Spektrum der hypertensiven Schwangerschaftserkrankungen (SIH, PET, Eklampsie, HELLP) und beim Fetus zur intrauterinen Wachstumsrestriktion (FGR) und iatrogenen Frühgeburt. Der Endpunkt der extremen Wachstumsrestardierung ist der intrauterine Fruchttod (IUFD). Im späteren Leben der Mutter ist die Inzidenz kardiovasculärer Erkrankungen erhöht und die Lebenszeit verringert.²²⁷

Es ist daher von kritisch wichtiger Bedeutung, Schwangerschaften mit einem hohen Risiko für Präeklampsie im ersten Trimenon zu identifizieren, da eine effektive Prävention verfügbar ist, wenn sie vor 16 SSW begonnen wird.

Unter einer abnormal invasiven Plazenta (AiP) versteht man eine Plazenta accreta, increta oder percreta, das Placenta Accreta Spectrum (PAS). Dies wird an anderer Stelle behandelt.

Es wurde eine PICO Frage zu Screening für PET & FGR / IUFD / mütterliche Mortalität und Morbidität gestellt. Es wurde eine weitere PICO Frage zur Prävention gestellt. (PICO Fragen 4.1 und 4.2).

Es wurden 18 Metaanalysen (LoE 1a) sowie 40 Kohortenstudien (LoE1b) zum Screening für Präeklampsie gefunden. Zusätzlich wurden 5 Systematische Reviews & Metaanalysen, 4 RCTs und sowie 2 Kohortenstudien (LoE 2b) zur Prävention identifiziert.

7.1 Screening für Präeklampsie

In Studien wird je nach Protokollen zwischen verschiedenen Zeitpunkten des Auftretens einer PE unterschieden. Ein Auftreten <32⁺⁰ bzw. <34⁺⁰ SSW wird meist als early-onset PE, eine PE >34⁺⁰ SSW als late-onset PE bezeichnet. In jüngerer Zeit wird das Auftreten <37⁺⁰ als preterm PE und eine PE >37⁺⁰ SSW als term PE bezeichnet.

Das Screening für Präeklampsie zum Zeitpunkt **11-13**⁺⁶ SSW basiert auf der Anamnese, Ultraschall, Doppler, Biochemie, biophysikalischen Untersuchungen und Softwarealgorithmen. Ein Screening ist auch zu den Zeitpunkten **19-24**⁺⁶ und **30-37**⁺⁶ SSW verfügbar, jedoch dann ohne effektive Prävention.

Das Screening ermöglicht eine Risikoberechnung. Wird ein cut off Wert überschritten, stellt dies die Indikation zur Prävention dar.

(s.a. <u>AWMF 015-018 S2k LL S2k LL-Leitlinie Hypertensive Schwangerschaftserkrankungen: Diagnostik und Therapie und AWMF 015-80 S2k LL Intrauterine Wachstumsrestriktion).</u>

Risikoalgorithmen

Hintergrundsrisiko

Das Hintergrundsrisiko der Präeklampsie bestimmt sich aus der geburtshilflichen Vorgeschichte und einer Serie von Risikofaktoren. Ein Z.n. Präeklampsie ist der höchste Risikofaktor, gefolgt von chronischem Hypertonus. Ein Prä-gestationsdiabetes oder Prä-gestations BMI >30 erhöhen das Risiko, ein Systemischer Lupus erythematodes oder ein Antiphospholipidsyndrom erhöhen es weiterhin. Auch eine Mehrlingsschwangerschaft hat ein hohes a priori Risiko.²²⁸

Tabelle 7.1 Risikofaktoren für die Entstehung einer Präeklampsie, gepooltes relatives Risiko und 95% Konfidenzintervall (95% CI) verglichen mit normalen Kontrollen < 16 SSW, modifiziert nach Bartsch et al., 2016.²²⁸

Risikofaktor	Relatives Risiko (RR)	95% CI
Z.n. PE	8,4	7,1 - 9,9
Chronische Hypertonie	5,1	4,0 - 6,5
Prägestationsdiabetes	3,7	3,1 - 4,3
Mehrlingsschwangerschaft	2,9	2,6 - 3,1
aPL	2,8	1,8 - 4,3
Prägestations-BMI >30	2,8	2,6 - 3,1
SLE	2,5	1,0 - 6,3
Z.n. Totgeburt (IUFT)	2,4	1,7 - 3,4
Prägestations-BMI >25	2,1	2,0 - 2,2
Nulliparität	2,1	1,9 - 2,4
Z.n. vorzeitiger Plazentalösung	2,0	1,4 - 2,7
Konzeption durch ART	1,8	1,6 - 2,1
Chronische Nierenerkrankung	1,8	1,5 - 2,1
Maternales Alter > 40	1,5	1,2 - 2,0
Z.n. FGR	1,4	0,6 - 3,0
Maternales Alter > 35	1,2	1,1 - 1,3

aPL Antiphospholipidantikörpersyndrom, ART assistierte reproduktive Techonologien, BMI bodymass-index, IUFT intrauteriner Fruchttod, SLE systemischer Lupus erythematodes, PE Präeklampsie

Die Sensitivität der Hintergrundsrisiken allein ist im ersten Trimenon nicht ausreichend für eine Therapieentscheidung mit Aspirin.

Ultraschall

Bestimmung, ob eine Einlings oder Zwillingsschwangerschaft bzw. mono- oder dichoriale Zwillinge vorliegen. Es wird dann das Alter der Schwangerschaft nach der SSL datiert. Dieses soll zwischen 11-13⁺⁶ SSW liegen (AWMF LL 015-087 S2e LL Überwachung und Betreuung von Zwillingsschwangerschaften).²²⁹

Es wurden auch Kombinationen aus A. uterina Doppler und Plazenta Volumen untersucht (LoE 1b).²³⁰

Doppler

Die transabdominale Dopplersonongraphie der Aa. uterinae mit Messung des PI ist Teil des Screenings für Präeklampsie. Sie wurde für PI, notching und eine Kombination daraus für low-risk und high-risk Schwangerschaften für Präeklampsie und FR untersucht.²³¹

Eine Serie weiterer Studien untersuchten verschiedene Modelle von A. uterina Doppler und Biochemie. 232–236

Tabelle 7.2 Detektionsraten für das Präeklampsie Screening in low-risk und high-risk Schwangerschaften @11-13 $^{+6}$ SSW. 231

Doppler Index	n=	Sensitivität (95% CI) %	Spezifität (95% CI) %	Pos Likelyhood Ratio (95% CI)	Neg Likelyhood Ratio (95% CI)
Gesamte PE					
PI	4966	25 (20–31)	25 (20-31)	5.4 (4.1-6.7)	0.78 (0.72–0.84)
Bilat. Notching	626	90 (73–98)	70 (66–74)	3.0 (2.4–3.3)	0.14 (0.05–0.36)
Uni/Bilat. Notching	869	93 (87–98)	46 (43–48)	1.7 (1.6–1.8)	0.16 (0.04–0.28)
Schwere PE					
PI	433	40 (12–74)	90 (87–93)	4.0 (1.6–7.3)	0.67 (0.35–0.93)

Die Sensitivität der Dopplersonongraphie allein ist im ersten Trimenon nicht ausreichend für eine Therapieentscheidung mit Aspirin.

Empfehlung	2013
Messregeln für die Aa. uterinae (FMF London)	
11-13 ⁺⁶ SSW	
Sagittalschnitt des Uterus,	
Darstellung des Cervikalkanals und Os internum	
Farbdoppler, um beide Aa. uterinae seitlich von Cx und Uteru der Höhe des Os Internum zu identifizieren	ıs auf
	J
Messung des PI nach Darstellung von 3 ähnlichen konsekutiv Wellenformen	ven
Berechnung des PI Mittelwertes der linken & rechten A. uteri	na
Khalil A, Nicolaides KH. How to record uterine artery Doppler in the first trimester. Ultrasound Obstet Gynecol. 2013;42:478-79. DOI: 10.1002/uog.12366	
Konstantinidou L, Tsavdaridou M, Galeva S, Ajdacka U, Molina FS, Persico N, Ja Plasencia W, Greco E, Papaioannou G, Wright A, Wright D, Nicolaides KH. Scree pre-eclampsia by maternal factors and biomarkers at 11-13 weeks' gestation. Ultr Obstet Gynecol. 2018 Aug;52(2):186-195. doi: 10.1002/uog.19112.	ini JC, ening for
	11-13 ⁺⁶ SSW Sagittalschnitt des Uterus, Darstellung des Cervikalkanals und Os internum sanfte Parallelbewegungen Farbdoppler, um beide Aa. uterinae seitlich von Cx und Uteru der Höhe des Os Internum zu identifizieren Gepulster Doppler, sample gate 2mm um gesamtes Gefäß zu erfassen Insonationswinkel <30° Messung des PI nach Darstellung von 3 ähnlichen konsekutiv Wellenformen Berechnung des PI Mittelwertes der linken & rechten A. uterin Khalil A, Nicolaides KH. How to record uterine artery Doppler in the first trimester. Ultrasound Obstet Gynecol. 2013;42:478-79. DOI: 10.1002/uog.12366 Tan MY, Syngelaki A, Poon LC, Rolnik DL, O'Gorman N, Delgado JL, Akolekar R Konstantinidou L, Tsavdaridou M, Galeva S, Ajdacka U, Molina FS, Persico N, Ja Plasencia W, Greco E, Papaioannou G, Wright A, Wright D, Nicolaides KH. Scree pre-eclampsia by maternal factors and biomarkers at 11-13 weeks' gestation. Ultr

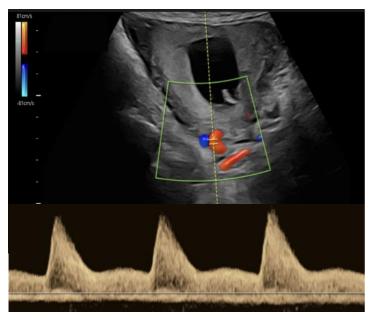


Abbildung 7.1 A. uterina Doppplerflussprofil.237

Biochemie

Für die Entwicklung des Ersttrimester-Risikoalgorithmus wurden eine Reihe von biochemischen Parametern getestet.

Für eine Serie von Parametern konnte eine hohe Assoziation mit dem Auftreten einer PE identifiziert werden. Sehr vielversprechend erschienen das P-Selectin, Pentraxin und VEGF, dies konnte jedoch nur in jeweils einer Studie gezeigt werden (LoE 1a).²³⁸

Von den Ersttrimester Biochemischen Markern zeigte das PAPP-A eine Risikoerhöhung, das bhCG jedoch nicht. Prinzipiell waren die Ersttrimester-Marker b-hCG und PAPP-A niedrig, wenn das PE Risiko erhöht war, was auf eine kleine fehlangelegte Plazenta hindeutet.

Ähnlich prädiktiv wie das PAPP-A war ein niedriges PLGF (LoE 1a). 238

Tabelle 7.3 Assoziation von Serumbiomarkern mit der PE, gepoolte Odds Ratio und 95%-Konfidenzintervalle (95% CI) für das Auftreten einer PE zu jeglichem Zeitpunkt in der Schwangerschaft - modifiziert nach, ORs in abnehmender Höhe.²³⁸

Serum-Parameter	Odds Ratio	95% CI
P-Selectin (1 Studie)	6,36	2,53 - 15,98
Pentraxin (1 Studie)	5,31	1,88 - 15,01
PP 13	4,42	2,86 - 6,84
Inhibin A	3,57	1,68 - 7,61
VEGF (1 Studie)	2,44	0,99 - 6,0
PAPP-A	2,05	1,62 - 2,59
PLGF	1,94	0,8 - 14,67
sFlt-1	1,30	1,02 - 1,65
Endoglin	1,23	0,79 - 1,94
ß-hCG	1,09	0,86 - 1,39

Eine jüngere Metaanalyse hat keine Assoziation zwischen Einzelmarkern und dem späteren Auftreten einer PE aufzeigen können (LoE 2a).²³⁹

Das Vasopression war in allen drei Trimestern bei PE erhöht, ein cut-off für die Einführung als Screening Test steht jedoch noch aus (LoE 1a).²⁴⁰ Der Harnsäurespiegel war ebenfalls bei PE im

ersten Trimenon erhöht. Die Sensitivität für die Vorhersage eines ungünstigen Schwangerschaftsausgangs betrug 67.3% bis 82.7% für eine Spezifität von 47.7% bis 70.7% (LoE 1b).²⁴¹

Eine Metaanalyse untersuchte die Prädiktion des fbeta hCG, PAPP-A, PP13 und des PLGF. Das PLGF zeigte die höchste Prädiktion, +LR 6,05, -LR 0,48, Sensitivität 56%, Spezifität 91% (LoE 1a).²⁴²

Eine Metaanalyse des PLGF konnte jedoch eine hohe gesamte Prädiktion der PE zeigen: OR 9 (6-19). Für eine Subgruppe mit PLGF Werten zwischen 80-120pg/ml war die OR 25 (7-88), sogar noch deutlich höher. Die Sensitivität betrug 78 (95% CI, 67–86), die Spezifität 88 (95% CI, 75–95), die positive Likelihood Ratio von 6.3 (95% CI, 2.7–14.7), und die negative Likelihood Ratio 0.26 (95% CI, 0.16–0.42) (LoE 2a). Das PLGF ist somit ein prädiktiver einzelner biochemischer Parameter.²⁴³

Die von der Fetal Medicine Foundation accreditierten Analyseplattformen sind derzeit Delfia, Kryptor und Roche.

Biophysikalischen Untersuchungen.

Ein Z.n. PE bzw. chronischer Hypertonus²²⁸, sowie eine PE der Mutter der Schwangeren²⁴⁴ haben mit die höchste Prädiktion einer erneuten PE. Daher wurde aufgrund der zentralen Bedeutung der Blutdruckmessung zunächst detailliert die Methode beschrieben.²⁴⁵

Der Blutdruck kann durch automatisierte Messgeräte gemessen werden, die zu Beginn und in regelmäßigen Intervallen kalibriert werden sollten. Für die Messung sollen die Frauen sitzen, mit unterstützten Armen auf der Höhe des Herzens gelagert. Es können schmale (22cm), normale (22-32cm) oder große Manschetten, abhängig vom Durchmesser des Oberarms, verwendet werden. Anch 5 Minuten Ruhe wird der Blutdruck gleichzeitig an beiden Armen gemessen und serielle Messungen in 1 Minuten Intervallen solange durchgeführt, bis der Unterschied zwischen den Messungen beider Arme unter 10mmHg systolisch und unter 6mmHg diastolisch beträgt. Der mittlere arterielle Blutdruck (mean arterial pressure MAP) wird als der Durchschnitt der letzten beiden stabilen Messwerte für jeden Arm berechnet. Heute werden je zwei Messungen auf jeder Seite durchgeführt und in den Softwarealgorithmus der Fetal Medicine Foundation eingesetzt.

Die Pulswellenanalyse (PWA) fand eine Detektionsrate für alle Präeklampsien von 79% und für early-onset Präeklampsien von 88%, für eine Falsch Positiv Rate von 11%.²⁴⁸

Der erhöhte zentrale aortale systolische RR und die arterielle Steifigkeit, gemessen durch die Pulswellengeschwindigkeit (PWV) und den Augmentationsindex (Alx), fand eine Detektionsrate von 79% für alle Fälle von PE und 88%für die early-onset PE, für eine Falsch Positiv Rate von 11%²⁴⁸. Eine Metaanalyse für die arterielle Steifigkeit zeigte, dass in der Präeklampsiegruppe der mittlere Alx-75(%) zunimmt.²⁴⁹

Softare-Algorithmen

In jüngerer Zeit hat das Interesse an der Qualität von Risiko Prädiktionsmodellen stark zugenommen. Die PROGnosis RESearch Strategy (PROGRESS) Gruppe hat systematisiert, wie solche Modelle entwickelt und validiert werden sollen.²⁵⁰

In 2015 wurde 38 Modelle an 24 Studien getestet. Obligatorisch waren Anamnese, A. uterina Doppler und Biomarker (PAPP-A, PLGF, PP 13, Inhibin A, Endoglin). Nur drei Modelle waren validiert worden, nur zwei extern, die externe Validierung war ungeplant gewesen²⁵¹ (LoE 2a).

Im Jahre 2017 wurden 11 Studien mit 20 Algorithmen zur PE Prädiktion im ersten Trimenon extern validiert. Die Autoren kamen zu dem Schluss, dass Algorithmen in anderen Populationen schlechter performen, als in der Studienpopulation. Keiner der Algorithmen sei geeignet, zwischen high risk und low risk zu diskriminieren²⁵² (LoE 1a).

In 2020 wurden u.a. Algorithmen der Fetal Medicine Foundation validiert, die die meisten Algorithmen für das Präeklampsie Screening entwickelt hatte^{253–255}, die Validierung erbrachte sehr ähnliche Ergebnisse wie in den Studien zur Entwicklung der Algorithmen beschrieben.²⁵⁶ (LoE 3a)

Der Fetal Medicine Foundation Ersttrimester-Algorithmus für Präeklampsie wurde 2017 mit dem von NICE und ACOG verglichen. Screening durch den Algorithmus der Fetal Medicine Foundation basierend auf mütterlichen Faktoren, mittlerem Blutdruck (MAP), dem A. uterina PI (UtA-PI) und dem Serum Placenta Growth Factor (PIGF) entdeckte 100% (95% CI, 80-100%) der PE<32 SSW, 75% (95% CI, 62-85%) der PE<37 SSW und 43% (95% CI, 35-50%) der PE≥37 SSW, für eine 10% Falsch Positiv Rate. Er war damit dem Algorithmus von NICE und ACOG deutlich überlegen.²⁵⁷ (LoE 1b)

7.2	Empfehlung
Empfehlungsgrad: A	Es soll jeder Schwangeren ein Screening für Präeklampsie @11-13 ⁺⁶ SSW angeboten werden.
	Das Screening für Präeklampsie @ 11-13 ⁺⁶ SSW
	soll durch den Algorithmus der Fetal Medicine Foundation durchgeführt werden.
	Der A. uterina Doppler <i>soll</i> nach Fetal Medicine
	Foundation UK Kriterien erfolgen.
Evidenzgrad: 1b	Akolekar R, Syngelaki A, Poon L, Wright D, Nicolaides KH. Competing Risks Model in Early Screening for Preeclampsia by Biophysical and Biochemical Markers. Fetal Diagn Ther 2013;33:8–15. DOI: 10.1159/000341264
	O'Gorman N, Wright D, Syngelaki A, Akolekar R, Wright A, Poon LC, Nicolaides KH. Competing risks model in screening for preeclampsia by maternal factors and biomarkers at 11-13 weeks gestation. Am J Obstet Gynecol.2016 Jan;214(1):103.e1-103.e12. PMID: 26297382 DOI: 10.1016/j.ajog.2015.08.034
	O'Gorman N, Wright D, Poon LC, Rolnik DL, Syngelaki A, Wright A, Akolekar R, Cicero S, Janga D, Jani J, Molina FS, Matallana C de Paco, Papantoniou N, Persico N, Plasencia W, Singh M, Nicolaides KH. Accuracy of competing-risks model in screening for preeclampsia by maternal factors and biomarkers at 11–13 weeks' gestation. Ultrasound Obstet Gynecol 2017;49:751–755.DOI:10.1002/uog.17399
	Scazzocchio E, Figueras F, Crispi F, Meler E, Masoller N, Mula R, Gratacos E. Performance of a first-trimester screening of preeclampsia in a routine care low-risk setting. Am J Obstet Gynecol 2013;208:203.e1-10 DOI: 10.1016/j.ajog.2012.12.016
	Mosimann B, Amylidi-Mohr SK, Surbek D, Raio L. First trimester screening for preeclampsia – a systematic review. Hypertension in Pregnancy.2020 DOI:10.1080/10641955.2019.1682009
	Khalil A, Nicolaides KH. How to record uterine artery Doppler in the first trimester. Ultrasound Obstet Gynecol 2013; 42: 478–479. DOI: 10.1002/uog.12366
	starker Konsens (12/12)

Zu dieser Empfehlung 7.2 hat die Gynecologie Suisse ein Sondervotum beantragt (s.a. Addendum Sondervotum SGUMGG, SGGG im Leitlinienreport).

7.2 Screening für FGR (keine Plazentainsuffizienz)

Doppler

Das isolierte Screening für FGR basierend auf dem A. uterina Doppler allein hat die höchste Sensitivität für uni- und/oder bilaterales notching.

Tabelle 7.4 Detektionsraten für das Screening für Fetale Intrauterine Wachstumsrestriktion in lowrisk und und spezifizierten Schwangerschaften @11-13⁺⁶ SSW basierend auf dem A. uterina Doppler.²³¹ (LoE 1a)

Doppler Index	n=	Sensitivität	Spezifität	Pos Likelyhood	Neg Likelyhood
		(95% CI), %	(95% CI), %	Ratio (95% CI)	Ratio (95% CI)
Gesamte FGR					
RI	1008	67 (35–90)	75 (72–78)	2.7 (1.6–3.5)	0.44 (0.18–0.81)
PI	3045	12 (8–16)	96 (95–96)	2.7 (1.9–3.8)	0.92 (0.88–0.96)
Bilat. Notching	1420	74 (55–93)	42 (0-84)	1.3 (0.6–2.0)	0.62 (0.25–0.98)
Uni/Bilat. Notching	866	85 (80–91)	47 (45–50)	1.6 (1.5–1.7)	0.30 (0.19–0.42)
Schwere FGR					
PI	999	24 (12–41)	95 (94–97)	5.3 (2.8–9.5)	0.79 (0.64–0.91)

Multifaktorielles Screening

Ein weiteres Konzept für das FGR Screening im ersten Trimenon besteht aus: combined Test, MAP, UA PI, PIGF, PP13 und ADAM 12. Diese Methode identifiziert 73% der preterm-SGA Fälle und 46% der SGA Fälle am Termin, für eine Falsch Positiv Rate von 10%.²⁵⁸ (LoE 1b)

7.3 Screening für Totgeburten

Ein Screening für intrauterinen Fruchttod @ 11-13⁺⁶ SSW ist insbesondere bei belasteter Vorgeschichte von Interesse.

Folgende Ultraschalluntersuchungen, Doppler und Biomarker wurden gestestet:

- hCG (↑): Sensitivität 12%, Spezifität 9%, +LR 1,6, -LR 1,0
- PAPP-A (↓): Sensitivität 14%, Spezifität 95%, +LR 2,7, -LR 0,9
- E3 (1): Sensitivität 15%, Spezifität 96%, +LR 4,0, -LR 0,9
- Inhibin (↑): Sensitivität 19%, Spezifität 97%, +LR 6,1, -LR 0,8
- UA PI (↑): Sensitivität 40%, Spezifität 90%, +LR 4,0, -LR 0,7
- NT (↑): Sensitivität 10%, Spezifität 95%, +LR 2,0, -LR 0,9
- ETS T21-Risiko >1:270: Sensitivität 10%, Spezifität 96%, +LR 2,8, -LR 0,9
- MA+NT+PAPP-A+DV Doppler: Sensitivität 35%, Spezifität 90%, +LR 3,5, -LR 0,7

Es war kein Test geeignet, die Totgeburt als Einzelerscheinung zuverlässig vorherzusagen, bei Plazentainsuffizienz waren jedoch der Pl der A.umbilicalis und das PAPP-A prädiktiv.²⁵⁹

Eine Studie an 45.454 Einlingsschwangerschaften @ 11-13⁺⁶ SSW verwendete das mütterliche Hintergrundsrisiko und multiple des Medianwertes für PIGF, den Ductus Venosus PIV und den UtA-PI, ohne PAPP-A. Ein Modell, welches diese Variablen kombinierte, konnte 42% der Totgeburten, und 61% derjenigen durch eine gestörte Plazentation vorhersagen, für eine 10% Falsch Positiv Rate. In der Gruppe mit abnormaler Plazentation war die Detektionsrate für die Totgeburt <32 SSW höher als für diejenigen ≥37 SSW (71% vs 46%;P=0.031).²⁶⁰ (LoE 2a)

Eine weitere Studie an 76.897 Einlingsschwangerschaften @ 11-13⁺⁶ SSW berichtete 76.629 Lebendgeburten und 268 (0.35%) antepartuale Totgeburten. Es waren 157 (59%) Folge einer gestörten Plazentation, Plazentainsuffizienz und intrauterinen Wachstumsrestriktion und 111 (41%) Folge anderer oder unerklärter Gründe. Es wurden die mütterlichen Hintergrundsrisiken,

fetale Nackentransparenz, Ductus venosus Pulsatilitätsindex für Venen (DV-PIV), A. uterina Pulsatilitätsindex (UtA-PI) und das mütterliche freie β-humanes Chorion Gonadotropin und Schwangerschafts-assoziierte Plasma Protein-A (PAPP-A) erhoben. Die wichtigsten Prädiktoren für Totgeburt waren mütterliche Faktoren, PAPP-A, UtA-PI und DV-PIV. Ein Modell, welches diese Variablen kombinierte, konnte 40% aller Totgeburten und 55% derjenigen in der Folge einer gestörten Plazentation und Plazentainsuffizienz detektieren, für eine Falsch Positiv Rate von 10%. In der Gruppe mit abnormaler Plazentation war die Detektionsrate für die Totgeburt <32 SSW höher als für diejenigen ≥37 SSW (64% vs 42%).²61 (LoE 2a)

7.4 Prävention von Präeklampsie und Wachstumsrestriktion

In einer prospektiv randomisierten doppel-verblindeten Studie @ 11-13⁺⁶ SSW wurden 26.941 Frauen mit dem Algorithmus der FMF gescreent. In die ASS Gruppe wurden 798 und in die Placebogruppe 822 Frauen randomisiert.

Eine **Preterm Präeklampsie <37** SSW trat bei 13/798 Teilnehmern (1.6%) der ASS Gruppe und 35/822 (4.3%) in der Placebogruppe auf (Odds Ratio in der Aspirin Gruppe 0.38; 95% CI, 0.20 bis 0.74; P = 0.004). Eine Preterm Präeklampsie **<34** SSW war in der ASS Gruppe 3/798 (0.4%) und in der Placebogruppe 15/822 (1.85%) (Odds Ratio 0.18; 95% CI, 0.03-1.03).

Eine **fetale Wachstumsrestriktion** trat bei 7/785 Teilnehmern (0.9%) in der ASS Gruppe und in 14/807 (1.7%) in der Placebogruppe auf (OR 0.53, 95% CI 0.16–1.77).²⁶² (LoE 1b)

In Hoch-Risiko Kollektiven (cut off >1:100 mit dem Risikoalgorithmus der Fetal Medicine Foundation @ 11-13⁺⁶ SSW) kann das Aspirin 150mg <16 SSW bis 36⁺⁰ SSW täglich abends das Risiko des späteren Auftretens einer Präeklampsie auf 38% <37 SSW und 18% <34 SSW verringern, das Risiko einer Wachstumsrestriktion sinkt auf 53%.

7.3	Empfehlung
Empfehlungsgrad: A	Schwangere mit einem Präeklampsie Risiko von >1:100 durch den Algorithmus der Fetal Medicine Foundation @11-13 ⁺⁶ SSW sollen ab sofort mit Aspirin 150mg jeden Abend bis 36 ⁺⁰ SSW therapiert werden.
Evidenzgrad: 1b	Rolnik DL, Wright D, Poon LC, O'Gorman N, Syngelaki A, de Paco Matallana C, Akolekar R, Cicero S, Janga D, Singh M, Molina FS, Persico N, Jani JC, Plasencia W, Papaioannou G, Tenenbaum-Gavish K, Meiri H, Gizurarson S, Maclagan K, Nicolaides KH. Aspirin versus Placebo in Pregnancies at High Risk for Preterm Preeclampsia. N Engl J Med. 2017 Aug 17;377(7):613-622. doi: 10.1056/NEJMoa1704559. Epub 2017 Jun 28. starker Konsens (12/12)

Zu dieser Empfehlung 7.3 hat die Gynecologie Suisse ein Sondervotum beantragt (s.a. Addendum Sondervotum SGUMGG, SGGG im Leitlinienreport).

Dieses erfolgreiche Konzept der primären Prävention ist eines der Hauptargumente für ein Ersttrimester-Screening @ 11-13⁺⁶ SSW.

Ein jüngerer systematischer Review bestehend aus 3 RCTs untersuchte die Wirkung von vaginalem mikronisiertem Progesteron ab dem ersten Trimenon auf hypertensive Schwangerschaftskomplikationen und auf die Präeklampsie. Vaginales Progesteron ab dem ersten Trimenon senkte das Risiko für hypertensive Schwangerschaftserkrankungen (Risk Ratio [RR] 0.71, 95% CI 0.53–0.93, 2 RCTs, n = 4431 Frauen, l² = 0%; moderate Evidenz) und

Präeklampsie (RR 0.61, 95% CI 0.41–0.92, 3 RCTs, n = 5267 Frauen, I^2 = 0%; moderate Evidenz), verglichen mit Placebo.²⁶³

Die Subgruppenanalyse zeigte einen Vorteil von 400mg Progesteron zweimal täglich (RR 0.74, 95% CI 0.55–0.99, 1 RCT n = 4153 Frauen), während die einmalige tägliche Gabe zu keiner Reduktion hypertensiver Schwangerschaftserkrankungen führte (RR 0.53, 95% CI 0.24–1.15, 1 RCT,14 n = 278 Frauen).²⁶³

Wurde das vaginale Progesteron im zweiten oder dritten Trimenon begonnen, führte es zu keiner Reduktion der hypertensiven Schwangerschaftserkrankungen oder Präeklampsie.²⁶³

8 Screening für Frühgeburt @ 11-13⁺⁶ SSW

Frühgeburt (<37⁺⁰ SSW) ist ein schwerwiegender Risikofaktor für die kindliche Morbidität und Mortalität und die häufigste Ursache einer geistigen Entwicklungsverzögerung. Insbesondere frühgeborene Kinder <28⁺⁰ SSW haben eine hohe perinatale Mortalität und die überlebenden Kinder eine hohe perinatale und Langzeitmorbidität.

Die Frühgeburtenrate liegt in Deutschland (2020) bei 8%²⁶⁴, in Österreich (2020) bei 7.2%²⁶⁵ und in der Schweiz (2021) bei 6.3%.²⁶⁶

Dieses Kapitel stellt die Frage, ob ein Screening für Frühgeburt im ersten Trimenon möglich ist und ob es eine Intervention gibt die das spätere Risiko einer Frühgeburt senkt.

Es wurde eine PICO Frage zum Screening für Frühgeburt und eine weitere zur Prävention der Frühgeburt gestellt (PICO Fragen 6.1 und 6.2).

S.a. AWMF 015-025 S2k LL S2k-Leitlinie Prävention und Therapie der Frühgeburt.

8.1 Screening

Hierzu wurde nach systematisch nach **prädiktiven Parametern** im **Ultraschall** und in der **Biochemie** gesucht. Es wurden die Outcome Parameter Fehlgeburt und Frühgeburt sowie neonatales Outcome gesucht.

Es fanden sich fünf systematische Reviews^{242,267–270} sowie eine Serie von Kohortenstudien mit z.T. hohem LoE.

Der wichtigste Parameter im Ultraschall ist die Cervixlänge ^{271–277}, die wichtigsten biochemischen Parameter entstammen der Ersttrimester-Serumbiochemie. ^{273,274,278–281} Weitere Ansätze betreffen den BMI ²⁸² die mütterliche Hämodynamik ²⁸³ sowie das Scheidenmilieu. ²⁸⁴

Anschließend wurde systematisch nach **konservativen** und **chirurgischen Interventionen** gesucht, die bereits im ersten Trimenon präventiv oder therapeutisch durchführbar sind. Es wurde nach dem Outcome Parameter Schwangerschaftsalter bei Geburt sowie dem neonatalen Outcome gesucht.

Es fanden sich vier systematische Reviews und Meta Analysen^{285–288}, 10 RCTs^{289–298} sowie eine Kohortenstudie.

Ultraschall

Cervix-Länge

Die Assoziation zwischen der Zervixlänge im ersten Trimenon und Frühgeburt wurde in prospektiven Kohortenstudien untersucht, zeigte jedoch einen niedrigen prädiktiven Wert. Zudem war die Vergleichbarkeit der Studien durch unterschiedliche Endpunkte eingeschränkt (Frühgeburt <37, <35 oder <34 SSW).^{271,272,275–277,299} Wurde ein cut off von 25mm im ersten Trimenon verwendet, lag die Sensitivität zwischen 14% und 50%.^{277,299}

Greco untersuchte die Cx Länge durch vaginalen US von 9974 Schwangerschaften im ersten Trimenon in Kombination mit mütterlichen Faktoren. Die Häufigkeit der Frühgeburt <34 SSW war 104/9974 (1%) und 34-36 SSW 213/9974 (2.1%). Sie fand eine Detektionsrate von 54.8% (95% CI 44.7-64.6) für eine falsch-positiv Rate von 10%, für eine Cx Länge <28mm.²⁷⁵

Wulff untersuchte die Cx Länge zwischen 11-13⁺⁶ (n=3477), 19-21 und 23-24 SSW (n=3232 zu allen drei Zeitpunkten). Eine kurze Cx bei 19-24 SSW war je wahrscheinlicher, desto kürzer die Cx im ersten Trimenon gewesen war: 9-fach höheres Risiko im zweiten Trimenon mit einer Cx <25mm vs 35mm im ersten (17% vs 2%). Sie konnte eine kurze Cx im zweiten Trimenon in 50% (FPR 10%) durch Messung im ersten vorhersagen. Dennoch hätten 1500 Schwangere eine Cx Messung bei 19-21 SSW benötigt, um einen Fall von Frühgeburt <34 SSW zu verhindern.²⁷⁷

Cervix-Elastographie

Chen zeigte an 339 Schwangeren, davon 24 mit vorausgegangener Cx Insuffizienz, eine signifikant weichere vordere Muttermundslippe (0.15%), eine signifikante Verkürzung der Cx (<35.5mm) sowie einen weiteren Cervixalkanal (>5.75mm) in der Frühgeburtsgruppe. Die Sensitivität und Spezifität der Elastographie der vorderen Muttermundslippe war höher (OR 53.8) als die der Cervixlänge und -Weite.³⁰⁰

Feng untersuchte an 2316 Schwangerschaften von 11-13⁺⁶ SSW zwei Methoden der Cx Längenmessung (eine Messung Cx-Länge-s, zwei Messungen über die Kurvatur Cx-Länge-t) sowie die Scherwellen-Elastographie der vorderen Muttermundslippe. Die höchste Prädiktion der Frühgeburt <34 SSW ergab sich aus der Kombination aus Cx-Länge-t und einer vorangegangenen Frühgeburt. In dieser Subgruppe erhöhte ein mittlerer Elastographie Score MoM <10. Perzentile das Frühgeburtsrisiko <34 SSW um 7.8 (RR 7.8, 95% CI 2.1-28.6), die Detektionsrate betrug 44.4% für eine FPR von 9% (LoE 2b).³⁰¹

8.1	Statement
Empfehlungsgrad: B	Die Detektionsrate der Frühgeburt durch die vaginale Ultraschallmessung der Cervix @11-13 ⁺⁶ SSW ist 54.5% (FPR 10%) für einen cut off von 28mm.
	Die Elastographie der vorderen Muttermundslippe hat eine höhere OR (53.8) als die Cervixlänge und -weite.
Evidenzgrad: 1b	Greco E, Gupta R, Syngelaki A, Poon LCY, Nicolaides KH. First-Trimester Screening for Spontaneous Preterm Delivery with Maternal Characteristics and Cervical Length Fetal Diag Ther 2012 DOI: 10.1159/000335686
	Chen C-Y, Chen C-P, Sun F-J. Assessment of the cervix in pregnant women with a history of cervical insufficiency during the first trimester using elastography AOGS 2020;99:1497–1503. DOI: 10.1111/aogs.13942
	starker Konsens (11/11)

Zu diesem Statement 8.1 hat die Gynecologie Suisse ein Sondervotum beantragt (s.a. Addendum Sondervotum SGUMGG, SGGG im Leitlinienreport).

Biochemischen Marker

Pregnancy Associated Plasma Protein-A (PAPP-A)

Die systematische Literaturrecherche hat drei systematische Reviews und Meta-Analysen ergeben, welche auf Beobachtungsstudien basieren.^{242,269,270} Das PAPP-A allein besitzt eine schwache Prädiktion für Frühgeburt.

freies beta-HCG (f-βhCG)

Die systematische Literaturrecherche hat zwei systematische Reviews / Meta-Analysen ergeben.^{242,269} Niedrige freie β-HCG-Spiegel (<0.5 MoM) sind mit einem Frühgeburtsrisiko assoziiert. Das freie β-HCG allein besitzt eine schwache Prädiktion für Frühgeburt.

Placental Growth Factor (PLGF)

Eine systematischer Review hat eine geringe Prädiktion für den Placental Growth Faktor und Frühgeburt gezeigt.²⁴²

Placenta Protein 13 (PP13)

Eine Meta-Analyse von zwei Kohortenstudien fand eine schwache Prädiktion von PP13 und Frühgeburt. Die Sensitivität für die Geburt <37⁺⁰ SSW ist 51%, die Spezifität 88%.²⁴² Das PP13 ist in seiner Screeningperformance nicht besser als das PAPP-A.²⁷⁴

Vitamin D

Ein systematischer Review basierend auf neun Beobachtungstudien mit mehr als 250.000 Schwangeren fand keine Assoziation von Vitamin D Mangel und Frühgeburt.²⁶⁷

8.2	Statement
Empfehlungsgrad: A	Das PAPP-A, f-bhCG, PLGF und PP13 @11-13 ⁺⁶ SSW besitzen jeweils eine geringe Prädiktion für Frühgeburt, für das PP13 ist die Sensitivität 51% und die Spezifität 88% (Frühgeburt <37 SSW). Vitamin D Mangel @11-13 ⁺⁶ SSW erhöht nicht das Risiko für Frühgeburt.
Evidenzgrad 1a	Gagnon A, Wilson RD, Audibert F, Allen VM, Blight C, Brock J-A, Désilets VA, Gagnon A, Johnson J-A, Langlois S, Summers A, Wilson RD, Wyatt P. Obstetrical Complications Associated With Abnormal Maternal Serum Markers Analytes JOGC 2008 DOI: 10.1016/s1701-2163(16)32973-5
	Stout MJ, Goetzinger KR, Tuuli MG, Cahill AG, Macones GA, Odibo AO. First trimester serum analytes, maternal characteristics and ultrasound markers to predict pregnancies at risk for preterm birth Placenta 2013 DOI: 10.1016/j.placenta.2012.10.013
	Zhong Y, Zhu F, Ding Y. Serum screening in first trimester to predict pre-eclampsia, small for gestational age and preterm delivery: systematic review and meta-analysis. BMC Pregnancy Child 2015 DOI: 10.1186/s12884-015-0608-y
	Morris RK, Bilagi A, Devani P, Kilby M. Association of serum PAPP-A levels in first trimester with small for gestational age and adverse pregnancy outcomes: systematic review and meta-analysis Prenat Diagn 2017 DOI: 10.1002/pd.5001
	Lian RH, Qi P-A, Yuan T, Yan P-J, Qiu W-W, Wei Y, Hu Y-G, Yang K-H, Yi B. Systematic review and meta-analysis of vitamin D deficiency in different pregnancy on preterm birth Medicine 2021 DOI: 10.1097/md.0000000000026303
	starker Konsens (11/11)

Maternale und sonographische Parameter

Die Kombination von Einzelparametern kann die Sensitivität und Spezifität des Screenings für Frühgeburt erhöhen.

Parra-Cordero fand für die Cx Länge in Kombination mit dem Aa. uterina PI bds eine Sensitivität von 26% für eine falsch positiv Rate von 8%.²⁷⁶

Sananes erreichte durch ein Modell basierend auf mütterlichem Alter, BMI, Rauchen und Geburtenanamnese eine Sensitivität von 23.3 % für eine falsch positiv Rate von 10%, für eine Frühgeburtenrate von 1188/31834 (3.7%) <37 SSW.²⁸¹

Jellife-Pawlowski fand, dass ein PAPP-A MoM <5. Perzentile und erhöhtes Inhibin-A und AFP ein erhöhtes Risiko für Frühgeburt < 30 SSW aufweist (RR 24.4), während der Combined Test allein nicht mit Frühgeburt assoziiert war.³⁰²

Mütterliche Hämodynamik

Khalil untersuchte die mütterliche Hämodynamik Schwangerer mit Frühgeburt. Sie fand dass solche mit iatrogener Frühgeburt (Präeklampsie), jedoch nicht solche mit spontaner Frühgeburt, einen erhöhten aortalen systolischen RR (SBPAo) und arterielle Steifheit besitzen, wie durch die

Pulswellen Geschwindigkeit (PWV) sowie den Augmentations Index (Alx) festgestellt werden kann.²⁸³

Bakterielle Vaginose

Donders untersuchte 759 Schwangere im ersten Trimenon, solche mit normaler Vaginalflora hatten ein 75% niedrigeres Risiko für eine Frühgeburt <35 SSW [(OR) 0.26, 95% confidence interval (CI) 0.12–0.56)]. Frühgeburten >24⁺⁶ SSW waren häufiger, wenn Mycoplasma hominis vorlag [Frühgeburt (OR) 13.3; 95% (CI) 3.2-55)].²⁸⁴

8.2 Ersttrimester Prävention und Therapie von Frühgeburten @11-13⁺⁶ SSW

Die systematische Literaturreche identifizierte 4 systematische Reviews/Meta-Analysen, 10 RCT und eine Beobachtungsstudie.

Progesteron (vaginal, i.m., oral)

Systematische Reviews

Saccone fand in einem systematischen Review von 10 RCTs an 1586 Fällen eine Reduktion rezidivierender Fehlgeburten (RR 0,72; CI 0,53-0,97) und geringe Erhöhung der Lebendgeburten (RR 1,07; CI 1,02-1,15) durch Progesteron. Keine der Substanzen / Applikationsformen hatte einen Vorteil (LoE 1a).²⁸⁸

Wahabi untersuchte in einem Cochrane Review 7 RCTs mit 696 Fällen. Die orale, nicht jedoch vaginale, Gestagenbehandlung reduzierte das Fehlgeburtsrisiko (RR 0,46; CI 0,47-0,87), Gestagene hatten keinen Effekt auf das Frühgeburtsrisiko (RR 0,86; CI 0,52-1,44) (LoE 1a).²⁸⁶

Haas fand in einem Cochrane Review mit 12 RCTs an 1856 Fällen eine geringe Reduktion der Fehlgeburten von 27.5% auf 20.1% (RR 0.73) durch Progesteron (LoE 1a).²⁸⁵

Devall fand in einem Cochrane systematischen Review von 7 RCTs mit 5682 Schwangeren zur Effektivität des Progesterons für die Prävention von Aborten (<24SSW), dass Progesteron wahrscheinlich wenig oder keinen Effekt auf die Lebendgeburtenrate von Frauen mit drohender oder rekurrierender Fehlgeburt besitzt. Vaginales micronisiertes Progesteron kann die Lebendgeburten bei einer Vorgeschichte von Fehlgeburten und Blutung in der Frühschwangerschaft erhöhen (LoE 1a).²⁸⁷

RCTs

Alimohamadi untersuchte 160 Schwangere mit drohender Fehlgeburt bei 12-14 SSW. Es wurde 2x200mg Progesteron vaginal für 1 Woche verabreicht, kein signifikanter Effekt für die Früh- (16,9 vs. 19,7%) und Fehlgeburtenraten (16,9 vs. 14,0%)(LoE 1b).²⁸⁹

Kumar untersuchte 522 Schwangere und verabreichte 2x10mg Dehydrogesteron oral bis 20 SSW. Es kam zu einer signifikanten Abnahme der Fehlgeburten (RR 0,41) und höheres Gestationsalter bei Geburt (LoE 1b).²⁹⁵ Die Studie wurde zurückgezogen.

Coomarasamy erhöhte an 836 Schwangeren die Dosis auf 2x400mg Progesteron vaginal von 6 bis 12 Wochen, fand jedoch keine Zunahme der Lebendgeburten nach 24 SSW (RR 1,04; CI 0,94-1,15) (LoE 1b).²⁹² Wurde bei Blutung vor 12 SSW bis 16 SSW 2x400mg Progesteron 4153 Schwangeren verabreicht, zeigte sich keine Erhöhung des SS Alters nach 12 SSW oder der Lebendgeburten ab 34 SSW(LoE 1b).²⁹³

Chan gab 406 Schwangeren 40mg Dehydrogesteron oral gefolgt von 10mg oral 3xtäglich vs Placebo, es zeigte sich keine Verringerung der Fehlgeburten vor 20 SSW (12,8 vs. 14,3%; RR 0,90) (LoE 1b).²⁹¹

Im weiteren wurden eine Serie von RCTs bei drohender Frühgeburt im ersten Trimenon analysiert (LoE2b).

El-Zibdeh & Yousef: n=146, 2x10mg Dehydrogesteron oral für 1 Woche nach Sistieren der Blutung, signifikante Reduktion der Fehlgeburten (17,5 vs. 25,0%)(LoE 2b). ²⁹⁴ Palagiano: n=50, 90mg Progesterongel vaginal über 5 Tage, abnehmende Wehenfrequenz und Schmerzen (LoE 2b). ²⁹⁶ Siew: n=141, entweder orales Progesteron (Utrogestan) 2x200mg oder Duphaston 10mg zweimal täglich, für zwei Wochen, kein Unterschied der Fehlgeburten vor 16 SSW oder der Blutungsintensität (LoE 2b). ²⁹⁷ Yassaee: n=60, 400mg Progesteron SPP vaginal bis Sistieren der Blutung, verringerte Fehlgeburtenrate (nicht signifikant) (LoE 2b). ²⁹⁸

8.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad:	Schwangeren nach Frühgeburt, Blutung oder verkürzter
Α	Cx kann im ersten Trimenon orales oder vaginal
	micronisiertes Progesteron angeboten werden.
Evidenzgrad: 1A	Saccone G, Schoen C, Franasiak JM, Scott RT, Berghella V. Supplementation with progestogens in the first trimester of pregnancy to prevent miscarriage in women with unexplained recurrent miscarriage: a systematic review and meta-analysis of randomized, controlled trials Fertil Steril .2017 Feb;107(2):430-438.e3. doi: 10.1016/j.fertnstert.2016.10.031.Epub 2016 Nov 22.
	starker Konsens (11/11)

Aspirin

Blomquist gab 400 Schwangeren mit mindestens drei Fehlgeburten in Folge 75mg Aspirin im ersten Trimenon. Lebendgeburten waren jeweils 83.0% (n = 166) und 85.5% (n = 171) in der ASS und Placebogruppe (P = 0.58) (LoE 1b).²⁹⁰

Cerclage

Groom führte an 39 Schwangeren mit drohender Fehlgeburt eine elektive Cerclage im 1. Trimenon durch, 14 der 39 Kontrollen erhielten im Verlauf ebenfalls eine Cerclage bei progredienter Cx Verkürzung <15mm. Es zeigte sich kein Unterschied für das Schwangerschaftsalter bei Geburt <24, 24-32 und 32-37 SSW. Überleben war 83% in der elektiven Cerclage Gruppe und 87% für die Kontrollen. Die Autoren dieser Kohortenstudie kamen zu dem Schluss, dass serieller US diejenigen Schwangerschaften identifizieren kann, die einen Benefit von einer Cerclage haben.³⁰³

Früher totaler Muttermundsverschluss (fTMMV)

Die systematische Literaturrecherche identifizierte keine Studien aus dem ersten Trimenon für den frühen totalen Muttermundsverschluss (cervical closure operation).

Pessar

Die systematische Literaturrecherche identifizierte keine Studien aus dem ersten Trimenon für das (Arabin)-Cervix-Pessar.

8.3 Ersttrimester-Screening für Spätgeburt @ 11-13⁺⁶ SSW

Ersttrimester Ultraschall veringert substantiell die Häufigkeit unnötig in der Übertragung durchgeführter Einleitungen (RR 0.59, 95% CI 0.42 to 0.83).³⁰⁴ Dies unterstreicht die zentrale Bedeutung der Datierung der Schwangerschaft durch die Scheitel-Steiss-Länge @ 11-13⁺⁶ SSW.

9 Screening für Abnormal Invasive Placenta (AIP) & Placenta Accreta Spectrum (PAS) @ 11-13⁺⁶ SSW

9.1 Narbenschwangerschaft und Plazenta-Anomalien

Die pränatale Diagnose einer abnormal invasiven Plazenta, Plazenta percreta oder einer Sektionarbenschwangerschaft hat gravierende Folgen für das Management der Schwangerschaft und der Geburt. Sie ermöglicht es, Vorkehrungen zu treffen, um möglichen Komplikationen zu begegnen.

Es wurde eine PICO Frage zu abnormally invasive placenta (AIP) und Placenta accreta Spectrum (PAS) und eine weitere zu zu Vasa praevia und Insertio velamentosa gestellt (PICO Fragen 4.3, 4.4).

Zu AIP und PAS wurden eine Meta-Analyse (LoE 2a), kein RCT und 29 Kohortenstudien identifiziert. Zu Vasa praevia und Insertio velamentosa wurden 2 systematische Reviews (LoE 3a), keine RCT und 6 Beobachtungsstudien gefunden.

9.2 Die abnormal invasive Plazenta (AIP) und das Plazenta accreta Spektrum (PAS)

D'Antonio³⁰⁵ untersuchte, ob im ersten Trimenon der Schwangerschaft im Ultraschall Zeichen festgestellt werden können, die eine abnormal invasive Plazenta nahelegen. Er schloss sieben Studien mit 551 Schwangerschaften ein. Es wurden in 91.4% (95% CI 85.8-95.7) der Fälle, die sich im follow up als AIP bestätigten, mindestens eines der Zeichen einer AIP indentifiziert. Das häufigste Zeichen im ersten Trimenon, in 82.4% (95% CI 46.6-99.8), war eine **tief (kaudal) liegende Implantation des Gestationssackes** in der Nähe der alten Sektionarbe. **Hypoechogene Lacunen** innerhalb der Plazenta wurden in 46.0% (95% CI 10.9-83.7) und eine **verringerte Myometriumsdicke** in 66.8% (95% CI 45.2-85.2) der Fälle von AIP entdeckt. Schwangerschaften mit einer tief (kaudal) liegenden implantation des Gestationssackes hatten anschließend ein signifikant höheres Risiko, eine AIP zu entwickeln (OR: 19.6, 95% CI 6.7-57.3). Die **Sensitivität** und **Spezifität** war jeweils **44.4%** (95% CI 21.5-69.2) und **93.4%** (95% CI 90.5-95.7) (LoE 2a).

Bhatia³⁰⁶ fanden an 502 Schwangerschaften ein PAS nach Sectio mit einer **Sensitivität** von 100% und **Spezifität** von 95%, der **PPV** betrug 17, der **NPV** 100%, die **LR+** 21,33 (LoE 1b).

Panaiotova³⁰⁷ untersuchte 22 604 Einlingsschwangerschaften zwischen 11-13⁺⁶ SSW. Frauen mit tiefem Plazentasitz oder Voroperationen am Uterus, 1298 (6%), wurden zu den Zeitpunkten 12-16, 20-24 und 28-34 SSW nachuntersucht. Zu jedem Zeitpunkt wurde im Ultraschall nach folgenden Hinweiszeichen einer AIP gesucht: **Sectionarbe nicht darstellbar, Unterbrechung** der **Blasenwand**, dünnes retroplazentare Myometrium, intraplazentare Lakunen, Vorhandensein von retroplazentarem arteriellem throphoblastischem Blutfluss, irreguläre Plazentagefäße (dreidimensionaler power-Doppler). Zum Zeitpunkt 11-13⁺⁶ SSW wurde in 14 Fällen wurde die Diagnose AIP pränatal gestellt, in 13 Fällen konnten sie bei Geburt bestätigt werden. In der übrigen Population wurden keine Fälle von AIP gefunden (LoE 1b).

9.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Bei Indikation für ein Screening für AIP / PAS zwischen 11-13 ⁺⁶ SSW sollte auf folgende Parameter geachtet werden: • Sectionarbe nicht darstellbar • Unterbrechung der Blasenwand • dünnes retroplazentare Myometrium • intraplazentare Lakunen • retroplazentarer arterieller throphoblastischer Blutfluss
Evidenzgrad 1b	• irreguläre Plazentagefäße D'Antonio F, Timor-Tritsch IE, Palacios-Jaraquemada J, Monteagudo A, Buca D, Forlani F, Minneci G, Foti F, Manzoli L, Liberati M, Acharya G, Calì G. First-trimester detection of abnormally invasive placenta in high-risk women: systematic review and meta-analysis. Ultrasound Obstet Gynecol. 2018 Feb;51(2):176-183. doi: 10.1002/uog.18840.
	Panaiotova J, Tokunaka M, Krajewska K, Zosmer N, Nicolaides KH. Screening for morbidly adherent placenta in early pregnancy. Ultrasound Obstet Gynecol. 2019 Jan;53(1):101-106. doi: 10.1002/uog.20104. starker Konsens (11/11)

10 Screening für Insertio velamentosa & Vasa praevia @ 11-13⁺⁶ SSW 10.1 Insertio velamentosa und Vasa praevia

Ruiter untersuchte 442.633 Schwangerschaften mit 138 Fällen von Vasa praevia ³⁰⁸ sowie 569.410 Schwangerschaften mit 325 Fällen. ³⁰⁹ Somit ist die Häufigkeit 0.6/1000. Keine der von ihm eingeschlossenen Kohortenstudien war aus dem ersten Trimenon (LoE 3a).

Drei Kohortenstudien untersuchten den Nabelschnuransatz im ersten Trimenon. Derisbourg³¹⁰ beobachtete eine tiefe Nabelschnurinsertion in 192/1620 (11.9%) Schwangerschaften, was das Risiko für eine Insertio Velamentosa erhöhte (OR 6,67; CI 2,67-16,63), jedoch ohne Konsequenzen auf das neonatale Outcome blieb (LoE 1b).

Hasegawa³¹¹ fand an 340 Schwangerschaften, dass eine Nabelschnurinsertion im untersten Dritten des Uterus gehäuft mit Auffälligkeiten der Plazenta und Nabelschnur assoziiert war (Insertio velamentosa, akzessorische Plazenten) (LoE 1b). Hasegawa³¹² fand außerdem bei 139/1280 (10.6%) Schwangerschaften im ersten Trimenon einen tiefen Nabelschnuransatz als Hinweis für Vasa praevia. Die Häufigkeit der Plazenta praevia war 4.7% vs 1.3% (RR 3.5, 95% CI 1.3–9.1), die Insertio velamentosa 7.2% bei tiefem Sitz und 0.9% der Kontrollen (RR 8.1, 95% CI 3.4–19.6). Es wurden drei Fälle von (2.2%) von Vasa praevia beobachtet, jedoch keine in der Kontrollgruppe (P = 0.001) (LoE 1b).

Bei tiefer Insertion der Nabelschnur im ersten Trimenon ist ein Screening auf Vasa praevia im ersten und frühen zweiten Trimenon und follow up im zweiten Trimenon sinnvoll.

10.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad A	Bei tiefer Insertion der Nabelschnur im ersten Trimenon sollte im ersten und frühen zweiten Trimenon ein Screening mit vaginalen Ultraschall und Farbdoppler für Vasa Praevia erfolgen.
Evidenzgrad 1b	Derisbourg S, Boulay A, Lamy C, Barlow P, Van Rysselberge M, Thomas D, Rozenberg S, Daelemans C. First trimester ultrasound prediction of velamentous cord insertions: a prospective study. J Matern Fetal Neonatal Med. 2021 Aug;34(16):2642-2648. doi: 10.1080/14767058.2019.1670797.
	Hasegawa J, Matsuoka R, Ichizuka K, Sekizawa A, Okai T. Velamentous cord insertion: significance of prenatal detection to predict perinatal complications. Taiwan J Obstet Gynecol. 2006 Mar;45(1):21-5. doi: 10.1016/S1028-4559(09)60185-6. PMID: 17272203
	Hasegawa J, Nakamura M, Sekizawa A, Matsuoka R, Ichizuka K, Okai T. Prediction of risk for vasa previa at 9-13 weeks' gestation. J Obstet Gynaecol Res. 2011 Oct;37(10):1346-51. doi: 10.1111/j.1447-0756.2011.01525.x. PMID: 21564407
	starker Konsens (11/11)

11 Screening für Diabetes mellitus und LGA @ 11-13⁺⁶ SSW 11.1 Ersttrimester-Screening für abnormalen Glukosemetabolismus

Eine Schwangerschaft ist mit ausgeprägten Veränderungen des Metabolismus assoziiert welche das Wachstum des Kindes ermöglichen. Nach einem initial anabolischen Stadium verursacht ein physiologisch sinnvoller Anstieg der Insulinresistenz die Verfügbarkeit von metabolischen Substraten für den Feten.³¹³

Eine bei adipösen Frauen häufig auftretende prä-existente Insulinresistenz erhöht das Risiko für Gestationsdiabetes und einen ungünstigen Schwangerschaftsausgang für das Kind.³¹⁴

Das Insulin regt anabole Prozesse in Muskulatur, Leber und Fettgewebe an und hemmt katabole Prozesse wie den Glykogen und Fettabbau. Insulin steigert die Biosynthese von Glykogen, Fettsäuren und Proteinen und regt auch die Glykolyse an. Eine wichtige Insulinwirkung ist die Förderung der Aufnahme von Glucose, einigen anderen Zuckern und Aminosäuren in Muskel-und Fettzellen.³¹⁵

Viele Insulineffekte sind denen des Adrenalins und Glucagons entgegengesetzt. Adrenalin und Glucagon signalisieren Glucosemangel, während Insulin signalisiert, daß Glucose im Überschuß vorhanden ist.³¹⁵

Eine prospektive Kohortenstudie (eine Sekundäranalyse des UK Pregnancies Better Eating and Activity Trial (UPBEAT), in der 1555 adipöse Schwangere randomisiert wurden), hat die mit GDM assoziierten Metabolite zwischen 15⁺⁰ und 18⁺⁶ SSW und bei 27⁺⁵ SSW zum Zeitpunkt des oGTT nach unterschiedlichen Lifestyle Interventionen untersucht (Verhaltensintervention basierend auf Schwangerenvorsorge oder Schwangerenvorsorge allein). Die primären Outcomes (GDM und LGA Kinder) waren nicht unterschiedlich. Frauen, die GDM entwickelten, hatten jedoch einen höheren BMI und höheren systolischen RR und waren älter. Frauen, die anschließend GDM entwickelten, zeigten bereits 10 Wochen vor der Diagnose eines GDM um 28 SSW einen abnormalen Metabolismus (Lipoproteine (VLDL, LDL, HDL), Fettsäuren, die Glukosehomöostase, Aminosäuren und Ketonkörper, Transaminasen, Adipokine und Entzündungsmarker). Der Gestationsdiabetes mellitus ist daher sehr frühzeitig mit komplexen metabolischen Veränderungen assoziiert (LoE 1b).³¹⁶

Dies stellt die Rationale dar, bereits bei 11-13⁺⁶ SSW dafür zu Screenen und bei hohem Risiko eine Prävention oder Therapie zu beginnen, um spätere Komplikationen zu senken (LoE 1b).³¹⁶

Es wurde eine PICO Frage zum Screening für GDM gestellt. Eine weitere PICO Frage wurde zum Screening der nicht-diabetogenen Makrosomie gestellt (PICO Fragen 5.1 und 5.2).

Im Folgenden wird eine Übersicht über die vorliegende Evidenz gegeben, es werden Handlungsempfehlungen formuliert und Forschungsfragen gestellt.

11.2 Screening für GDM / iGDM @ 11-13+6 SSW

Die <u>AWMF 057-008 S3 Leitlinie Gestationsdiabetes mellitus (GDM), Diagnostik, Therapie und Nachsorge</u> (2018) verwendet im ersten Trimenon Nüchternblutzucker und das HBA1c für das GDM Screening.³¹⁷

Die systematische Literaturecherche hat einen RCT ergeben, der verschiedene Screeningtests im ersten Trimenon verglichen hat: Nüchternglukose, 2-Schritt 50g Glukosebelastungtest, 75g Glukosetoleranztest (oGTT). Die Diagnose GDM wurde zwischen 24 und 28 SSW durch einen zweistufigen 50g oGTT gestellt. Der 75g oGTT identifizierte einen GDM im ersten Trimenon in 11.3%, Sensitivität 87.1%, Spezifität 100%, PPV 100%, NPV 98.1% und war damit allen anderen Methoden überlegen.³¹⁸

Indikationen für ein GDM Screening sind z.B. eine vorangegangene Schwangerschaft mit GDM, ein LGA Fetus in einer früheren Schwangerschaft oder andere Faktoren, die das Risiko für einen GDM erhöhen.

11.1	Empfehlung
Empfehlungsgrad:	Wird ein GDM Screening im ersten Trimester durchgeführt,
В	soll dies durch einen 75g oGTT erfolgen.
Evidenzgrad 1b	Yeral MI, Ozgu-Erdinc AS, Uygur D, Doga Seckin K, Fatih Karsli M, Nuri Danisman A. Prediction of gestational diabetes mellitus in the first trimester, comparison of fasting plasma glucose, two-step and one-step methods: a prospective randomized controlled trial. Endocrine. 2013. DOI 10.1007/s12020-013-0111-z
	starker Konsens (10/10)

Zu dieser Empfehlung 11.1 hat die Gynecologie Suisse ein Sondervotum beantragt (s.a. Addendum Sondervotum SGUMGG, SGGG im Leitlinienreport).

Die Literatursuche hat zusätzlich weitere 6 systematische Reviews und Metaanalysen identifiziert.^{319–324} Es wurden zudem weitere 8 Kohorten- bzw. Beobachtungsstudien aufgenommen (LOE 1b).

Allgemeine Faktoren wie das mütterliche Alter, die ethnische Herkunft, ein vorausgegangener GDM, der Ersttrimester BMI und systolische Blutdruck (SBP) sind alle signifikant mit einem GDM assoziiert. Das Alter, der BMI und SBP sind zudem mit dem oralen Glukose Toleranztest assoziier (LoE 1b). 325,326 Auch das freie beta hCG und PAPP-A wurde bei verringerten Spiegeln mit der Diagnose GDM assoziiert (LoE 3a, 3a). 321,324

Ein Random Plasma Glucose (RPG) Spiegel im ersten Trimenon zeigt eine bessere Prädiktion, als der BMI und das mütterliche Alter allein (LoE 1b).³²⁷ Das HbA1c und SHBG sind schwache Prädiktoren eines GDM im zweiten oder dritten Trimenons (LoE 1b).³²⁸

Adiponectin war im ersten Trimenon bei Schwangeren reduziert, die später GDM entwickelten, während Leptin Spiegel erhöht waren (LOE 2a).³¹⁹

Ein hoher Triglyceride–Glucose (T/Gly) Index ist ebenfalls mit einem späteren Gestationsdiabetes (GDM) assoziiert, insbesondere bei Asiatinnen (LoE 3a).³²³ Die Fettsäure Bindungsprotein-4 (FA-BP4) Konzentrationen im ersten Trimenon sind mit GDM assoziiert (LoE 1b).³²⁹

Haptokine (ausgewählte Hepatokine einschließlich FGF21, Fetuin-A, Afamin, Adropin, Ficolin-3, Selenoprotein P, ANGPTL4 und AGF) wurden für eine Risikoerhöhung für GDM untersucht, zeigten jedoch eine geringe Prädiktion (LoE 3a).³²⁰

Ein hoher Wert für Serum Harnstoff-Stickstoff, Blood Urea Nitrogen (BUN) >3.5 vs <2.5 mmol/l ist signifikant mit einem erhöhten GDM Risiko assoziiert (LoE 1b). Eine hohe Insulinresistenz ist mit höheren Spiegeln von TNF α im ersten und zweiten Trimenon assoziiert. Im zweiten Trimenon, zum Zeitpunkt des oGTT, spiegeln TNF α Werte die Insulin Resistenz wieder (LoE 1b). 331

Ein hoher Prozentsatz (15-70%) der Schwangeren mit GDM können je nach setting und Screening Strategie bereits im ersten Trimenon identifziert werden. Allerdings wiesen viele Schwangere mit GDM im ersten Trimenon keine Hyperglykämie in dem Zeitraum 24 bis 28 SSW auf (LoE 2a).³²² Andere Validierungsstudien zeigen jedoch eine akzeptable Diskrimination und Calibration, wenn die Parameter Alter, BMI, persönliche oder Familien GDM Anamnese, Makrosomie Anamnese und Ethnische Herkunft eingeschlossen wurden (LoE 1b).³³²

Die Studie von Nanda³³³ hat ein Modell entwickelt, basierend auf maternalen Charakteristika und biochemischen Parametern zwischen 11-13⁺⁶ SSW, einen GDM vorherzusagen. Mütterliche Faktoren waren Alter, BMI, ethnischer Ursprung und Vorgeschichte eines GDM oder makrosomen Neonaten. Es wurden die maternalen Serumkonzentrationen des Adiponectin, Follistatin-like-3 (FSTL3) und Sex Hormone Binding Glubulin (SHBG) gemessen. Die Detektionsrate für GDM im ersten Trimenon war 61.6% für eine falsch positiv Rate von 20%, wurde Adiponectin und SHBG hinzugefügt, stieg die DR auf 74.1% (LoE 4).³³³

Die Evidenz der vorliegenden diagnostischen Kriterien für early onset GDM ist bisher gering. Das relative Risiko (RR) für die perinatale Mortalität (3.58), neonatale Hypoglykämie (1.61) und den Insulinbedarf (1.71) war für die Gruppe der Frauen mit early onset GDM, verglichen mit den late onset GDM Frauen, trotz Therapie, erhöht (LoE 2a).³²²

Es wurde in Konsens eine weitere vor kurzem erschienene Arbeit aufgenommen, die Lipide untersucht hat: in den drei Trimestern der Schwangerschaft waren Glycerophospholipide downreguliert, während Ceramide, Sphingomyeline, Cholesterylester, Diacylglycerole (DGs) und Triacylglycerole (TGs) sowie Glucosylceramide upreguliert waren. TGs und DGs zeigten eine gute Prädiktion des GDM im ersten und zweiten Trimester, AUC jeweils 0.88 und 0.94, unabhängig vom ethnischen Ursprung und BMI.³³⁴

Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass die in utero Exposition der Feten von adipösen Müttern mit Metformin, verglichen mit Placebo, mit einem verringerten zentralen Blutdruck und Augmentationsindices und niedrigeren kardialen diastolischen Indices im Alter von vier Jahren assoziiert ist und das Metformin keine negativen Einflüsse auf die Körperzusammensetzung und das metabolische Profil hat.³³⁵

Es ist möglich, dass vergleichbare Ergebnisse auch für Schwangerschaften mit GDM erzielt werden können.

11.3 Screening für Typ 1 Diabetes mellitus @ 11-13+6 SSW

Ein Typ 1 Diabetes mellitus ist in der Regel bereits vor Beginn der Schwangerschaft bekannt. Die <u>AWMF 057-023 S2e Leitlinie Diabetes in der Schwangerschaft</u>³³⁶ macht über die Durchführung eines Ersttrimester-Screenings hinaus keine diagnostischen Angaben zum Glukosemetabolismus.

Die Therapie eines Typ 1 Diabetes mellitus soll LL gerecht erfolgen. 336

11.4 Screening für LGA Feten (nicht-diabetisch) @ 11-13⁺⁶ SSW

Eine Makrosomie wird als ein Geburtsgewicht oberhalb der 90. Perzentile für das Schwangerschaftsalter definiert.³³⁷

Alternativ kann eine Makrosomie auch als ein Geburtsgewicht über 4000g oder 4500g nach 40 SSW definiert werden.³³⁸

Die Makrosomie stellt einen signifikanten Risikofaktor dar, als Erwachsener Diabetes und koronare Herzerkrankung zu entwickeln und ist mit Komplikationen unter der Geburt assoziiert (LoE 2b).³³⁹

Die nicht-diabetische fetale Makrosomie stellt insbesondere für die Geburt eine Herausforderung dar. Die frühzeitige Identifikation eines hierfür erhöhten Risikos ermöglicht daher eine individualisierte Schwangerenvorsorge mit Planung der Überwachungsintervalle sowie ein Geburtsmodusgespräch und Planung des Zeitpunkts der Entbindung.

11.2	Empfehlung	
Empfehlungsgrad:	Ein LGA (Makrosomie) Screening im ersten Trimenon	
EK	sollte durchgeführt werden, wenn:	
	 bereits ein Kind mit Makrosomie geboren wurde 	
	 andere Risikofaktoren für ein LGA vorliegen. 	
Evidenzgrad	starker Konsens (10/10)	

Zu dieser Empfehlung 11.2 hat die Gynecologie Suisse ein Sondervotum beantragt (s.a. Addendum Sondervotum SGUMGG, SGGG im Leitlinienreport).

Die systematische Literaturrecherche für das Screening auf LGA (nicht-diabetisch) ergab zwei systematische Reviews und Metaanalysen). Beide hatten keine systematische Literatursuche und

keine Bewertung der Qualität der gefundenen Studien durchgeführt. Entsprechend sind sie Expertenmeinungen (LoE 5). 340,341

Zudem fanden sich sechs Beobachtungs und Kohortenstudien mit LoE 1b^{337,338,342-345} sowie acht Studien mit LoE 2b.^{339,346-352}

Es wurden fünf Algorithmen in Meertens et al.,³⁴² extern validiert, um ihre Robustheit in anderen Populationen zu testen.^{326,337,344,346,353}

Die hierfür verwendeten Parameter schließen ein: Alter, Ethnischer Ursprung, BMI, Nikotinabusus, Diabetes mellitus, Parität, Modus der Konzeption, Vorgeschichte von LGA, Präeklampsie und schwangerschafts-induzierter Hypertonie sowie den Blutdruck.

Nach externer Validierung nahm zwar die Area Under The Receiving Operating Charateristics Curve (AUROC) bei allen Algorithmen ab, drei Algorithmen zeigten jedoch eine moderate Diskrimination (AUROCs 0,68-0,69). Der Algorithmus von Frick zeigte die höchste Diskrimination, jeweils mit AUROC von 0.69 (95% CI 0.66–0.72) und 0.74 (95% CI 0.70–0.79) für LGA Feten >90. Perzentile und >95. Perzentile. Für Multipara war die Diskrimination am höchsten AUROC (0.80).

Die klische Relevanz der Modelle ist limitiert, das sie eine moderate Performance aufweisen und da die Definitionen von SGA und LGA nicht konstitutionell kleine oder große Kinder ausschließen. Da jedoch die meisten klinisch relevanten fetalen Wachstumsabweichungen auf vaskuläre oder metabolische Faktoren zurückzuführen sind, sind Algorithmen welche hypertensive Schwangerschaftserkrankungen und Gestationsdiabetes vorhersagen wahrscheinlich spezifischer (LoE1b).³⁴²

11.3	Empfehlung	2011
Empfehlungsgrad: B	Wird ein LGA (Makrosomie) Screening im ersten Trimenon durchgeführt, soll dies basierend auf mütterlichen Charakteristika NT, dem freien beta hCG und PAPP-A erfolgen.	a, der
	Damit werden ca. 35% der LGA Feten für eine FPR von 10% erk	annt.
Evidenzgrad 1b	Poon LC, Karagiannis G, Stratieva V, Syngelaki A, Nicolaides KH. First-trimester prediction of macrosomia. Fetal Diagn Ther 2011;29:139–47.	
	starker Konsens (9/9)	

Eine weitere Studie verwendete im ersten Trimenon Parameter des metabolischen Syndroms wie das mütterliche Gewicht (cut off 67kg), den BMI (cut off 25.5), Glucose, Adiponectin und lösliches E-Selectin (LoE 1b).³³⁸

Eine jüngere Studie an 503 Frauen verwendete Multiparität, den BMI vor der Schwangerschaft und das PAPP-A (Area Under The Curve 70.5%, Sensitivity of 55.2%, Specificity 79%)(LoE 1b). 343 Die folgende Studie fand, dass das beste Modell, um das Gewicht bei Geburt zu berechnen, die Nackentransparenz, das freie beta hCG und PAPP-A, der A. uterina PI bds, die Parität, das mütterliche Alter, Nikotinabusus, Größe und Gewicht ist. In LGA Schwangerschaften war die NT und das PAPP-A signifikant erhöht und der A. uterina PI erniedrigt. Die Kombination aus mütterlichen Faktoren mit der fetalen NT, dem PAPP-A und dem A. uterina PI konnte 34.4% der LGA Neugeborenen für eine falsch positiv Rate von 10% vorhersagen (LoE 1b). 344 Eine Studie der gleichen Arbeitsgruppe untersuchte mütterliche Charakteristika, die NT, das freie beta hCG und PAPP-A ohne A. uterina Doppler PI. Die Verwendung dieser Parameter führte zu einer Detektion der Makrosomie von 34.4% für eine falsch positiv Rate von 10% (LoE 1b). 337 Wurde nur das PAPP-A verwendet, deutete ein hoher Wert auf ein hohes LGA Risiko hin. (LoE1b). 345

Es existieren acht weitere Studien (LoE 2b), die die Prädiktion anhand verschiedener weiterer Kombinationen der Parameter untersuchen.

11.4	Empfehlung
Empfehlungsgrad:	Ein LGA (Makrosomie) Screening beginnend im ersten
В	Trimenon kann durch mütterliche Faktoren und serielle
	Biometrie erfolgen.
	Die Berücksichtigung von Biomarkern erhöht die DR nicht.
	Das Screening basierend auf den mütterlichen Faktoren hat
	eine DR von 44% für eine FPR von 10%.
	Wird zusätzlich eine Biometrie zu den Zeitpunkten 19-24, 30-
	34 und 35-37 SSW durchgeführt, sind die entsprechenden
	DR 51%, 56% und 73% für eine FPR von 10%.
Evidenzgrad:	Frick AP, Syngelaki A, Zheng M, Poon LC, Nicolaides KH.
2b	Prediction of large-for-gestational-age neonates: screening by maternal factors
	and biomarkers in the three trimesters of pregnancy. Ultrasound Obstet Gynecol 2016;47:332–9.
	starker Konsens (10/10)

Die größte Screening studie untersuchte jeweils 76.300, 54.999, 25.727 und 6.181 Einlingsschwangerschaften zu den Zeitpunkten 11–13, 19–24, 30–34 and 35–37 SSW. Das apriori Hintergrundsrisiko für LGA für ein Geburtsgewicht>95. Perzentile wurde mithilfe einer multivariablen logistischen Regressionsanalyse berechnet, um zu bestimmen, welcher der mütterlichen Faktoren einen signifikanten Beitrag aufwies. Anschließend wurde eine Regressionanalyse durchgeführt, die eine Kombination der Parameter mütterliche Faktoren, fetale Biometrie und verschiedene biophysikalische und biochemische Marker untersuchte, um zu prüfen, welcher der Parameter einen signifikanten Beitrag zur Prädiktion eines LGA Neonaten zeigte (Loe 2b).³⁴⁶

Die Wahrscheinlichkeit für ein LGA>95. Perzentile stieg mit der mütterlichen Größe und Gewicht und nahm bei afro-karibischem Ursprung und bei Süd-Asiatinnen, bei Nikotinabusus und bei Erstgebärenden ab. Das Risiko war bei präexistentem Typ I Diabetes mellitus erhöht und bei chronisch erhöhtem Blutdruck erniedrigt. In der Multiparität stieg das Risik mit erhöhtem Geburtsgewicht in einer früheren Schwangerschaft sowie bei vorausgegangenem Diabetes und fiel mit einem höheren Intervall zwischen den Schwangerschaften.

Das Screening @ 11-13⁺⁶ SSW basierend auf mütterlichen Faktoren allein zeigte jeweils eine DR von **32%**, **44%** und **60%** für LGA Feten >95. Perzentile für eine FPR von **5%**, **10%** und **20%**.

Wurde eine Biometrie durchgeführt, erhöhte sich die DR jeweils auf 37%, 51% und 68% zu den Zeitpunkten 19-24 SSW; 50%, 65% und 81% bei 30-34 SSW und 60%, 73% und 85% bei 35-37 für eine FPR von je 5%, 10% und 20% (LoE 2b).³⁴⁶

Das Hinzufügen von Biomarkern hat die DR des screenings nicht erhöht, wenn bereits mit mütterlichen Faktoren und fetaler Biometrie gescreent wurde (LoE 2b).³⁴⁶

Eine kürzliche Studie berichtet eine DR von **48%** für eine falsch positiv Rate von **20%**. Mütterliche Größe und Gewicht, Nikotinabusus sowie das delta der SSL und der NT waren signifikante unabhängige Prädiktoren von LGA Feten (LoE 2b).³⁴⁸

11.5 Frühe Intervention des GDM < 20 SSW

Eine jüngst erschienene prospektiv randomisierte Studie, die im Expertenkonsens hinzugefügt wurde, untersuchte die Bedeutung der Behandlung des Gestationsdiabetes < 20 SSW.³⁵⁴

Ein oGTT wurde bei einem mittleren SS Alter von 15,6±2.5 Wochen durchgeführt und zwischen 24 und 28 SSW wiederholt.³⁵⁴

Das Management schloss eine Schulung, eine Diätberatung und Instruktionen, wie kapilläre Blutglukosespiegel gemonitort werden sollen, ein.³⁵⁴

Die behandelte Gruppe zeigte ein Geburtsgewicht von 2.86kg vs 2.91kg in der Kontrollgruppe. Die Häufigkeit einer LGA nach frühzeitige Behandlung betrug 63/375 (16.8%) vs für die Kontrollen 72/368 (19.6%). Das relative Risiko für ein LGA Neugeborenes betrug RR 0.77 (0.51-1.17). Ein ungünstiger Schwangerschaftsausgang konnte durch die Behandlung von 30.5 auf 24.9% gesenkt werden.³⁵⁴

Zusammenfassend zeigten sich hier vielversprechende Hinweise für einen Benefit einer frühen Therapie, obgleich der Zeitpunkt des Beginns der Intervention, die Art der Intervention und der mögliche Nutzen in weiteren Studien untersucht werden sollten.

12 Wichtige Forschungsfragen

Gestations Diabetes Mellitus

Da eine hohe Wahrscheinlichkeit eines Benefits einer frühzeitigen Therapie zu erwarten ist, besteht dringender Bedarf an randomisiert kontrollierten Studien, die einen möglichen Nutzen oder Schaden durch die Behandlung des early onset GDMs im ersten Trimenon untersuchen. Dies erfordert zunächst detaillierte Untersuchungen zu Ersttrimester-Markern für GDM.

13 Appendix

13.1 10 goldene Regeln im Umgang mit NIPT³⁵⁵

Die Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) hat Empfehlungen für einen ausgewogenen Umgang mit dem cfDNA-Screening veröffentlicht. Diese wurden unter den '10 goldenen Regeln' zusammengefasst.³⁵⁵

Diese sind wie folgt:

- 1. NIPT erfordert eine ärztliche Aufklärung und genetische Beratung nach Gendiagnostik-gesetz (GenDG).
- 2. NIPT erlaubt derzeit zuverlässige Aussagen zur Wahrscheinlichkeit einer Trisomie 21, 18, 13, aber keine Aussagen zu strukturellen Fehlbildungen. Diese machen jedoch den Großteil der perinatal relevanten Anomalien aus. Auch lassen sich die meisten anderen Chromosomenstörungen und syndromale Erkrankungen nicht erkennen.
- 3. NIPT erfordert eine qualifizierte Ultraschall-Untersuchung, idealerweise vor der Blutabnahme und nach 12 SSW.
- 4. Bei sonographisch nachgewiesenen Fehlbildungen oder erhöhter Nackentransparenz ist die diagnostische Punktion (CVS oder Amniozentese) Mittel der Wahl, um Chromosomenstörungen erkennen zu können und einen unnötigen Zeitverlust bis zur endgültigen Diagnose zu vermeiden.
- 5. Im Rahmen einer NIPT-Untersuchung sollte grundsätzlich der fetale bzw. schwangerschaftsspezifische Anteil an der zellfreien DNA angegeben werden. Die 'Fetal fraction' ist ein Qualitätsparameter mit großem Einfluss auf die Testgüte.
- 6. Ein ergebnisloser NIPT ist ein abklärungsbedürftiger Befund. In diesem Kollektiv finden sich mehr Chromosomenstörungen, insbesondere Trisomien 13 und 18 sowie Triploidien.
- 7. NIPT ist ein Screening-Test. Bei einem auffälligen NIPT ist eine diagnostische Punktion obligat anzubieten. Die Indikationsstellung zum Schwangerschaftsabbruch darf nicht auf einem isolierten NIPT-Befund beruhen.
- 8. NIPT auf Veränderungen der Geschlechtschromosomen sollte nicht routinemäßig durchgeführt werden.
- 9. Der Einsatz von NIPT zur Bestimmung des Risikos für seltene autosomale Aneuploidien, strukturelle Chromosomenstörungen, insbesondere Mikrodeletionen und monogenetische Erkrankungen beim Feten kann derzeit nicht generell empfohlen werden.
- 10. Bei Zwillingsschwangerschaften, nach künstlicher Befruchtung und bei Adipositas hat NIPT eine höhere Versagerquote, und es liegen nur eingeschränkt Daten zur Testgüte vor.

13.2 Wegweiser auffälliger NIPT³⁵⁶

Die DEGUM hat zudem Basics im Umgang mit auffälligen cfDNA-Tests veröffentlicht:

1. Der rechtliche Rahmen

Sollte ein cfDNA-Test ein erhöhtes Risiko für eine Chromosomenstörung anzeigen, müssen insbesondere das Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) und das Gendiagnostik-Gesetz (GenDG) berücksichtigt werden. Das Ergebnis ist durch die verantwortliche ärztliche Person mitzuteilen, die den Test veranlasst hat. Gleichzeitig muss sichergestellt sein, dass die Schwangere zeitnah eine Aufklärung und genetische Beratung zum Testergebnis durch eine fachkundige und qualifizierte ärztliche Person erhält.

2. Ein auffälliger cfDNA-Test ist keine Diagnose

Der cfDNA-Test auf Trisomie 21 stellt ein Screening-Test mit einer Detektions- und Falsch-Positivrate von etwa 99% und 0,1% dar. Er sollte nicht mit der Sicherheit einer echten Chromosomenanalyse, die mittels Amniozentese oder Chorionzottenbiospie ermöglicht wird, verwechselt werden. Bei einer Prävalenz der Trisomie 21 von 1:500 sind nur etwa zwei Drittel der auffälligen cfDNA-Befunde richtig-positiv. Bei einer niedrigeren Prävalenz der Erkrankung oder einer geringeren Testgüte (z.B. bei Veränderungen der Geschlechtschromosomen oder bei strukturellen Chromosomenstörungen) sinkt der positive Vorhersagewert weiter ab. Daher ist zur weiteren Abklärung eine diagnostische Punktion dringend zu empfehlen. Sie ist zwingend erforderlich, wenn als Konsequenz eines auffälligen Befundes ein Abbruch der Schwangerschaft erwogen wird.

3. Mithilfe einer Ultraschall-Untersuchung kann das Risiko einer fetalen Chromosomenstörung weiter differenziert werden.

Nach einem auffälligen cfDNA-Test soll immer eine strukturierte frühe Fehlbildungsdiagnostik erfolgen. Wenn sich hier Auffälligkeiten für die entsprechende Chromosomenstörung zeigen, steigt das Risiko einer Chromosomenstörung. Gleichzeitig sinkt es aber auch bei unauffälliger Sonoanatomie. Es sinkt jedoch nie so weit ab, dass eine diagnostische Punktion zur Abklärung nicht gerechtfertigt ist.

4. Der sonographische Befund bestimmt den Abklärungsmodus

Die im Rahmen der cfDNA-Analyse ausgewerteten Schwangerschafts-spezifischen DNA-Fragmente entstammen primär der Plazenta. Dies sollte bei der Auswahl der diagnostischen Punktion (Amniozentese oder Chorionzottenbiopsie) berücksichtigt werden. Zeigen sich bei der Ultraschall-Untersuchung Hinweiszeichen auf eine entsprechende Chromosomenstörung, kann eine Chorionzottenbiopsie durchgeführt werden. Bei unauffälliger Sonoanatomie oder unklarer Befundkonstellation sollte eine Amniozentese erfolgen, da in dieser Situation die Auswertung fetaler Zellen notwendig ist.

5. Ein ergebnisloser cfDNA-Befund erfordert eine weitere Abklärung

Eine ergebnislose cfDNA-Analyse kann viele Ursachen haben. Häufig ist sie durch mütterliche Einflussfaktoren bedingt. Dennoch müssen auch fetale Chromosomenstörungen als Ursache eines Testversagens in Betracht gezogen werden. Bei einem nicht auswertbaren cfDNA-Test, sollte daher ebenfalls zunächst eine strukturierte frühe Fehlbildungsdiagnostik erfolgen. Fallen Fehlbildungen oder Hinweiszeichen für Chromosomenstörungen auf, sollte eine diagnostische Punktion erwogen werden. Bei primär zu niedrigem Schwangerschafts-spezifischen DNA-Anteil ("fetal fraction", FF) kann nach etwa zwei Wochen der cfDNA-Test mit der Erwartung wiederholt werden, dass dann die cfDNA-Analyse durch den natürlichen Anstieg der FF möglich ist. Ist der cfDNA-Test weiterhin nicht auswertbar, sollte ebenfalls eine diagnostische Punktion diskutiert werden.